

# Forschungsbericht 2008/2009



**HANS-BREDOW-INSTITUT**  
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Hans-Bredow-Institut  
für Medienforschung  
an der Universität Hamburg  
Heimhuder Str. 21  
20148 Hamburg

*Dependance:*

Warburgstraße 8-10  
20354 Hamburg  
Tel.: (+49 40) 450 217-0  
450 217-12 Verlag  
450 217-22 Bibliothek  
450 217-41 Redaktion  
Fax: (+49 40) 450 217-77  
Fax Warburgstraße: 450 217-99  
E-Mail: [info@hans-bredow-institut.de](mailto:info@hans-bredow-institut.de)  
Internet: [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)

Direktorium: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)  
Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)  
Finanzamt Hamburg-Mitte – Steuernummer 17/408/01380 – VAT DE 118 71 7458

Juni 2009

Druck: Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Sundweg 1, 23774 Heiligenhafen

## ZUM FORSCHUNGSJAHR 2008/2009

Die Arbeit des Instituts war in den letzten Monaten mehr denn je von der Diskussion um die eigenen Entwicklungsperspektiven geprägt. Wie schon im letzten Jahr berichtet, hatte der Wissenschaftsrat im Rahmen seines „Berichts über die Kommunikations- und Medienwissenschaften“ 2007 Vorschläge für die Weiterentwicklung der unter dieser Bezeichnung zusammengefassten Disziplinen gemacht. Er bezeichnete es dabei als strukturelle Lücke der Forschungslandschaft, dass es kein kommunikations- und medienwissenschaftliches Institut gibt, das innovative Forschungsleistungen und zugleich eine kontinuierliche und profunde Beratung von Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit auf hohem Niveau sicherstellen könnte. Er hält es deshalb für erforderlich, dass ein Institut über eine ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung verfügt, um eine solche Aufgabe von überregionaler Bedeutung erfüllen zu können. In diesem Zusammenhang wird explizit das Hans-Bredow-Institut genannt.

Die Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg hat das Institut nicht nur ermutigt, darauf zu reagieren und Konzepte für einen Ausbau zu erstellen, sondern auch bereits handfeste Unterstützung geleistet, zunächst durch die Etatisierung einer Stelle, die dem Schwerpunkt „Orientierung in der Informationsgesellschaft“ zugute kommen wird, sowie durch die Zusage, höhere Kosten, die durch die Anmietung eines neuen Gebäudes entstehen, in nennenswertem Umfang zu tragen. Letzteres könnte die seit langem prekäre räumliche Situation nun endlich verbessern – ein für den Ausbau unumgänglicher Schritt. Das Institut dankt der Behörde ganz herzlich für das bewiesene Vertrauen.

Das Hans-Bredow-Institut sieht sich durch die Diskussion in seiner Strategie bestätigt, sich als Forschungsinstitut auf der Basis innovativer und interdisziplinärer eigener wissenschaftlicher Arbeit auch als unabhängige Einrichtung für Beratungs- und Transferleistungen im Medien- und

Kommunikationsbereich zu profilieren. Als eine wesentliche Stufe der weiteren Planung wird im Juli 2009 ein Experten-Workshop durchgeführt werden, bei dem das Institut mit wichtigen Vertreterinnen und Vertretern des Fachs und der wissenschaftspolitischen Einrichtungen mögliche Entwicklungspfade diskutiert.

Im Zuge dieser Überlegungen hat sich das Institut in den letzten Monaten auch gemeinsam mit Angehörigen der Universität Hamburg für die mittlerweile erfolgte Gründung des Zentrums für Medien- und Kommunikationsforschung (Research Center for Media and Communication, RCMC) eingesetzt. Dieses Zentrum soll die Sichtbarkeit der vielfältigen Medienforschung in Hamburg weiter stärken und in den nächsten Jahren Initiativen für Verbundforschung und medienbezogene Promotionsprogramme entwickeln.

Einige der Aktivitäten in Forschung und Transfer, die die Arbeit des Instituts ausmachen und zu deren Sicherung die strategischen Überlegungen unternommen werden, sollen im Folgenden beispielhaft erwähnt werden: Mit einem Projekt im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen zu Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat das Institut ein hoch aktuelles Phänomen aufgegriffen und Daten und Einschätzungen zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Das Thema soll in einem Projekt in Kooperation mit der Universität Haifa interdisziplinär – nämlich unter Berücksichtigung der Regulierungsperspektive – weiter bearbeitet werden.

Auch das Phänomen der Computerspiele wurde in Tagungen (so der internationalen Tagung „More Fun, more Risk?“ zum Jugendschutz) und Expertisen weiter untersucht und Wissen etwa für die medienpolitische Diskussion zur Verfügung gestellt. Letzteres geschieht auch im Rahmen von Überlegungen, das Konzept der Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht der Medienentwicklung anzupassen.

All dies erreicht das Institut, indem es sich immer stärker auch international vernetzt, zunehmend auch nach Asien, etwa mit Kolleginnen und Kollegen in China, gefördert durch das CO-REACH-Programm der Europäischen Union. Dies verweist zurück auf das Thema der Institutsentwicklung, denn es zeigt sich, dass die Pflege dieser Kooperation nur gelingt, wenn das Institut projektunabhängig solide finanziert ist. Dass das Institut bereits in hohem Maße international vernetzt ist, ist auch ein Verdienst der langjährigen Kooperation mit vielen Expertinnen und Experten in aller Welt für das Internationale Handbuch Medien, das nach längerer Pause nun mit der 28. Auflage im Juni 2009 erscheinen wird.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten treibt das Institut auch die Internationalisierung über die Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern voran: Im Mai/Juni 2009 ist der Kommunikationswissenschaftler Dr. Axel Bruns als Alcatel Lucent Stiftungs-Fellow am Institut tätig. Er prägte den Begriff der *produsage*, um den Paradigmenwechsel auf die nutzergelenkte kollaborative Inhalteerschaffung besser zu beschreiben,

die mittlerweile einen zunehmenden Einfluss auf Medien, Wirtschaft, Recht, soziale Praktiken und die Demokratie generell ausübt.

Wie in den Vorjahren ist der vorliegende Forschungsbericht ein Anlass, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für ihre hohe Kompetenz und Einsatzbereitschaft zu danken, ohne die die Fülle der hier dokumentierten Aktivitäten angesichts der schmalen Personaldecke nicht möglich wäre.

Dass das Institut neben der Projektarbeit auch an grundsätzlichen Fragestellungen arbeiten und auch eine Wissensinfrastruktur für andere zur Verfügung stellen kann, ist den langjährigen institutionellen Förderern des Instituts zu danken: der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der WDR mediagroup GmbH, der Deutschen Welle, der ARD-Werbung, dem Zweiten Deutschen Fernsehen, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg.

Hamburg, im Juni 2009

Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz

# INHALT

## A. DAS FORSCHUNGSPROFIL DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Arbeitsweise .....	9
Forschungsschwerpunkte .....	9
Digitale Spiele und Onlinewelten .....	9
Medien und Gesundheitskommunikation .....	9
Navigation und Orientierung in der Mediengesellschaft.....	10
Wandel der Mediennutzung .....	10
Neue Regulierungsformen .....	10
Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland .....	10
Übersicht über die Einzelprojekte.....	10

## B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2008/2009

### I. Mediensystem und Politik

1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung .....	11
2. Internationales Handbuch Medien .....	11
3. Medienreform in Thailand.....	13
4. Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag.....	13
5. Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen .....	15
6. Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz .....	16
7. Media Users as Civil Society Actors.....	16
8. Qualitäten des Fernsehens aus der Sicht der Zuschauer .....	17
Weitere Projekte	
Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service .....	18
Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS).....	18

### II. Medien- und Telekommunikationsrecht

9. Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht.....	20
10. Regulierung crossmedialer Konzentrationsprozesse .....	20
11. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter .....	21
12. Koregulierung im Medienbereich der EU .....	22
13. Koregulierung und Demokratieprinzip .....	23
14. Öffentlichkeit als Steuerungsressource.....	23
15. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz.....	23
16. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet .....	24
17. Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine.....	25
18. Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content .....	25
19. Product Placements in den elektronischen Medien .....	25
20. Relevanz von Informationen für die Anwendbarkeit von Datenschutzrecht.....	26
21. Optimierung der medienrechtsbezogenen E-Learning-Angebote an der Universität Hamburg .....	27

22. Rechtsfragen des E-Learning .....	27
23. Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland .....	28
Weitere Projekte	
Konsortium chinesischer und europäischer Forschungseinrichtungen IPRNME .....	28
Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV .....	29
Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare .....	29
Neue Regulierungsformen im Medienrecht .....	29
Redaktionelle Verantwortung in der Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste .....	30
Veranstaltungen	
Governance im Social Web .....	30
Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen“ .....	30
Konferenz „Rechtsfragen virtueller Welten“ .....	31
Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ .....	31
Veranstaltungsreihe „nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg – 60 Jahre Grundgesetz“ .....	32
<b>III. Medienorganisation und Medienwirtschaft</b>	
24. Games Convention Online Conference – Inhaltliche Vorbereitung und Begleitung der internationalen Dialog-Konferenz zu Online-, Browser- und Mobile-Games .....	33
25. Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich .....	34
26. Navigatoren und Electronic Programme Guides: Der Markt der Orientierungshilfen für digitale Fernsehumbungen .....	35
27. Evaluation des Fernsehfonds Austria .....	35
Veranstaltung	
Tagung „Finanzierung von Qualitätscontent“ .....	36
<b>IV. Medienangebote und Medienkultur</b>	
28. Jugendliche und Web 2.0 .....	37
29. Themescan im Internet .....	39
30. Spielen im Netz – Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“ .....	39
31. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation .....	40
32. The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust .....	40
33. Medienvermittelte öffentliche Kommunikation in den 1950er bis 1970er Jahren .....	41
34. Die literarischen Programmangebote des Reichssenders Hamburg .....	42
35. Die Norag und die Kultur der 1920er Jahre in Hamburg .....	43
36. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955 .....	43
37. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz .....	44
Weitere Projekte	
Serious Games for Health .....	45
Evaluation der Internetangebote des MGFFI .....	45

## V. Mediennutzung und Medienwirkung

38. Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen – Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive.....	46
39. EUKidsOnline .....	46
40. Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen crossmedialer Nutzung und konvergierender Angebote .....	48
41. Gesundheits(informations)verhalten älterer Migranten .....	49
42. Medienrepertoires .....	49
43. Evaluation Step21 „Weltbilder : Bilderwelten“ .....	50
44. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi.....	51
45. Transcultural Media Repertoires and Community Perceptions in Europe.....	51
46. Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region.....	52
Veranstaltungen	
Interdisziplinäre internationale Fachkonferenz „More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz“ .....	53
Fachtagung „Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ .....	54
Tagung „Rezeptions- und Wirkungsforschung: Zur Praxisrelevanz der Forschung und zur Theorie Relevanz der Praxis“ .....	54
Workshop „IPTV und seine Zuschauer“ .....	54

## C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Transfer an Medienpolitik und -praxis .....	55
Digitale Spiele und Onlinewelten .....	55
Richtlinie über Audiovisuelle Mediendienste .....	55
Kontrolle von Meinungsmacht .....	56
Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten .....	56
Wandel der Mediennutzung .....	56
Transfer ins Ausland.....	56
Transfer an andere gesellschaftliche Gruppen.....	57
Veranstaltungsreihe „nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg“ .....	57
Mediensozialisation und Medienkompetenz.....	57
Medianfragen .....	58
Das Institut im WWW.....	58
Bibliothek.....	58
Publikationen .....	59
Medien & Kommunikationswissenschaft .....	59
Internationales Handbuch Medien .....	59
Publikationen zum Download .....	60
Reihen im Nomos-Verlag .....	60
Veranstaltungen .....	60

## D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte .....	61
Trägerschaft .....	61
Organe .....	61

## **E. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS**

Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	62
Ehrenmitglied des Direktoriums.....	81
Assoziierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	83
Gastwissenschaftler .....	88
Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	89
Kontakt .....	90
Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts (Stand: Juni 2009).....	92

## A. DAS FORSCHUNGSPROFIL DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Den Einfluss der Medien auf den Alltag, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur zu verstehen, Entwicklungen und Risiken abzuschätzen und Handlungsoptionen zu entwickeln – dies ist das Kernziel der Forschung des Instituts. Bereits 1999 hat der Wissenschaftsrat das hohe Niveau dieser Forschung hervorgehoben und das Institut zu den renommiertesten Fachinstituten Deutschlands gezählt, 2007 hat der Rat erneut die besondere Stellung des Instituts betont.

### Arbeitsweise

Die Forschung des Instituts erfolgt unabhängig, interdisziplinär, flexibel und kooperationsorientiert, der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis, Politik und Öffentlichkeit ist von großer Bedeutung.

- Wissenschaftliche Leitprojekte entwickeln theoretische Erkenntnisse oder Methoden, die dann in Folgeprojekten angewandt und weiterentwickelt werden.

- Einzelprojekte analysieren aktuelle Medienentwicklungen.

- Formen wie Monitoring, Coaching und periodisch wiederkehrende Projekte schaffen für andere, aber auch für das Institut selbst eine Informationsbasis.

- In Workshops mit Experten und Praktikern werden Erkenntnisse erarbeitet und Forschungsergebnisse vermittelt.

### Forschungsschwerpunkte

Das Institut ist personell und organisatorisch in eine rechtswissenschaftliche und eine sozialwissenschaftliche Säule gegliedert; innerhalb jeder Säule werden Forschungsprojekte nach den jeweiligen theoretischen und methodischen Standards umgesetzt. Dem transdisziplinären Ansatz des Instituts entsprechend erfolgt die mittelfristige Forschungsplanung jedoch entlang von übergreifenden thematischen Schwerpunktsetzungen. Mit klar

definierten Forschungsschwerpunkten will das Institut in Bereichen, die als besonders relevant erachtet werden, Akzente setzen. In Fällen, in denen das Institut der Überzeugung ist, dass ein solcher thematischer Fokus über eine gewisse Zeit die Arbeit am Institut bündeln und strukturieren soll, macht es diese Fragestellung als gesondertes „Forschungsprogramm“ auch nach außen hin sichtbar. Die im letzten Forschungsjahr definierten Schwerpunkte wurden auch in diesem weiter verfolgt; sie sollen im Folgenden kurz skizziert werden.

#### Digitale Spiele und Onlinewelten

Digitale Spiele und Online-Welten besitzen in vielfacher Hinsicht gesellschaftliche Relevanz. Sie bieten Gelegenheit, sich spielerisch mit anderen Menschen zu messen, mit ihnen zu interagieren und zu kommunizieren. Indem sie mehr und mehr den Alltag durchdringen, nehmen sie auf unsere Realitätswahrnehmung Einfluss. Mit seinem auf diese Entwicklung bezogenen Forschungsprogramm erforscht das Institut die Nutzung, den Umgang und die Funktionen digitaler Spiele und Onlinewelten und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Durch Veranstaltungen, Ringvorlesungen und speziell dafür erstellte Papiere möchte das Institut den Transfer von Forschungsergebnissen in Politik, Behörden, Unternehmen und Non-Profit-Organisationen sicherstellen. Das Institut hat bereits mit der Evaluation der Jugendschutzregelungen für Computer- und Videospiele einen Beitrag in diesem Bereich geleistet. Darauf aufbauend wurde eine Analyse des Phänomens „Online-Spiele“ erstellt.

#### Medien und Gesundheitskommunikation

„Medien und Gesundheitskommunikation“ bilden das zweite Themenfeld, zu dem das Institut ein Forschungsprogramm entwickelt hat. Gesundheit und Krankheit sind grundlegende Bestandteile des Lebens. Nicht zuletzt aufgrund zurückgehender

Versorgungsleistungen ist jeder Einzelne verstärkt gefordert, sich um das eigene gesundheitliche Wohl zu kümmern und Krankheiten möglichst zu vermeiden. Voraussetzung sind entsprechende Informationen über gesundheitsfördernde Verhaltensweisen. Den Medien kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Zum einen sind Krankheiten und Gesundheitsthemen in allen Medien, Sparten und Genres präsent, zum anderen erweitert sich zusehends das Spektrum an Medienangeboten, die sich gezielt mit Gesundheitsförderung oder Prävention befassen.

#### Navigation und Orientierung in der Mediengesellschaft

„Navigation und Orientierung in der Mediengesellschaft“ sind die Stichworte eines weiteren, geplanten Forschungsprogramms. Dabei geht es neben den technischen, inhaltlichen und gestalterischen Merkmalen von Navigatoren und anderen Meta-Medien vor allem um deren gesellschaftliche, ökonomische und rechtliche Voraussetzungen und Konsequenzen. Das Institut hat hierzu im Berichtszeitraum bereits mit einer Untersuchung über Electronic Programme Guides im Auftrag der gemeinsamen Stelle Digitaler Zugang der Landesmedienanstalten begonnen.

#### Wandel der Mediennutzung

Der Wandel der Mediennutzung stellt bereits seit einigen Jahren einen Schwerpunkt der Institutsarbeiten dar. Dabei ist insbesondere das Zusammenspiel der verschiedenen Medien und Kommunikationsdienste in konvergierenden Medienumgebungen von Interesse. Derzeit bildet ein von der DFG gefördertes Projekt zur Untersuchung der Veränderungen von Medienrepertoires von 1980 bis 2005 den Kern der entsprechenden Aktivitäten.

#### Neue Regulierungsformen

Neue Regulierungsformen stellen einen Schwerpunkt der rechtswissenschaftlichen Institutsforschung dar. Gefragt wird, wie sich die Veränderungen im Medienbereich rechtlich gestalten lassen, wo angesichts der dynamischen Medienentwicklung die Notwendigkeit einer rechtlichen Regelung entsteht und welche neuen Formen der Regulierung jeweils angemessen sind. Mit Leitideen wie der „regulierten Selbstregulierung“ werden innovative Lösungen für aktuelle Probleme z. B. im Jugendmedienschutz oder im Bereich der Digitalisierung entwickelt.

#### Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland

Mit der Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, einem Kooperationsprojekt mit der Universität Hamburg, NDR und WDR, setzt das Institut seit mehreren Jahren auch Akzente in der historischen Forschung zu Medienentwicklungen.

#### Übersicht über die Einzelprojekte

Orientiert an den genannten Forschungsschwerpunkten wickelt das Institut seine Forschung organisatorisch in der Regel in Form abgrenzbarer Projekte ab. Entsprechend ist auch der vorliegende Bericht nach Einzelprojekten aufgebaut. Sie sind – um sie einfacher erschließen zu können – den klassischen Forschungsbereichen 1) Mediensystem und Politik, 2) Medien- und Telekommunikationsrecht, 3) Medienorganisation und Medienwirtschaft, 4) Medienangebote und Medienkultur sowie 5) Mediennutzung und Medienwirkung zugeordnet.

## B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2008/2009

### I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

*Bearbeiter/innen 2008/2009:* Stephan Dreyer, Kathleen Grund, Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Anja Herzog, Dr. Claudia Lampert, Christiane Matzen, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Hermann-Dieter Schröder, Dr. Wolfgang Schulz

#### 1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Bundesregierung ein umfangreiches Gutachten über die Entwicklung der Medien in Deutschland seit 1997 verfasst, das als Grundlage für den Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung diente. Das Gutachten ist als Anhang zum Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung am 17. Dezember 2008 veröffentlicht worden.

Der Deutsche Bundestag hatte die Bundesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht über die Lage der Medien zu erstellen, der an die Tradition der zuletzt 1998 veröffentlichten Medienberichte der Bundesregierung anknüpft. Die Bundesregierung hat den Willen bekundet, mit diesem Bericht eine Datenbasis über die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus sollte der Bericht die Grundlage dafür bieten, Probleme der Entwicklung im Bereich Kommunikation und Medien frühzeitig zu identifizieren und die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten darzustellen. Die Zusammenstellung und Aufarbeitung des Materials sollte nach dem Willen der Bundesregierung durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution erfolgen.

Ziel des wissenschaftlichen Gutachtens des Hans-Bredow-Instituts war es, eine gut strukturierte, möglichst umfassende und neutrale Informationsquelle zur Verfügung zu stellen, auf deren Grundlage politische Handlungsbedarfe, -optionen und Rahmenbedingungen erkennbar werden. Es stellt die Anlage zu dem eigentlichen Bericht dar, der von der Bundesregierung erstellt wurde und in

dem bereits politische Konsequenzen aus dem Gutachten gezogen wurden.

Um insbesondere aktuelle Medienentwicklungen und sich ggf. daraus abzuleitende Handlungsbedarfe mit den Teilnehmern zu diskutieren, hatte das Institut fünf mit Experten besetzte Workshops veranstaltet. Die Erkenntnisse aus den Workshops sind in die Texterstellung des wissenschaftlichen Teils mit eingeflossen.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, J.-H. Schmidt, H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

#### Publikation

Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_\\_\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).

#### 2. Internationales Handbuch Medien

Auch wenn das Internet es immer einfacher macht, Einzelinformationen über die Länder der Welt und auch über ihre Medien zu erhalten, wird dadurch der Bedarf nach verlässlichen, aktuellen und von Experten interpretierten Angaben zu den Mediensystemen nicht befriedigt. Die Nachfrage nach dem Internationalen Handbuch Medien zeigt, dass dieser Bedarf in Wissenschaft, Journalismus und Politik eher steigt, vor allem im Hinblick auf vergleichbar strukturierte Daten für unterschiedliche Staaten.

Das Internationale Handbuch Medien reagiert darauf mit einer Kombination aus analysierenden Überblicksartikeln und Länderbeiträgen, die in ih-

rer Abdeckung (79 Beiträge aus allen Kontinenten) und inhaltlichen Breite für alle relevanten Medien weltweit nach wie vor einzigartig ist.

Die Neuausgabe des IHM informiert, wie gewohnt, umfassend über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Print, Rundfunk und Online-Dienste weltweit. In Teil A stellen Querschnittsbeiträge, Überblicksdarstellungen und Analysen länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien dar, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht werden.

In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben, wobei eine Ausweitung der Berichterstattung auf bislang nicht beschriebene Länder, vor allem in Afrika und Asien, gelungen ist. Neu hinzugekommen sind Beiträge über Äthiopien, Bangladesch, Ghana, Kenia, Laos, Libanon, Mongolei, Mosambik, Nigeria und Peru.

Die Autoren der Länderberichte, Experten aus den entsprechenden Ländern oder gute Kenner der dortigen Mediensysteme, beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk und Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter, Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen. Ergänzt werden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei genannten Bereiche, durch Angaben zu Kontaktadressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure, Hinweise auf Literatur sowie auf interessante Links zur weitergehenden Information.

Um die Vergleichbarkeit der einzelnen Länderinformationen zu verbessern, wurde zudem versucht, in der Neuauflage auch standardisierte Tabellen in die Einzelberichte aufzunehmen – ein Vorhaben, das in der Praxis nicht selten auf Schwierigkeiten infolge der sehr uneinheitlichen Datenlagen gestoßen ist. Wie auch andere vergleichende Studien bereits gezeigt haben, unterscheiden sich die Informationen, die über die Medien-

systeme der Länder verfügbar sind, erheblich, so dass einer Vereinheitlichung deutlich Grenzen gesetzt sind. Selbst in hoch entwickelten Ländern wie etwa den USA oder Frankreich sind bestimmte Daten nicht vorhanden oder werden zumindest nicht publiziert. Das Handbuch profitiert hier an einigen Stellen von dem Umstand, dass die Expertinnen und Experten, die die Beiträge verfassen, Zugang zu Datenquellen haben, die nicht öffentlich sind.

Nicht zuletzt wegen der Einführung dieser neuen Struktur, die den Nutzwert des Handbuchs noch erhöht, liegt eine lange Pause zwischen der Veröffentlichung des letzten Handbuchs und der neuen Ausgabe. Ein so aufwendiges, über 1300 Seiten starkes Werk erfordert aber auch einen gedehnten Produktionsprozess, der nicht zuletzt den Autorinnen und Autoren einiges an Geduld und Mühe abverlangt. Die Beiträge der Neuausgabe sind 2007/2008 verfasst und in den meisten Fällen Anfang 2009 nochmals aktualisiert worden.

Die zeitliche Kluft in der Veröffentlichungsreihe ist allerdings auch dem Umstand geschuldet, dass die Diskussion über die zukünftige Form der Veröffentlichung des Handbuchs sowie über die Finanzierung der damit verbundenen erheblichen Arbeit noch nicht abgeschlossen werden konnte. Da der Nomos-Verlag nur die Produktionskosten sowie einen Teil der Autorenhonorare und Übersetzungskosten trägt, liegt die Hauptlast der konzeptionellen und vor allem redaktionellen Arbeit auch in finanzieller Hinsicht beim Institut. Diese Dienstleistung ist für das Institut jedoch allein nicht mehr tragbar, so dass weiterhin verschiedene Möglichkeiten der Einwerbung von unterstützenden Sponsorengeldern und auch die Möglichkeit einer rein englischsprachigen Publikation erwogen und verfolgt werden.

Bearbeiterinnen: C. Matzen, A. Herzog unter Mitarbeit von K. Grund, A. Egli, G. Clausen u. a.

#### Publikationen

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2009): Internationales Handbuch Medien. Baden-Baden.

### 3. Medienreform in Thailand

Die Entwicklung der Medienordnung in Thailand wird derzeit zugleich von einem intensiven Reformprozess und dem – alle Staaten treffenden – Konvergenzphänomen geprägt. Fragen der Inhaltsteregulierung – vor allem im Zusammenhang mit dem weltweit wohl striktesten Majestätsbeleidigungsverbot – stellen sich dabei ebenso wie solche rund um rundfunkrechtliche Frequenzvergabe oder den Umgang mit Tausenden bislang unlizenzierter Community-Radios.

Auf Anregung und mit Unterstützung der *National Telecommunications Commission* bemüht sich das Hans-Bredow-Institut darum, die weit verzweigt geführte medienpolitische Debatte mit medienrechtlicher Expertise zu befruchten. Es kooperiert dabei unter anderem mit den beiden großen Universitäten Bangkoks (Chulalongkorn und Thammasat) sowie der Friedrich-Ebert-Stiftung Thailand. Auf Vortragsveranstaltungen und Workshops – für die Zukunft ist zudem die Bereitstellung von entsprechenden systematischen Arbeitspapieren geplant – wurden Grundsatzfragen einer Medienordnung diskutiert und mit Anregungen aus der deutschen Regulierungserfahrung ergänzt.

Für das Institut bietet sich hier über den Einzelfall hinaus die Möglichkeit, weitere Erfahrungen mit der Vermittlung von Expertise im internationalen Kontext und mit der komparativen Analyse von Regelungsstrukturen zu sammeln.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Heilmann

Kooperationspartner: Friedrich-Ebert-Stiftung  
Thailand, Chulalongkorn University,  
Thammasat University

#### Vorträge

„What is the Role of Public Service Broadcasting?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 29. Mai 2009 in Bangkok.

„Media and Democracy in Crisis: What Roles and Responsibilities for the Thai Media?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 28. Mai 2009 in Bangkok.

„The Role of Media in Supporting Civic Education: A Thai-German Experience Exchange“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 27. Mai 2009 in Bangkok.

„Regulation Policies in a Converging Media Environment – the German Example“, Vortrag von W. Schulz und S. Heilmann auf dem Seminar „Convergent Media and Broadcast Policy: Case Studies of Germany and Thailand“ der National Telecommunications Commission of Thailand am 15. August 2008 an der Chulalongkorn University in Bangkok.

„Comment to a Study Conducted by FES Thailand and Further Recommendations“, Beitrag von W. Schulz auf dem Workshop „Media Reform in the Current Political Situation“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 14. August 2008 in Bangkok.

### 4. Analyse des Jugendmedienschutzesystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

Im Jahr 2008 hat das Institut die Ergebnisse seiner Evaluation des Jugendmedienschutzesystems in vielfältiger Weise kommuniziert und erläutert. Das von Oktober 2006 bis Oktober 2007 durchgeführte Projekt hat das derzeitige Jugendmedienschutzesystem, wie es durch das Jugendschutzgesetz des Bundes und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder etabliert wird, analysiert. Auf der Grundlage der Ergebnisse beabsichtigen Bund und Länder, eine Optimierung des Systems vorzunehmen.

Das Projektdesign zielte darauf, das Funktionieren der von den Gesetzen vorgegebenen Prozesse und Organisationen zu überprüfen; das Erkenntnisinteresse orientierte sich an den Bund-/Länder-Eckpunkten sowie der Protokollerklärung der Länder zum JMStV. Die Analyse erfolgte in zwei Schritten, einer Funktionsanalyse und einer Vollzugsanalyse.

In der Funktionsanalyse wurden die in den gesetzlichen Grundlagen reformierten Prozesse daraufhin untersucht, inwieweit sie adäquat sind, das entsprechende jeweilige Regelungsziel – also den spezifischen Regelungszweck unter Berücksichtigung des Verfassungsrechts – zu erreichen. Die Funktionsanalyse sollte systematische Schwachstellen des Jugendmedienschutzesystems in den beobachteten Schwerpunktbereichen aufzeigen und die Zuordnung der Regelungskompetenzen, die Geltungsbereiche der Gesetzeswerke und die Einbeziehung der Selbstkontrollen überprüfen. Daneben wurden durch Workshops, Gruppen- und Einzelinterviews mit Eltern, Jugendlichen und

medienpädagogischen Multiplikatoren sowie Experteninterviews Aussagen zur Akzeptanz bei relevanten Akteuren und Adressaten gewonnen. Die qualitative Befragung von Eltern, Jugendlichen und pädagogischen Bezugspersonen wurde dabei vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (München) durchgeführt.

Die Vollzugsanalyse, die auf diese Ergebnisse aufbaut, sollte überprüfen, inwieweit sich die vorgesehenen Regelungen in der Praxis bewähren, und ermitteln, welche Schwachstellen sich in der Praxis ergeben, auch im Hinblick auf die Praxistauglichkeit der Jugendschutzkriterien und die Leistungsfähigkeit der Aufsicht. Durch zusätzliche Fallstudien wurden Gründe für mögliche Schwachstellen ermittelt und Ansatzpunkte für Optimierungen identifiziert.

Gesamtergebnis der Analyse ist, dass sich der Jugendmedienschutz durch die Novelle im Jahr 2003 grundsätzlich verbessert hat; das Konzept der regulierten Selbstregulierung wurde von allen Akteuren angenommen. Die Studie weist aber an vielen Stellen auf Optimierungsmöglichkeiten im Einzelnen hin. Der 390-seitige Endbericht wurde den Auftraggebern im Oktober 2007 übergeben und auf der Homepage des Instituts zugänglich gemacht.

Bearbeiter/innen: I. Brunn, S. Dreyer,  
U. Hasebrink, T. Held, C. Lampert, C.  
Scheunert, W. Schulz

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in  
Abstimmung mit den Ländern

#### Publikationen

- Brunn, I.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Hasebrink, U.; Held, T.; Lampert, C.; Schulz, W. (2007): Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele. Hamburg, [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/107](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/107).
- Brunn, I.; Dreyer, S. (2007): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: politik und kultur – Zeitung des Deutschen Kulturrates 1/2008, S. 37-38.
- Brunn, I.; Dreyer, S. (2008): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: O. Zimmermann, T. Geißler (Hrsg.), Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwi-

schen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz. 2. Aufl. Berlin, S. 70-73.

- Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2007): Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag. Endbericht, Oktober 2007. Hamburg, [www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/071030Jugendschutz-Endbericht.pdf](http://www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/071030Jugendschutz-Endbericht.pdf).
- Hasebrink, U. (2008): Zappen, surfen, simsen – Jugendmedienschutz im Mediendschungel. Überlegungen aus der Perspektive der Mediennutzungsforschung. In: T. Dörken-Kucharz (Hrsg.), Medienkompetenz. Zauberwort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes. Baden-Baden, S. 109-115.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2008): Jugendmedienschutz im Netzwerk. Plädoyer für eine integrative Perspektive. In: medien + erziehung, Jg. 52, Nr. 1, S. 10-17.
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2007): Community-Laws als Ausweg aus dem Web 2.0-Dilemma? Nutzergenerierte Inhalte als Herausforderung für den Jugendmedienschutz. In: tendenz 3/2007, S. 14-15.
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2007): Möglichkeiten und Grenzen gesetzlicher Jugendschutzvorgaben. Über das Verhältnis von Recht und Realität im Jugendmedienschutz. Artikel im Dossier „Verbotene Spiele?“ der Bundeszentrale für politische Bildung; abrufbar unter [www.bpb.de/themen/DKZ\\_CBJ,0,0,Verbotene\\_Spiele.html](http://www.bpb.de/themen/DKZ_CBJ,0,0,Verbotene_Spiele.html).
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2007): Verfassungsrecht und Jugendmedienschutz. Staatlicher Schutzauftrag und entgegenstehende Grundrechte. Artikel im Dossier „Verbotene Spiele?“ der Bundeszentrale für politische Bildung; abrufbar unter [www.bpb.de/themen/DKZ\\_CBJ,0,0,Verbotene\\_Spiele.html](http://www.bpb.de/themen/DKZ_CBJ,0,0,Verbotene_Spiele.html).
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Jugendmedienschutzes aus rechtlicher Sicht. In: medien + erziehung (merz), Nr. 1/2008, S. 39-46.

#### Vorträge

- „Jugendmedienschutz in Deutschland. Regulierungskonzept, Ausgestaltung und Erfahrungen“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der Veranstaltung „projuventute Jugendmedienschutzdialog“ am 18. April 2008 in Bern.
- „Ergebnisse der Jugendschutzanalyse“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Klausurtagung der Arbeitsgemeinschaft FSFJ der CDU-Bundestagsfraktion und der Hamburger CDU-Bürgerschaftsfraktion am 11. Februar 2008 in Hamburg.
- „Ein Netz für Kinder“, Teilnahme von W. Schulz an der Kuratoriumssitzung in Bezug auf die Förderung von Kinderinternetangeboten in der Thüringer Staatskanzlei am 8. Februar 2008 in Erfurt.
- „Analyse des Jugendmedienschutzsystems“, Vorstellung der Evaluationsergebnisse von W. Schulz am 24. Januar 2008 vor dem Untersuchungsausschuss Neue Medien des Bundestags in Berlin.
- „Evaluierung des Jugendmedienschutzsystems – Ergebnisse der Untersuchung im Auftrag des BMFSFJ und der Jugendministerien der Länder“, Vortrag von T. Held auf der Veranstaltung „Next Generation Jugendmedienschutz?“ des „kölner forum medienrecht“ am 23. Januar 2008 in Köln.
- „Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag: Vorstellung der Untersuchungsergebnisse mit Relevanz für die FSK-

Prüferinnen und Prüfer“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der FSK-Prüfertagung am 17. Dezember 2007 in Wiesbaden.

„Mediennutzung und Konsumorientierung – Auslöser oder Begleiter von Kriminalität?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Gesprächsrunde „Herausforderung: Prävention – Strategien gegen Kinder- und Jugendkriminalität“ des Justizministeriums des Landes Nordrhein-Westfalen am 13. Dezember 2007 in Düsseldorf.

„„Killer“-Spiele: Wegsehen? Verboten? Verharmlosen?“, Podiumsteilnahme von S. Dreyer im Rahmen der Tagung der AG Kinder- und Jugendschutz Hamburg und des Nordelbischen Jugendpfarramts am 7. Dezember 2007 in Hamburg.

„Was bleibt? Was ändert sich?“, Vortrag von W. Schulz zur Analyse und Bewertung der geltenden Jugendschutzbestimmungen im Rahmen der Medientage am 8. November 2007 in München.

„Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzungen und Handlungsoptionen“, Teilnahme von W. Schulz an der 12. Sitzung des Unterausschusses Neue Medien des Bundestags am 5. Juli 2007 in Berlin.

„Games als Gegenstand des Jugendschutzes“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ am 4. Juli 2007 in Hamburg.

## **5. Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen**

Aufgrund der aktuellen Relevanz der Thematik Bildschirmspiele hatte das Hans-Bredow-Institut im Zuge seiner Evaluation des deutschen Jugendmedienschutzsystems (JMStV und JuSchG; vgl. Projekt Nr. 4) die für den Bereich Bildschirmspiele vorgesehenen Analyseschritte zeitlich vorgezogen und den Untersuchungsumfang erweitert. Der entsprechende Bericht wurde bereits Ende Juni 2007 vorgelegt.

Die Untersuchung erfolgte in vier Schritten:

(1) Analyse der Rahmenbedingungen für den Jugendschutz im Bereich der Video- und Computerspiele, (2) Funktions- und Vollzugsanalyse, (3) Darstellung der verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen und (4) Defizitanalyse, Analyse von Reformvorschlägen und Entwicklung von Handlungsoptionen zur Optimierung des Jugendschutzes bei Video- und Computerspielen.

Auf Grundlage der Ergebnisse wurden die ermittelten Defizite im Jugendschutz bei Video- und Computerspielen und deren mögliche Ursachen zusammengetragen.

Im Anschluss daran wurden Handlungsoptionen entwickelt, die im Falle festgestellter gesetzlicher, umsetzungsbezogener oder faktischer Defizite bei der Erreichung eines effektiven Jugendschutzes in Erwägung gezogen werden können.

Bearbeiter/innen: W. Schulz, U. Hasebrink, C. Lampert, T. Held, H. Dreier, S. Dreyer, I. Brunn

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

### **Publikationen**

Brunn, I.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Hasebrink, U.; Held, T.; Lampert, C.; Schulz, W. (2007): Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele. Hamburg, [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/107](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/107).

Brunn, I.; Dreyer, S. (2007): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: politik und kultur – Zeitung des Deutschen Kulturrates 1/2008, S. 37-38.

Brunn, I.; Dreyer, S. (2008): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: O. Zimmermann, T. Geißler (Hrsg.), Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz. 2. Aufl. Berlin, S. 70-73.

Schulz, W.; Dreyer, S. (2007): Möglichkeiten und Grenzen gesetzlicher Jugendschutzvorgaben. Über das Verhältnis von Recht und Realität im Jugendmedienschutz. Artikel im Dossier „Verbotene Spiele?“ der Bundeszentrale für politische Bildung; abrufbar unter [www.bpb.de/themen/DKZ\\_CBJ,0,0,Verbotene\\_Spiele.html](http://www.bpb.de/themen/DKZ_CBJ,0,0,Verbotene_Spiele.html).

Schulz, W.; Dreyer, S. (2007): Verfassungsrecht und Jugendmedienschutz. Staatlicher Schutzauftrag und entgegenstehende Grundrechte. Artikel im Dossier „Verbotene Spiele?“ der Bundeszentrale für politische Bildung; abrufbar unter [www.bpb.de/themen/DKZ\\_CBJ,0,0,Verbotene\\_Spiele.html](http://www.bpb.de/themen/DKZ_CBJ,0,0,Verbotene_Spiele.html).

### **Vorträge**

„Zum Abhängigkeits- und Suchtpotential von Computerspielen“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Expertenanhörung der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen am 8. Juni 2009 in Hannover.

„Computerspiele – Ergebnisse der Analyse des Jugendmedienschutzsystems“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

„„Killer“-Spiele: Wegsehen? Verboten? Verharmlosen?“, Podiumsteilnahme von S. Dreyer im Rahmen der Tagung der AG Kinder- und Jugendschutz Hamburg und des Nordelbischen Jugendpfarramts am 7. Dezember 2007 in Hamburg.

„Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzungen und Handlungsoptionen“, Teilnahme von W. Schulz an der 12. Sitzung des Unterausschusses Neue Medien am 5. Juli 2007 in Berlin.

„Games als Gegenstand des Jugendschutzes“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ am 4. Juli 2007 in Hamburg.

#### Veranstaltungen

„Jugendschutzgesetz – Verbesserung des gesetzlichen Vollzugs“, Runder Tisch auf Einladung der Bundesfamilienministerin am 28. November 2007 in Berlin.

„Analyse des Jugendmedienschutzes – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag“, Akteurs-Workshop am 1. und 2. Februar 2007 in Hamburg.

### 6. Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz

Nachdem das Hans-Bredow-Institut 2007 die wissenschaftliche Evaluation von JMStV und JuSchG durchgeführt sowie den Runden Tisch „Jugendschutzgesetz – Verbesserung des gesetzlichen Vollzugs“ im November 2007 inhaltlich vorbereitet hat, arbeiten Bund und Länder verstärkt an der Optimierung beider Bereiche. Das Sofortprogramm der Bundesfamilienministerin und des nordrhein-westfälischen Familienministers sowie die im Rahmen eines Runden Tisches diskutierten Vorschläge zeigen erste Schritte eines Umsetzungspfades auf.

Das Anschlussprojekt begleitet die Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz auf Basis der Ergebnisse von Evaluation und Runden Tisch sowie die politischen Diskussionen wissenschaftlich und koordiniert die Umsetzung der Ergebnisse in Kooperation mit Bund und Ländern. Neben den Koordinationsmaßnahmen gehören zu den Projektaktivitäten Expertisen und Bestandsaufnahmen zu verschiedenen Umsetzungsbedingungen, etwa im Hinblick auf praktische Probleme bei der Einführung von Kassensystemen mit Warnfunktionen. Daneben werden Optionen für eine verbesserte Vollzugskontrolle erarbeitet und mit den Akteuren diskutiert.

Vor dem Hintergrund wissenschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Diskussionen um Jugendmedienschutz im Bereich der Video- und Computerspiele hat das Institut zudem die europäische Fachkonferenz „More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz“ am 16./17. Oktober 2008 in Berlin organisiert, auf der ein europaweiter Austausch über den wissenschaftlichen Forschungsstand sowie über medienpädagogische und regulierungsbezogene Best-Practice-Modelle stattfand.

Außerdem unterstützt das Institut die Aktion „Jugendschutz: Wir halten uns daran!“ des Bundesjugendministeriums (BMFSFJ) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ). Den Flyer gibt es auch auf Türkisch.

Bearbeiter/innen: I. Brunn, S. Dreyer, U. Hasebrink, T. Held, T. Ihler, C. Lampert, S. Lefeldt, W. Schulz

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

#### Veranstaltungen

„Jugendschutzgesetz – Verbesserung des gesetzlichen Vollzugs“, Runder Tisch auf Einladung der Bundesfamilienministerin am 28. November 2007 in Berlin.

Europäische Fachkonferenz „More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz“ am 16./17. Oktober 2008 in Berlin.

### 7. Media Users as Civil Society Actors

Die Mediennutzer gehören zu den schwach institutionalisierten Gruppen, die es schwer haben, sich gegenüber Medienunternehmen und Medienpolitik Gehör zu verschaffen und ihre Interessen in medienpolitische Debatten und in die Angebotsstrategien der Medienwirtschaft einzubringen. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförderten Kooperationsprojekts mit Partnern aus mehreren europäischen Ländern hat das Institut untersucht, welche Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen in 29 europäischen Ländern entwickelt wurden und welche Modelle und Initiativen sich besonders bewährt haben.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieses Projekts hat das Institut in Kooperation mit Partnern aus mehreren Ländern eine Projektförderung im 7. EU-Rahmenprogramm beantragt. Das Konzept wurde zwar positiv evaluiert, es reichte aber nicht für die Aufnahme in die kleine Zahl der letztlich geförderten Projekte. Das Institut denkt mit den anderen Partnern über andere Realisierungsoptionen nach.

Im Hinblick auf aktuelle medienpolitische Diskussionen in Deutschland bringt das Institut die Erkenntnisse aus diesem Projektzusammenhang in die Überlegungen zum „Public Value“-Test sowie zu den Möglichkeiten eines kontinuierlichen Monitorings der Qualität der Medienangebote aus der Sicht der Nutzer (siehe Projekt 8.) ein.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Drittmittelgeber: Europäische Kommission,  
E-Learning Programme

#### Publikationen

- Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbucher; M. Latzer (Hrsg.), Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.
- Hasebrink, U. (2008): Das multiple Publikum. Paradoxien im Verhältnis von Journalismus und Mediennutzung. In: B. Pörksen; W. Loosen; A. Scholl (Hrsg.), Paradoxien des Journalismus. Theorie – Empirie – Praxis. Wiesbaden, S. 513-530.
- Hasebrink, U. (2007): „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: Rundfunk und Geschichte, S. 38-42.
- Hasebrink, U. (2007): Mediennutzer als Akteure der Medienpolitik. In: O. Jarren; P. Donges (Hrsg.), Ordnung durch Medienpolitik? Konstanz, S. 303-324.
- Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (2007): Media Users' Participation in Europe from a Civil Society Perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Hrsg.), Broadcasters and Citizens in Europe. Trends in Media Accountability and Viewer Participation in Europe. Bristol/Chicago, S. 75-91.
- Herzog, A.; Hasebrink, U. (2007): User participation and media accountability in Central and Eastern Europe. In: S. Jedrezejewski (Hrsg.), The Medium with Promising Future. Radio in Central and Eastern European Countries. Lublin, S. 35-50.
- Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg; W. Loosen; M. Beuthner (Hrsg.), Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.

#### Vorträge

„European citizens as media users“, Vortrag von A. Herzog auf dem Workshop des Institute for Human Sciences „Towards a European Public Space. International workshop on European media networking“ am 8. November 2007 in Wien.

„Equal opportunities for whom? How researchers and politicians construct citizens, media users, and audiences“, Keynote Speech von U. Hasebrink beim ECREA Symposium 2007 zum Thema „Equal opportunities and communication rights: Representation, participation and the European democratic deficit“ am 11. Oktober 2007 in Brüssel.

„The Frameworks of Public Service Broadcasting: Citizenship and Accountability“, Vortrag von U. Hasebrink bei der EURALVA/SLS Conference „Broadcasters and Citizens“ am 9. Oktober 2007 in Kopenhagen.

„How to organise media accountability? Structures and procedures of user participation in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog im Rahmen der Working Group on European Public Service Broadcasting Policies bei der IAMCR Conference am 24. Juli 2007 in Paris.

„Accountability of broadcasters. Current issues of European Public Service Broadcasting“, Vortrag von U. Hasebrink beim Public Service Broadcasting Workshop of the Centre for Research on Socio-Cultural Change (CRESC) in London am 9. März 2007.

#### 8. Qualitäten des Fernsehens aus der Sicht der Zuschauer

Im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) hat das Institut eine Expertise zum Thema „Die Sicht der Zuschauer: Vorstudie zu einem regelmäßigen Monitoring der wahrgenommenen Qualitäten des Fernsehsystems“ erarbeitet. Eine solche Zuschauerbefragung soll der Perspektive der Bevölkerung in dem Diskurs über Qualitäten und Probleme der Fernsehentwicklung größeres Gewicht verleihen. In der Vorstudie wurden insbesondere internationale Erfahrungen ausgewertet, wie ein Erhebungsinstrument aussehen sollte, mit dem nicht lediglich die in den laufenden Zuschauermessungen dokumentierten Nutzungsvorlieben widerspiegelt werden, sondern die über die individuellen Vorlieben hinausgehenden Qualitätsurteile der Zuschauer erfasst werden können.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, A. Herzog

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien NRW

## Projektbericht

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2009): Die Sicht der Zuschauer. Vorstudie zu einem regelmäßigen Monitoring der wahrgenommenen Qualitäten des Fernsehens. Hamburg (bisher unveröffentlichte Expertise).

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

#### Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

Die Frage, wie angesichts gesellschaftlicher Veränderungen sichergestellt werden kann, dass es neben der rein kommerziellen Rückkopplung („Quoten“) noch Kanäle gibt, die die Rundfunkproduktion für gesellschaftliche Anforderungen sensibel erhalten, ist eng verknüpft mit der Frage nach der Zukunft des „Public Service“. Das Thema prägt die Forschung des Instituts in Einzelprojekten, läuft aber auch als eigenständige Fragestellung fortlaufend mit. Dazu gehören aktuell Überlegungen zu Modellen, die eine Stärkung der Gremien öffentlich-rechtlicher Anstalten anstreben oder nach Ergänzungen zu ihnen suchen.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Hasebrink, T. Held

#### Publikationen

Hasebrink, U. (2007): „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: Rundfunk und Geschichte, 33. Jg., H. 1-2, S. 38-42.

Schulz, W. (2008): Der Programmauftrag als Prozess seiner Begründung: Vorschläge zu Verfahren und Organisation des „Drei-Stufen-Tests“ zur Selbstkonkretisierung des Funktionsauftrags öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten. Berlin, [www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/FES080310WS\\_Drei\\_Stufen.pdf](http://www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/FES080310WS_Drei_Stufen.pdf).

Schulz, W. (2008): Freiraum gestalten: Vorschläge zur Organisation des „Drei-Stufen-Tests“, epd medien, H. 9, S. 3-10.

#### Vorträge

„Offene Flanken des zweiten Rundfunkgebührenurteils“, Podiumsdiskussion mit W. Schulz im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

„The Frameworks of Public Service Broadcasting: Citizenship and Accountability“, Vortrag von U. Hasebrink bei der EURALVA / SLS Conference „Broadcasters and Citizens“ am 9. Oktober 2007 in Kopenhagen.

### Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich an der 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die drängenden Fragen im Hinblick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses in Forschung und Lehre zu berücksichtigen. Die Arbeitsstelle koordiniert die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder, fördert den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis und sucht eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Seit dem Wintersemester 2002/03 veranstaltet die Arbeitsstelle die Reihe „Gespräche über Europa“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet. Hier werden in lockerer Folge Wissenschaftler und Medienpraktiker aus Europa eingeladen. Im WiSe 2008/09 kamen die Referenten aus London, Brüssel, Barcelona und Wien und gingen der Frage nach, wie sich europäische Öffentlichkeiten konstituieren, wie sie sich darstellen und wie sie gestärkt werden können.

Darüber hinaus sind die Mitglieder der Arbeitsstelle im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der EU an dem Master-Studiengang „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ beteiligt, der gemeinsam mit den Universitäten Århus, Amsterdam, London und Swansea angeboten wird ([www.mundus-journalism.com](http://www.mundus-journalism.com)).

Bearbeiter/innen: H. Domeyer, U. Hasebrink, A. Herzog,

#### Veranstaltungen

„Perspektiven auf Europa – Beiträge aus Kommunikationswissenschaft, Medienpolitik und Medienpraxis“, Veranstaltung der Arbeitsstelle EuroMaPS im Rahmen der Europawoche 2009, am 5. Mai 2009 in Hamburg.

„Gespräche über Europa – Talking about Europe“, Vortragsreihe der Arbeitsstelle EuroMaPS mit Referenten aus London,

## Forschungsprojekte Mediensystem und Politik

Brüssel, Barcelona und Wien am 5. und 20. November, 2. Dezember 2008 und am 9. Januar 2009 in Hamburg.

### Publikation

Hasebrink, U.; Domeyer, H. (im Erscheinen): Die Konstruktion europäischer Fernsehpublika. In: U. Daniel, A. Schildt (Hrsg.), Mediengeschichte im Kontext. Massenmedien in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

### Vorträge

„Europäische Publika? Europa aus der Sicht der Mediennutzer“, Vortrag von H. Domeyer im Rahmen der Veranstaltung „Perspektiven auf Europa – Beiträge aus Kommunikationswis-

senschaft, Medienpolitik und Medienpraxis“ der Arbeitsstelle „EuroMaPS“ am 5. Mai 2009 in Hamburg.

„Die Medienpolitik der EU und ihre Auswirkungen auf Deutschland“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der EuroMaPS-Veranstaltung „Perspektiven auf Europa. Beiträge aus Kommunikationswissenschaft, Medienpolitik und Medienpraxis“ am 5. Mai 2009 in Hamburg.

„New media and European public spheres“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Bucerius Law School am 28. Mai 2008 in Hamburg.

„European Media, European Audiences, European public spheres“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der MCM Lectures Series an der Universität Salzburg am 8. Januar 2008.

## II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

*Bearbeiter/innen 2008/2009:* Inka Brunn, Stephan Dreyer, Stefan Heilmann, RA Dr. Thorsten Held, Thorsten Ihler, Stefanie Lefeldt, Nora Rzakowski, Dr. Wolfgang Schulz (Ansprechpartner), Regine Sprenger, Felix Zimmermann

*Assoziierte Mitarbeiter 2008/2009:* Arne Laudien, RA Dr. Till Kreutzer, Thilo Wind, Malte Ziewitz

### 9. Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht

Die medienpezifische Konzentrationskontrolle ist ein wesentliches Element der Vielfaltssicherung im Bereich des privaten Rundfunks. Sie dient der Umsetzung der verfassungsrechtlichen Anforderungen, welche aus der in Art. 5 Abs. 1 Satz 2 GG verankerten Rundfunkfreiheit und der hierzu ergangenen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts folgen.

Die derzeitigen Regelungen zur Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht fokussieren stark auf den Bereich des Fernsehens. Andere Medienmärkte sowie vor- oder nachgelagerte Märkte werden aber bei der Betrachtung, ob ein Unternehmen vorherrschende Meinungsmacht erlangt, einbezogen. Darüber hinaus wird diskutiert, ob die medienpezifische Konzentrationskontrolle stärker in Richtung eines Gesamtmedienmodells weiterentwickelt werden sollte. In jedem Fall stellt sich die Frage, welchen Einfluss verschiedene Medien auf die öffentliche und individuelle Meinungsbildung haben. Daneben ist auch die Frage nach der Stellung verschiedener den Medien vor- und nachgelagerter Vermittler, wie etwa Nachrichtenagenturen, Kabelbetreiber, Suchmaschinenanbieter, EPGs etc., im Meinungsbildungsprozess von Bedeutung.

Um Aussagen über den Einfluss verschiedener Medien und verschiedener Anbieter auf die öffentliche und individuelle Meinungsbildung treffen zu können, muss zunächst einmal die Grundfrage behandelt werden, auf welche Meinungsbildungsprozesse abzustellen ist, wie diese verlaufen und wodurch Einfluss auf diese Prozesse genommen werden kann.

Das Institut hat daher einen Forschungsschwerpunkt auf den Bereich der Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht gelegt. In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe werden Prozesse der Medienwirkung und der Entwicklung publizistischer und ökonomischer Märkte in den Blick genommen, um hieraus Rückschlüsse für eine Weiterentwicklung der medienpezifischen Konzentrationskontrolle zu ziehen. Dabei werden auch Überlegungen dazu einbezogen, welche Spielräume den Anbietern auf den ökonomischen und publizistischen Märkten verbleiben, innerhalb derer Einfluss auf die Meinungsbildung genommen werden kann. Zu den Vorarbeiten im juristischen Bereich gehörten Vorschläge des Instituts zur zukünftigen Gestaltung der Konzentrationskontrolle, die 2006 in der Schriftenreihe der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlicht wurden.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, W. Schulz, T. Held, R. Sprenger, N. Rzakowski, H.-D. Schröder, H. Domeyer, J.-H. Schmidt

Drittmittelgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

#### Publikation

Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen), <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/06294.pdf>.

### 10. Regulierung crossmedialer Konzentrationsprozesse

Medien sind, so betont es das Bundesverfassungsgericht in ständiger Rechtsprechung, Medium und Faktor der öffentlichen Meinungsbildung. Der Gesetzgeber ist deshalb verpflichtet, das Entstehen eines einseitigen Einflusses auf die öffentliche Meinungsbildung infolge der Zusammenballung

publizistischer Macht zu verhindern. Dies erfordert besondere Vorkehrungen auch gegen die Herausbildung vorherrschender crossmedialer Meinungsmacht, also einer Meinungsmacht, die sich aus der Möglichkeit der Einflussnahme auf die öffentliche Meinungsbildung durch Medien verschiedener Gattungen ergibt. In der Ausgestaltung dieser Vorkehrungen hat der Gesetzgeber einen weiten Gestaltungsspielraum.

Das Dissertationsprojekt setzt sich mit der Frage auseinander, wie insbesondere crossmediale Konzentrationsprozesse regulativ erfasst werden können. Diesbezüglich wird sowohl die medien-spezifische Konzentrationskontrolle in den Blick genommen, die sich in den §§ 26ff. RStV auf die Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht in der Mediengattung Fernsehen fokussiert, als auch die kartellrechtliche Fusionskontrolle untersucht, welche sich auf die Verhinderung einer marktbeherrschenden Stellung und damit vorherrschender wirtschaftlicher Macht bezieht.

Für die Frage, ob an einem rundfunkzentrierten System der medien-spezifischen Konzentrationskontrolle festgehalten werden kann, werden zum einen die verfassungsrechtlichen Grenzen des Ausgestaltungsspielraums des Gesetzgebers betrachtet. Zum anderen wird überprüft, bis zu welchem Grad das Kartellrecht durch die Begrenzung wirtschaftlicher Macht in der Lage ist, vorherrschender Meinungsmacht entgegenzuwirken. Aus den Ergebnissen der Untersuchung sollen Schlussfolgerungen für eine eventuelle Neugestaltung des medien-spezifischen Konzentrationsrechts gezogen werden.

Bearbeiterin: R. Sprenger

## **11. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter**

Durch den 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag wurde der Rechtsrahmen für die Aktivitäten der Rundfunkanstalten im Internet novelliert. Die Neuregelung berücksichtigt die Einigung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Kommission im Beihilfeverfahren.

Die verfassungsrechtlichen Anforderungen an die Ausgestaltung des Funktionsauftrags im Hinblick auf neue Dienste waren Gegenstand des 2007 abgeschlossenen Projekts. Über den Bereich der Online-Angebote hinaus wurden Kriterien entwickelt, die die rechtliche Bewertung von Diensten der Rundfunkanstalten auf digitalen Plattformen ermöglichen.

Im Anschluss an die Auslegung des verfassungsrechtlichen Rundfunkbegriffs, bei der dargelegt wurde, dass es nicht auf die Einordnung als „Darbietung“ ankommt, wurde die Relevanz von Online-Diensten für die Ausgestaltung durch den Gesetzgeber untersucht. Hierbei wurden kommunikations- und wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse einbezogen und es wurde aufgezeigt, dass zum einen bestimmte Online-Dienste eine hohe Relevanz für die Meinungsbildung aufweisen und zum anderen auch im Internet bei kommerziellen Angeboten strukturelle Defizite im Hinblick auf die Erfüllung der verfassungsrechtlichen Zielvorgaben bestehen.

Im nächsten Schritt wurde analysiert, für welche Dienste die strukturellen Besonderheiten öffentlich-rechtlichen Rundfunks relevant sind (funktionsrelevante Dienste) und welche Dienste die Rundfunkanstalten anbieten müssen, um den ihnen übertragenen Auftrag auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllen zu können (funktionsnotwendige Dienste). Bei der Frage nach den funktionsrelevanten Diensten wurde die besondere Produktionslogik öffentlich-rechtlichen Rundfunks in den Blick genommen. Verfahrensregeln für die Aufnahme neuer Dienste wurden ebenfalls beleuchtet und es wurde untersucht, inwieweit die Rundfunkanstalten selbst verfassungsrechtlich gebunden sind.

Bearbeiter: T. Held

### **Publikation**

Held, T. (2008): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.

## 12. Koregulierung im Medienbereich der EU

Neue Technologien und die fortschreitende Internationalisierung haben zu weit gehenden und tief einschneidenden Veränderungen in der Europäischen Union geführt. Diese Entwicklung stellt auch eine Herausforderung für den regulierenden Staat dar. Verschiedene Studien haben bereits vor dem Risiko des Scheiterns traditioneller Regulierungskonzepte gewarnt und einen Bedarf an neuen Konzepten und Instrumenten formuliert, um die bisherigen zu ergänzen und – zum Teil auch – zu ersetzen.

Das Konzept der „Koregulierung“, eine neue Form der Regulierung (so das „Governance Weißbuch“ der EU-Kommission), wird bereits in den Mitgliedsstaaten und auf der europäischen Ebene eingesetzt und hat auch Eingang die Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste gefunden.

Die Studie konzentriert sich auf Medienangebote (Presse, Rundfunk, Online-Dienste, Film und interaktive Spiele), da diese Anwendungsfelder für neue Regulierungsinstrumente darstellen und gleichzeitig allgemein eine Vorreiterstellung einnehmen. Das Projekt liefert einen Überblick über bestehende Forschungsstudien zum Thema. Außerdem wurden auf der Basis einer Koregulierungsdefinition bereits umgesetzte Koregulierungsmaßnahmen im Mediensektor aller 25 Mitgliedsstaaten und in drei ausgewählten Nicht-EU-Ländern untersucht. Vor allem im Jugendschutz und bei der Werberegulierung sind koregulative Ansätze zu finden. Dies betrifft im Wesentlichen elektronisch vermittelte Medien, Film und Computerspiele. Neben Erkenntnissen zur Effektivität von Koregulierungsmaßnahmen zur Erreichung öffentlicher Ziele wurde die Übereinstimmung solcher Maßnahmen mit europarechtlichen Vorgaben analysiert.

Ein Ergebnis lautet, dass Koregulierung grundsätzlich zur Umsetzung europäischer Richtlinien geeignet ist. Da aber die Effektivität stark von der konkreten Ausgestaltung abhängt, bedarf es einer regelmäßigen Evaluierung. Die Studie liefert Vorlagen zur Weiterentwicklung bestehender und zur Einführung neuer Ansätze. Vor allem bei

Fragen der Transparenz und der Partizipation bestehen Gefahren, auf die die konkrete Ausgestaltung koregulativer Konzepte reagieren muss.

Die Ergebnisse der Studie sind Basis für weitere Forschung des Instituts zu neuen Regulierungsformen, etwa zu Governance im Social Web.

Bearbeiter: A. Laudien, T. Held, W. Schulz,  
S. Heilmann, C. Scheunert

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, GD  
Informationsgesellschaft und Medien

### Publikationen

- Held, T. (2007): Co-Regulation in European Union Member States. In: Communications 32, S. 415-422.
- Held, T., Schulz, W. (Hrsg.) (2008): Mehr Vertrauen in Inhalte. Das Potenzial von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien. Berlin: Vistas (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen; 59).
- Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission, [http://ec.europa.eu/avpolicy/info\\_centre/library/studies/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/avpolicy/info_centre/library/studies/index_en.htm).
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Verfassungsrechtliche Grundsätze und Media Governance. In: P. Donges (Hrsg.), Von der Medienpolitik zur Media Governance. Köln, S. 85-102.

### Vorträge

- „European Media Regulation“, Vortrag von S. Dreyer im China Education & Training Center am 20. und 21. Juli 2006 in Hamburg.
- „Co-Regulation as a Magic Wand to Guarantee Security and Safety in the Internet?“, Vortrag von W. Schulz auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPi) am 2. Mai 2006 in Hamburg.
- „Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag von W. Schulz und T. Held am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGpuK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.
- „Implementation of Co-Regulation by European Law“, Vortrag von A. Laudien auf dem Seminar 2: Presentation of the draft final report of the study on „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission, am 19. Januar 2006 in Brüssel.
- Präsentation des Schlussberichtes der Studie „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission am 19. Januar 2006 in Brüssel.
- „Software Codes or Codes of Conduct“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Governance of Information Seminar Series, Kennedy School of Government, Harvard University am 5. Dezember 2005 in Cambridge.

### 13. Koregulierung und Demokratieprinzip

Koregulierungsarrangements werden eingesetzt, um eine Einbindung nichtstaatlicher Akteure zu ermöglichen. Dies ist insbesondere in Bereichen zu beobachten, in denen der Staat an seine Grenzen stößt, sei es, weil der Staat nicht über das für die Regulierung notwendige Wissen verfügt, oder weil er rechtlich zur Zurückhaltung verpflichtet ist – auf dem Gebiet des Medienrechts etwa durch das Gebot der Staatsferne. Auf europäischer Ebene wird die Koregulierung als Instrument modernen und vor allem bürgernahen Regierens verstanden.

Eine einheitliche Definition für Koregulierung existiert bisher nicht. Einigkeit besteht insofern, als es sich um ein Kooperationsverhältnis zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren handelt. Auf dem Gebiet des Jugendschutzes kooperieren bspw. die Landesmedienanstalten mit Einrichtungen freiwilliger Selbstkontrolle.

Der Grundgedanke der Koregulierung, die Nutzung der Synergien von Gesellschaft und Staat, führt jedoch dazu, dass die Verantwortlichkeiten verschwimmen, an welche die demokratische Legitimation anknüpft. Außerdem konfligiert die Netzwerkstruktur der Koregulierung mit dem hierarchischen Aufbau der Verwaltung, die eine organisatorisch-personelle sowie inhaltlich-sachliche Legitimation erst ermöglichen soll.

Das Dissertationsprojekt arbeitet die Friktionen zwischen Koregulierungsarrangements und verwaltungslegitimatorischen Anforderungen heraus. Die in der Literatur entwickelten Vorschläge neuer Legitimationsbausteine werden beleuchtet. Schließlich sollen eigene Vorschläge unterbreitet werden.

Bearbeiterin: N. Rzadkowski

### 14. Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Das Forschungsvorhaben, das sich mit dem Einsatz von Öffentlichkeit zur Erreichung von Steuerungszielen – etwa in Form von Warnungen, aber auch komplexeren regulatorischen Ansätzen – auseinandersetzt und den rechtlichen Rahmen da-

für absteckt, wurde bereits 2004 als Projekt abgeschlossen. Der Text wurde mittlerweile überarbeitet und wird demnächst veröffentlicht

Bearbeiter: W. Schulz

### 15. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz

Die Auswirkungen von Gewalt in Medien auf das Verhalten von Jugendlichen sind Gegenstand vieler sozialwissenschaftlicher und psychologischer Untersuchungen. Diese kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass Gewalt in den Medien nicht eindeutig als singulärer Auslöser von entsprechenden Verhaltensweisen bei Jugendlichen, z. B. steigendem Gewaltpotenzial, ausgemacht werden kann. Aufgrund dieses Kausalitätsdilemmas und der regulierungswissenschaftlichen Erkenntnis, wie wichtig Wissen für gesetzgeberische Steuerungsprozesse ist, sieht sich der Gesetzgeber zunehmend vor die Frage gestellt, inwiefern das Recht auf Unsicherheit in diesem Bereich reagieren darf, kann und muss.

Das Dissertationsprojekt nimmt diese Fragestellung auf und konkretisiert die Wertungs- und Prognosespielräume, die die unterschiedlichen Akteure durch gerichtlich ggf. nur beschränkt überprüfbare Entscheidungen auf den Ebenen des Gesetzgebers, der zuständigen Behörden und der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Angesicht von Unsicherheit haben. Zudem treten bei neueren Formen von delegierten Entscheidungsspielräumen, wie den Beurteilungsspielräumen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Jugendmedienschutz, Fragen autonomer Spielräume und staatlicher Überprüfbarkeit – nicht zuletzt auch durch anhängige Klagen – offen zu Tage.

Die Arbeit hat das Ziel, die Voraussetzungen, Prämissen, Maßstäbe und Grenzen unterschiedlicher spielraumbezogener Entscheidungen – etwa normativ-faktische, akteursbezogene oder realitätsinterpretierende Wertungen – und deren Verzahnung näher herauszuarbeiten. Daneben soll untersucht werden, inwiefern bei unsicheren Ent-

scheidungen die Unsicherheit ein für den Entscheidungsprozess spezifisches Merkmal ist, das durch besondere Mechanismen nutzbar gemacht werden kann, etwa durch Delegation, Prozeduralisierung und Flexibilisierung.

Das Projekt soll 2009 fertiggestellt werden.

Bearbeiter: S. Dreyer

## 16. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet

Online-Dienste gewinnen neben traditionellen Medien stetig an Bedeutung für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung. Da der Schutzauftrag, der aus Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG folgt, sich auf den gesamten Bereich öffentlicher Kommunikation bezieht, sind Potenziale, aber auch Gefahren dieser Dienste bei der Ausgestaltung der Kommunikationsordnung einzubeziehen.

Suchmaschinen nehmen als Hilfsmittel im Bereich der Zugangsvermittlung zu Inhalten im Internet eine zentrale Stellung ein. Durch ihre Hoheit über Auswahl und Sortierung der angezeigten Seiten und die damit verbundene Kanalisierung des Informationsflusses erhalten Suchmaschinen publizistische und ökonomische Macht. Dabei ist für die Nutzer nur selten transparent, nach welchen Prinzipien die Informationsverarbeitung erfolgt. Das Gutachten überprüft die rechtlichen Rahmenbedingungen von drei identifizierten Problembereichen in diesem Zusammenhang: die Zugangsgewährung von Anbietern zu Suchmaschinen, die Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht angesichts eines Anbieters mit erheblicher Marktmacht und die Erkennbarkeit kommerzieller Kommunikation (Stichwort: gekaufte Treffer).

Zunächst hat das Institut in Form eines Gutachtens vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Vorgaben untersucht, inwieweit die bisherigen Regelungen des Rundfunk- und Telemedienrechts, aber auch des Wettbewerbs- und des Kartellrechts bereits geeignet sind, diesen Problemlagen zu begegnen.

In einer Folgeuntersuchung ging es um den Schutz des Suchmaschinen-Indexes vor Zensur, auch durch Selbst- und Koregulierung. Da Suchmaschinen einen zentralen Zugang darstellen, bieten sie sich auch für Kontrollmaßnahmen – aus nachvollziehbaren, aber auch nicht begründeten Motiven heraus – an, so dass diese Frage keineswegs nur theoretischer Natur ist.

Bearbeiter: A. Laudien, T. Held, W. Schulz

### Publikationen

- Schulz, W. (2008): Von der Medienfreiheit zum Grundrechtsschutz für Intermediäre? – Überlegungen zur Entwicklung der Gewährleistungsgehalte von Art. 5 Abs. 1 GG am Beispiel von Suchmaschinen. In: *Computer und Recht (CR)* 2008, S. 470-476.
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen. In: M. Machill, M. Beiler (Hrsg.), *Die Macht der Suchmaschinen – The Power of Search Engines*. Köln, S. 71-86.
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Search Engines as Gatekeepers of Public Communication: Analysis of the German Framework Applicable to Internet Search Engines Including Media Law and Anti-trust Law, *German Law Journal*, 2005 (vol. 6, no. 10), S. 1419-1431.
- Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW. Berlin (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).

### Vorträge

„Datenschutz und Suchmaschinen“, Vortrag von T. Held im Rahmen der Veranstaltung „Die Google-Ökonomie – Wie eine Suchmaschine Wirtschaft und Gesellschaft verändert“ der Friedrich-Naumann-Stiftung am 5. März 2009 in Hamburg.

„Weltmacht Suchmaschine“, Teilnahme von W. Schulz an der Diskussionsrunde des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg am 15. April 2008 in Stuttgart.

„Vertrauenswürdige Anbieter: Wer bietet verlässliche und vielfältige Informationen in der digitalen Welt und wie finden Nutzer den Zugang zu diesen Informationen?“, Moderation der Arbeitsgruppe 2 von W. Schulz bei der Tagung „Mehr Vertrauen in Inhalte – Das Potential von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien“ im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft vom 9. bis 11. Mai 2007 in Leipzig.

„Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen / Self-Censorship and Censorship at Search Engines“, Vortrag von T. Held und W. Schulz auf dem Workshop „The Rising Power of Search-Engines on the Internet: Impacts on Users, Media Policy, and Media Business“ am 26. Juni 2006 in Berlin.

### **17. Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine**

Eine effektive Nutzung der unüberschaubaren Informationsfülle im World Wide Web ist ohne die Inanspruchnahme von Suchdiensten fast ausgeschlossen. Suchmaschinenanbieter übernehmen bei der Strukturierung des vorhandenen Wissens eine zentrale Funktion, und für viele Internetnutzer ist die Suchmaschine sogar der Startpunkt einer jeden Recherche im Internet.

Die technische Funktionsweise der Suchmaschine beinhaltet ein automatisches Absuchen aller Webseiten. Eine inhaltliche Prüfung der Webseiten ist dabei unmöglich. Die aufgefundenen Inhalte werden auf eigenen Servern gespeichert, und bei Abruf durch den Nutzer werden sog. Trefferlisten angezeigt, die Kurzausschnitte der aufgefundenen Inhalte oder auch sog. thumbnails, d. h. stark verkleinerter Versionen von im Internet veröffentlichten Bildern, sowie Links zu den jeweiligen Webseiten beinhalten.

Diese technische Funktionsweise könnte in mehrfacher Hinsicht Urheberrechte verletzen. Das Dissertationsprojekt untersucht die möglichen Urheberrechtsverletzungen der Suchmaschine und versucht, unter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Bedeutung von Suchmaschinen für die öffentliche Kommunikation, neue Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Bearbeiterin: I. Brunn

### **18. Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content**

Das Dissertationsprojekt behandelt die Voraussetzungen, unter denen Anbieter von nutzergenerierten Inhalten im Internet bestimmten Informationspflichten unterworfen sind. Der diesbezügliche rechtliche Rahmen hat sich im Zuge der Telemedienrechtsnovelle am 1. März 2007 geändert, so dass mit Hilfe juristischer Auslegungsmethodik neu bestimmt werden muss, wer in seinem Angebot Namen, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefon-

nummer angeben oder einen redaktionell Verantwortlichen benennen muss.

Dies wird vor dem Hintergrund einer verfassungsrechtlichen Untersuchung geschehen, im Rahmen derer die Frage geklärt wird, ob und in welchem Umfang anonyme Kommunikation im Internet grundrechtlich geschützt ist. Der Fokus liegt hier, wie auch beim gesamten Projekt, auf den Rechten und Pflichten „privater“ Mediennutzer, die in Zeiten des interaktiven Mediums Internet selbst zu Medienschaffenden werden. Letzteres ist etwa auf Videoplattformen wie dem mittlerweile an den Internetkonzern Google verkauften YouTube, auf kollaborativen Softwareplattformen wie Wikipedia, in sog. Weblogs oder in Diskussionsforen zu beobachten.

Im einfachgesetzlichen Recht werden die Tatbestandsmerkmale der §§ 5 Telemediengesetz, 55 Rundfunk- und Telemedienstaatsvertrag ausgelegt. Dabei gilt es zunächst zu klären, in welchen Fällen der Nutzer eines Telemediums gleichzeitig Anbieter eines eigenen Telemedienangebots sein kann. Des Weiteren wird auf die auch europarechtlich, nämlich bei der Dienstleistungsfreiheit relevante Frage eingegangen, wann ein Telemedium in der Regel entgeltlich angeboten wird. Schließlich nähert sich das Projekt im Zusammenhang mit der Auslegung des § 55 Abs. 2 Rundfunk- und Telemedienstaatsvertrag dem wissenschaftlich bislang relativ unsystematisch angegangenen Problem, welche Bedeutung dem Journalistisch/Redaktionellen im Informationszeitalter zuzuschreiben ist. Dies geschieht aus dem Blickwinkel des Laienjournalismus, wie er in Form von Weblogs oder kollaborativen Nachrichtenseiten im Internet betrieben wird.

Bearbeiter: S. Heilmann

### **19. Product Placements in den elektronischen Medien**

Product Placements in audiovisuellen Inhalten treten u. a. wegen der zunehmenden Rezeption von Inhalten im Wege von Abrufdiensten sowohl in traditionellen Medien als auch in neuen Medien,

wie insbesondere Computerspielen, in immer stärkerem Maße in Erscheinung. Als eines der tragenden Prinzipien des Medienrechts wird der sog. Trennungsgrundsatz angesehen, der sogar eine verfassungsrechtliche Verwurzelung aufweist. Er besagt, dass Werbung vom übrigen Programm getrennt werden muss. Product Placements können mit diesem Grundsatz in Konflikt geraten.

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich im Kern mit der Frage, inwiefern Product Placements von der einfachgesetzlichen nationalen und europäischen Ausgestaltung des Trennungsprinzips erfasst sind. Insbesondere wird dabei auf die neue Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste eingegangen, die den Mitgliedstaaten ermöglicht, Produktplatzierungen unter bestimmten Voraussetzungen zu gestatten. In einem weiteren Schritt soll danach gefragt werden, inwiefern unterschiedliche Regelungen in den jeweiligen Medienbereichen verfassungsrechtlich gerechtfertigt sind. Weiter soll untersucht werden, ob es für die verfassungsrechtliche Bewertung von Relevanz ist, ob das Product Placement in Informations- oder Unterhaltungsformate integriert wird. Schließlich soll unter Berücksichtigung anderer Rechtssysteme ein eigener Regelungsvorschlag unterbreitet werden.

Bearbeiter: F. Zimmermann

## **20. Relevanz von Informationen für die Anwendbarkeit von Datenschutzrecht**

Die gesellschaftliche und politische Bedeutung des Themas Datenschutz nimmt seit Jahren zu: Das Bekanntwerden von Mitarbeiterausforschungen bei der Deutschen Bahn und der Deutschen Telekom ließ Rufe nach der Anhebung des rechtlichen Datenschutzniveaus und von Strafandrohungen laut werden. „Bundestrojaner“, erweiterte Befugnisse für Nachrichtendienste und Ermittlungsbehörden sowie die viel diskutierte Vorratsdatenspeicherung wecken Ängste vor einem die Privatsphäre der Bürger einengenden Überwachungsstaat.

Vor dem Hintergrund dieser medial geführten Debatte soll das Dissertationsprojekt die Frage nach der „Verwurzelung“ des Datenschutzrechts beantworten – nicht rechtshistorisch, sondern in Bezug darauf, an welche Sachverhalte das Recht in diesem Bereich anknüpft: Welche Daten sind überhaupt relevant? Ist der Begriff der personenbezogenen Daten die zentrale „Hürde“, die genommen werden muss, damit Informationen dem rechtlichen Regime unterliegen? Existieren andere Tatbestandsmerkmale, die vorrangig als „Aufgreifschwelle“ zu gelten haben, bspw. die speichernde Stelle? Diese Fragen werden völker-, unions- und nationalrechtlich zu beantworten sein.

Zunächst steht die EMRK im Mittelpunkt: Deren Art. 8 Abs. 1 garantiert die Achtung des Privatlebens, die Anknüpfungspunkt für den Datenschutz in den Mitgliedstaaten des Europarats ist; eine explizite Ausformung findet sich in der Datenschutzkonvention. Auf Ebene der Europäischen Union ist die Datenschutzrichtlinie die maßgebliche Rechtsquelle.

Im deutschen Datenschutzrecht nimmt das BVerfG eine hervorgehobene Rolle ein, entwickelte es doch im Volkszählungsurteil von 1983 das in Art. 2 Abs. 1 und Art. 1 Abs. 1 GG verankerte Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Anfang 2008 erfolgte dann eine Aktualisierung in Form des Grundrechts auf Gewährleistung der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit der nationale Gesetzgeber durch Völker- und Europarecht gebunden ist und wie sich dies u. a. auf die Legaldefinitionen in §§ 2, 3 BDSG auswirken könnte.

Nach Klärung der rechtlichen Fragen sollen die Implikationen exemplarisch auf aktuelle Technologien wie Reisepass und Gesundheitskarte übertragen werden.

Bearbeiter: T. Ihler

## **21. Optimierung der medienrechtsbezogenen E-Learning-Angebote an der Universität Hamburg**

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg arbeitet das Hans-Bredow-Institut an medienrechtlichen Aus- bzw. Weiterbildungsprojekten, auch im Bereich des „blended learning“, d. h. unter Zuhilfenahme von E-Learning-Angeboten. Zentraler Bestandteil ist dabei der Ausbau und die Zusammenführung der bisher unabhängig voneinander geschaffenen kursbegleitenden Online-Angebote zu einer Schwerpunktbereichsplattform. Gefördert werden einzelne Vorhaben im Projekt durch universitäre Förderungen im Rahmen der Programme „Seminare ans Netz“ und „Schwerpunktbereiche der Rechtswissenschaftlichen Fakultät – Best Practice-Förderung“.

Daneben wird das E-Learning-Projekt „Global Classroom“ angeboten, in dessen Rahmen das Institut ein E-Learning-Tool („Global Classroom“) zur Nutzung virtueller Lehrformen in der Rechtswissenschaft entwickelt hat, das auf einer eigens dafür programmierten Softwareplattform basiert und seit 2002 weiterentwickelt wird.

Bearbeiter: S. Dreyer, W. Schulz

Drittmittelgeber: ELCH (2004/2005), Universität Hamburg (2008/2009)

### **Vortrag**

„Revolutioniert das Internet die Bildung?“, Teilnahme von W. Schulz am Diskussionspanel auf der Veranstaltung „Wissen im Web – Welche Rolle spielt das Internet beim Aufbau von Wissensgesellschaften?“ im Rahmen der 68. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission am 12. Juni 2008 in Karlsruhe.

## **22. Rechtsfragen des E-Learning**

Vermeehrt bieten Bildungseinrichtungen neben herkömmlichen Präsenzveranstaltungen auch Fernlehreangebote – auch in Form von Internetdiensten – an. Um E-Learning-Angebote bereitstellen zu können, bedarf es zunächst entsprechender Lehrkonzepte und Inhalte, die für die Vermittlung des Wissens auf diesem Wege geeig-

net sind. Vor dem Hintergrund des Urheber- oder des Markenrechts an Inhalten stellen sich bei der Erstellung von E-Learning-Konzepten und –Materialien komplexe lizenzrechtliche Probleme. So müssen die Forschungsinstitutionen darauf achten, von den Projektentwicklern Nutzungsrechte an ihren Lehrmodulen zu erhalten, damit die spätere Verwendung in den Unterrichtseinheiten und ihre Weiterentwicklung gesichert wird.

Nicht nur auf die Frage, welche Rechte, sondern auch in welchem Umfang diese durch Verträge erworben werden müssen, ist daher das Augenmerk zu legen. Die Ausarbeitung der Lizenzbestimmungen ist zumeist am Einzelfall zu beurteilen, da die rechtliche Beurteilung je nach den Vertragsparteien und dem angestrebten Verwendungszweck der Inhalte unterschiedlich ausfallen kann. Dabei sind jedoch einige Grundregeln zu beachten, deren Kenntnis bei der Durchführung von E-Learning-Projekten unabdingbar ist. So ist etwa elementar, zwischen der Einbeziehung von speziell für ein E-Learning-Projekt – etwa durch einen angestellten Rechtslehrer – entwickelten Inhalten und der Einbeziehung fremden Materials, etwa Bild, Ton und Film in ein Lehrmodul, zu unterscheiden.

Das Institut hat dazu einen Überblick erarbeitet, um Beteiligten an derartigen Vorhaben das erforderliche Handlungswissen in Grundzügen zu vermitteln. Hierzu wurde – im Auftrag der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung (AWW) der Universität Hamburg, Projekt OLIM – eine Informationsbroschüre erstellt. Weitere Informationen hierzu können über Till Kreutzer eingeholt werden.

Bearbeiter: T. Kreutzer

Drittmittelgeber: Universität Hamburg (AWW)

### **Vorträge**

„Recht und E-Learning“, Vortrag von T. Kreutzer beim EDay 2009 am 22. August 2009 in Duisburg.

„Urheberrecht und E-Learning“, Vortrag von T. Kreutzer im Rahmen des „Forum E-Learning“ der Universität Potsdam und der Fachhochschule Potsdam am 28. Mai 2009 in Potsdam.

„Urheberrecht und E-Learning – Möglichkeiten zustimmungsfreier Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials“, Vor-

trag von T. Kreuzer beim Workshop „Urheberrecht, Lehre und Neue Medien“ der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg am 15. Mai 2009 in Erlangen (pdf-Datei unter [http://www.fau-studiumonline.uni-erlangen.de/pdf/Kreuzer\\_Urheberrecht\\_und\\_E-Learning.pdf](http://www.fau-studiumonline.uni-erlangen.de/pdf/Kreuzer_Urheberrecht_und_E-Learning.pdf)).

„Rechtsfragen bei E-Learning – Sinn und Unsinn von „1. und 2. Korb“ aus Sicht von Wissenschaft und Bildung“, Keynote von T. Kreuzer beim 13. Workshop der CBT-AG der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. am 14. Mai 2009 in Hannover.

### **23. Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland**

Das Hans-Bredow-Institut hat in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena unter Projektleitung von Prof. Dr. Wolfgang Seufert die Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland analysiert. Die Untersuchung erfolgte dabei in vier Arbeitsschritten: 1. Bestandsaufnahme Regulierung/Fördermaßnahmen des lokalen und regionalen Fernsehens, 2. Bestandsaufnahme Vielfaltsbeitrag und wirtschaftliche Lage des lokalen und regionalen Fernsehens, 3. Durchführung leitfadengestützter Interviews mit Lokal-TV-Anbietern sowie 4. Maßnahmeempfehlung und Berichterstattung.

Das Hans-Bredow-Institut führte im Rahmen des Projektes die Bestandsaufnahme der Regulierung/Fördermaßnahmen des lokalen und regionalen Fernsehens durch.

Aufbauend auf den Analysen der vier Arbeitsschritte wurden rundfunkrechtliche Handlungsoptionen vorgestellt, mit denen unter Beachtung der verfassungsrechtlichen und subventionsrechtlichen Grenzen eine Stärkung des lokalen Fernsehens in Ostdeutschland erreicht werden kann.

Bearbeiter/in: W. Schulz, I. Brunn

Drittmittelgeber: Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA), Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien, Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ)

### **Publikationen**

Seufert, W.; Brunn, I. (2009): Regionales und lokales Fernsehen in Ostdeutschland. In: ALM Programmbericht 2008. Berlin, S. 115-132.

Seufert, W.; Schulz, W.; Brunn, I. (2008): Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland. Berlin.

### **Vorträge**

„Gegenwart und Zukunft des lokalen Fernsehens in Ostdeutschland“, Präsentation des gleichnamigen Projektes von W. Schulz auf dem Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 7. Mai 2008 in Leipzig.

„Wie viel Konzentration verträgt das deutsche Mediensystem?“, Podiumsdiskussion von W. Schulz im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

### **Veranstaltung**

„Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“, Präsentations- und Diskussionsveranstaltung im Rahmen der Medienwoche@IFA am 3. September 2008.

## **WEITERE AKTIVITÄTEN**

### **Weitere Projekte**

Konsortium chinesischer und europäischer Forschungseinrichtungen IPRNME

CO-REACH, das Netzwerk europäischer Förderinstitutionen im Bereich Wissenschaft und Technik, die die Kooperation mit China in den Naturwissenschaften, Medizin, Technik sowie Sozial- und Geisteswissenschaften unterstützen, hat beschlossen, ein Konsortium chinesischer und europäischer Forschungseinrichtungen IPRNME zu fördern. Kernziel dieses Konsortiums ist der Wissensaustausch über Regulierungskonzepte in der Informationsgesellschaft und ihre Umsetzung sowie die gemeinsame Arbeit an Konzepten für neue Regulierungsformen, die den Herausforderungen des sozialen und technologischen Wandels begegnen können. Partner dieses Konsortiums sind außer dem Hans-Bredow-Institut das Institute of Law an der China Academy of Social Sciences, die Strathclyde University in Glasgow, die Wirtschaftsuniversität Wien und das Molengraaff Institute for Private Law an der Universität Utrecht.

Für die Bundesrepublik Deutschland ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft an CO-REACH beteiligt.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Heilmann

Kooperationspartner: Institute of Law an der China Academy of Social Sciences, die Strathclyde University Glasgow, die Wirtschaftsuniversität Wien und das Molengraaff Institute for Private Law an der Universität Utrecht

Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV

Die im Auftrag der Länder Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Hessen und Brandenburg durchgeführte Studie untersuchte die Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV für regionale TV-Fensterprogramme und sollte eine neutrale Entscheidungsgrundlage dafür schaffen, ob und ggf. in welcher Form Vorgaben über das Verhältnis von Hauptprogramm- und Fensterprogrammveranstalter getroffen werden sollen.

§ 25 Abs. 4 RStV normiert, dass in den zwei reichweitenstärksten Fernsehprogrammen Regionalfenster vorzusehen sind, die einen im Staatsvertrag vorgesehenen Umfang haben müssen. Laut § 25 Abs. 4 S. 4 RStV sollen Fensterprogrammveranstalter und Hauptprogrammveranstalter zueinander nicht im Verhältnis eines verbundenen Unternehmens nach § 28 RStV stehen. Die Sinnhaftigkeit dieser Regel ist umstritten.

Die Studie umfasste zwei Module: eine rechtssystematische Analyse der Regelungen und eine vergleichende Kommunikator-Studie. Zudem wurden Befunde der laufenden vergleichenden Programmanalyse des Instituts für Medienforschung (IMGÖ), Göttingen/Köln, im Auftrag der Landesmedienanstalten in der Studie berücksichtigt.

Die Untersuchung wurde im September 2008 abgeschlossen.

Bearbeiter/in: H.-D. Schröder, W. Schulz, N. Rzadkowski, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Länder Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen, Hessen und Brandenburg

Publikation

Schulz, W.; Hasebrink, U.; Brunn, I.; Schröder, H.; Rzadkowski, N. (2008): Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV für regionale TV-Fensterprogramme. Hamburg, Oktober 2008 (unveröffentlicht).

Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare

Das Institut engagiert sich bereits seit einigen Jahren im Bereich der medienrechtlichen Aus- und Weiterbildung. Der im April 2006 von der Bundesrechtsanwaltskammer beschlossene Fachanwalt „Urheber- und Medienrecht“ eröffnet Anwälten mit dem entsprechenden Interessen- oder Tätigkeitsschwerpunkt einen anerkannten Spezialisierungsnachweis. In Zusammenarbeit mit dem Anbieter von Fachanwaltslehrgängen „Dr. Granemann & von Fürstenberg“ (jetzt: Akademie Wolters Kluwer) hat das Institut die Lehrpläne und -inhalte für einen entsprechenden Fachanwaltslehrgang „Urheber- und Medienrecht“, der seit 2008 angeboten wird, entwickelt. Für die Lehrveranstaltungen konnte das Institut namhafte Dozentinnen und Dozenten aus der Wissenschaft, der unternehmerischen Praxis sowie der Richter- und Anwaltschaft gewinnen.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Neue Regulierungsformen im Medienrecht

Neue Regulierungsformen stellen einen Schwerpunkt der rechtswissenschaftlichen Institutsforschung dar. Gefragt wird, wie sich die Veränderungen im Medienbereich rechtlich gestalten lassen, wo angesichts der dynamischen Medienentwicklung die Notwendigkeit einer rechtlichen Regelung entsteht und welche neuen Formen der Regulierung jeweils angemessen sind. Mit Leitideen wie der „regulierten Selbstregulierung“ werden innovative Lösungen für aktuelle Probleme z. B. im Jugendmedienschutz oder im Bereich der Digitalisierung entwickelt.

Bearbeiter: T. Held, W. Schulz, S. Heilmann,  
S. Dreyer

#### Publikationen

- Held, T.; Schulz, W. (Hrsg.) (2008): Mehr Vertrauen in Inhalte. Das Potenzial von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien. Berlin: Vistas (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen; 59)
- Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission (abrufbar).
- Schulz, W.; Held, T. (2006): Together they are strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson (Hrsg.), In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media. Göteborg.
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Verfassungsrechtliche Grundsätze und Media Governance. In: P. Donges (Hrsg.), Von der Medienpolitik zur Media Governance. Köln, S. 85-102.

#### Vorträge

„Spielerisch regeln – Virtuelle Regulierungsformen als Alternative zum Real-Life-Recht“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des Computerspiele Camp(us) Cologne am 6. November 2008 in Köln.

„Corporate Responsibility in the Internet Industry: Of shallows & light houses“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Co-Regulation as a Magic Wand to Guarantee Security and Safety in the Internet?“, Vortrag von W. Schulz auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag von W. Schulz und T. Held am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.

#### Redaktionelle Verantwortung in der Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste

Der Rechtsbegriff der „redaktionellen Verantwortung“ nimmt in der neuen Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste eine zentrale Stellung ein. Bereits der Anwendungsbereich der Richtlinie wird davon geprägt. In einem Beitrag für die Europäische Audiovisuelle Informationsstelle wurden Funktionsebenen des Begriffs ebenso herausgearbeitet wie Kriterien zur Bestimmung, wann redaktionelle Verantwortung für einen Mediendienst im Sinne der Richtlinie gegeben ist

Bearbeiter: W. Schulz, S. Heilmann

#### Publikation

Schulz, W.; Heilmann, S. (2008): Redaktionelle Verantwortung – Anmerkungen zu einem zentralen Begriff der Regulierung audiovisueller Mediendienste. IRIS Spezial. Straßburg (auch auf Englisch und Französisch).

#### Weitere Veranstaltungen

##### Governance im Social Web

Am 5./6. Mai 2009 hat das Institut mit Kollegen der Universität in Haifa und der Universität Hamburg einen Workshop zu Governance im Social Web durchgeführt. Ziel der Aktivitäten ist es, ein Projekt zu konzipieren, das untersucht, wie sich die Regelungsstrukturen in Angeboten wie Facebook oder YouTube im Dreieck von formalem Recht, Softwarearchitektur („Code“) und sozialen Normen entwickeln. Dies soll nicht nur theoretisch modelliert, sondern auch exemplarisch empirisch ermittelt werden. Als ein Beispielfeld wurde der Umgang mit personenbezogenen Daten im Nutzerprofil diskutiert.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Heilmann, J.-H.

Schmidt

##### Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen“

Ausgangspunkt der Tagung am 9. Juni 2009 war die Überlegung, dass Entwicklungen im Bereich von Netzen und Plattformen zwar neue Möglichkeiten eröffnen, aber auch neue Risiken für den Zugang von Content zum Nutzer und die Servicequalität mit sich bringen können.

Grundlage waren Vorträge über die neuste Entwicklung in der Netztechnologie: Welches Diskriminierungspotential haben Next Generation Networks? Welche Folgen für die Contentdistribution wird der Wandel zu IP-Netzen haben? Welchen Einfluss hat die Ausspieltechnik auf Machtverschiebungen im Fernsehen?

Ein weiterer Block beschäftigte sich mit den ökonomischen Konsequenzen der technischen Entwicklungen: Welche neuen Erlösmodelle und Wertschöpfungsketten entstehen? Welche Folgen

hat Netzneutralität oder ihr Wegfall für den Netzausbau einerseits und für die Refinanzierung von Content andererseits?

Darauf aufbauend wurden die regulatorischen Fragen an der Schnittstelle von Content und Übertragungstechnik erörtert. Inwiefern sind Machtverschiebungen im Rundfunk zwischen Veranstaltung und Distribution aufgetreten? Wer regelt den Zugang zum Nutzer? Welche Vorgaben bestehen nach nationalem und europäischem Recht? Gibt es Anpassungsbedarf?

Bearbeiter: F. Zimmermann

#### Vortrag

„Regulierungsfragen an der Schnittstelle von Telekommunikations- und Rundfunkrecht“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?“ des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Alcatel-Lucent Stiftung und der MA HSH am 4. Juni 2008 in Hamburg.

#### Konferenz „Rechtsfragen virtueller Welten“

Am 28. Mai 2008 veranstaltete das Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Konferenz unter dem Titel „Reales Recht für virtuelle Welten“. Der öffentlichen Diskussion auf einem international besetzten Podium über die Chancen und Risiken nationalstaatlicher Regulierung ging dabei ein Expertenworkshop voraus, bei dem Rechtswissenschaftler aus Europa und den USA sich mit rechtlichen Grundfragen virtueller Spielumgebungen beschäftigten. Dabei wurden verschiedene, immer noch relativ neue Phänomene anhand alter und neuer rechtlicher Konzepte und aus dem Blickwinkel sowohl der kontinentaleuropäischen Rechtstradition als auch dem Common-Law verpflichteter Systeme eingehend beleuchtet. Im Fokus standen dabei allgemeine Regulierungsfragen ebenso wie spezielle nach „virtuellen Eigentumsrechten“ und „virtuellen Persönlichkeitsrechten“.

#### Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“

Mit der Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ möchte das Institut vor allem den Kontakt zur Praxis ausbauen und institutionalisieren. Zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, dem Arbeitskreis Recht von Hamburg@work und wechselnden privaten Partnern finden regelmäßig Gespräche zu aktuellen Rechtsfragen statt.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Januar 2004 galt der Novellierung des Telekommunikationsrechts und bot mit dem Präsidenten der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post, Matthias Kurth, einen besonders ausgewiesenen Referenten. Mitveranstalter war die internationale Wirtschaftskanzlei Allen & Overy. Eine weitere Veranstaltung am 18. April 2005 in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Taylor Wessing galt den „Neuen Entwicklungen auf dem Gebiet des Mediendatenschutzes“ mit einem Vortrag von Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und Vorsitzender der EU-Datenschutzgruppe nach Art. 29 der EG-Datenschutzrichtlinie. „Persönlichkeitsschutz und Medienfreiheit zwischen EMRK und Grundgesetz“ war der Titel der gemeinsam mit der Kanzlei Lovells durchgeführten Veranstaltung am 23. März 2006, in dessen Rahmen Prof. Dr. Dieter Grimm, Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D., Professor für Öffentliches Recht an der Humboldt-Universität Berlin und Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, einen Vortrag hielt.

Am 23. Januar 2008 führte das Institut im Rahmen der Reihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ eine Veranstaltung durch zum Thema „Chancen und Grenzen staatlicher Regulierung virtueller Welten“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Viktor Mayer-Schönberger, Associate Professor of Public Policy an der Harvard University, Kennedy School of Government, und Affiliate Professor an der European School of Management and Technology in Berlin. Daran inhaltlich anknüpfend fand am 28.

Mai 2008 in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung ein Workshop mit anschließender Podiumsdiskussion zum Thema „Reales Recht für virtuelle Welten – Hindernis oder Voraussetzung für die Entfaltung des sozialen und wirtschaftlichen Potenzials?“ in Berlin statt (siehe oben).

Veranstaltungsreihe „nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg – 60 Jahre Grundgesetz“

Das Jahr 2009 ist ein Verfassungsjahr – drei Jubiläen fallen zusammen: Am 27. Mai 1849 wurde die Verfassung des Deutschen Reiches, die erste demokratisch beschlossene Verfassung, von der verfassungsgebenden Nationalversammlung verabschiedet, am 11. August 1919 wurde die Weimarer Verfassung beschlossen und am 8. Mai 1949 nahm der Parlamentarische Rat das Grundgesetz an, das am 23. Mai 1949 in Bonn verkündet und unterzeichnet wurde.

Die Veranstaltungsreihe „nachgedacht – 60 Jahre Grundgesetz“ thematisierte vom 24. März bis 19. Mai 2009 an fünf Abenden exemplarisch juristische, gesellschaftliche und politische Dimensionen des Grundgesetzes wie auch dessen künstlerisch gestaltete Rezeption.

Das Hans-Bredow-Institut gestaltete den dritten Abend der Veranstaltungreihe: Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, bis 2008 Richter des

Bundesverfassungsgerichts und Ehrenmitglied im Direktorium des Instituts, gab zusammen mit Wolfgang Schulz, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, Einblick in die Arbeit des Verfassungsgerichts zur Meinungsfreiheit, wie sie Artikel 5 des Grundgesetzes garantiert, und zeigte an den Verfassungsgerichtsurteilen zur Meinungsfreiheit, wie eine Verfassung „lernt“.

Informationen zu den einzelnen Themen, Terminen und Dozenten sowie über die teilnehmenden Institutionen finden sich unter [www.nachgedacht-hamburg.de](http://www.nachgedacht-hamburg.de). Beteiligte Institutionen waren neben dem Institut: die Akademie der Wissenschaften in Hamburg, die Bucerius Law School, das Hamburger Institut für Sozialforschung, die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung, die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky sowie die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

#### Weitere Publikationen

- Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Rechtlicher Rahmen, Lizenzierung und Regulierung von Radioprogrammen. In: H. Schramm (Hrsg.), Musik im Radio: Marktanalyse, Konzeption, Strategie (Reihe Musik und Medien, Band 2). Wiesbaden, S. 52-76.
- Schulz, W.; Held, T.; Dreyer, S. (gemeinsam mit T. Wind) (2008): Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany. A Brief Overview, March 2008 (2nd ed.). Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/124](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/124).

### III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

*Bearbeiter/in 2008/2009:* Stephan Dreyer, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Stefan Heilmann, Dr. Thorsten Held, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner), Dr. Wolfgang Schulz

*Freier Mitarbeiter 2008:* Martin Mittermeier

#### **24. Games Convention Online Conference – Inhaltliche Vorbereitung und Begleitung der internationalen Dialog-Konferenz zu Online-, Browser- und Mobile-Games**

Die „Games Convention Online 2009“ wird von einer zweitägigen Konferenz (31.7./1.8.2009) begleitet, in deren Rahmen verschiedene Themenkomplexe von Browser-, Online- und Mobile-Games ergebnisorientiert aus der Perspektive von Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Praxis diskutiert werden. Der Austausch von Sichtweisen, Erkenntnissen, Selbstverständnissen und Produktionslogiken soll dabei zu einem fruchtbaren Dialog der unterschiedlichen Akteure führen und ein besseres Verständnis von Systemeigenheiten, Entscheidungsprozessen, Rückwirkungen zur Folge haben.

Das vom Institut erarbeitete Konferenzkonzept sieht neben Plenumsveranstaltungen zu Beginn und am Ende der Tagung drei parallele Themensäulen vor: „Markt, Technik & Angebote“, „Nutzung & Potential“ sowie „Gesellschaft & Politik“.

In der Säule „Industrie, Technologie & Angebote“ liegt der Fokus auf den Branchen Online-Games und Mobile-Games sowie deren Unterbranchen. Die Entwicklung der Märkte in diesem Bereich (und deren Gründe), die alten und neuen Geschäftsmodelle, die Rückwirkungen auf die traditionelle Gamesbranche und die Ausdifferenzierung der Angebote werden hier Thema sein. Auch die Effekte für die bisherigen Wertschöpfungsketten und die Veränderungen der Akteursstruktur sowie deren Funktionen sollen betrachtet werden. Inwieweit Technologie die Branchenentwicklung fördern und hemmen kann, wird Gegenstand der Diskussionen sein.

Im Themenblock „Nutzung & Wirkung“ der Konferenz bilden die Nutzungsgewohnheiten,

-präferenzen und -folgen auf Spielerseite sowie die damit einhergehenden Erwartungen, Chancen, Herausforderungen und Risiken den Schwerpunkt. Faktoren, die die Angebotsauswahl und Spielernutzung beeinflussen, sind ebenso relevante Themenbereiche wie aktuelle Nutzungsmodi, Genrepräferenzen, tatsächliche und potentielle Vergemeinschaftungspotenziale und Spielzeiten. Damit einhergehend sind auch Fragen exzessiver Spielernutzung zu thematisieren. Zu beachten sind die Potentiale von Online-Games und Mobile-Games etwa für Sozialisation und Berufsfeldkompetenzen.

Im dritten Block „Politik & Gesellschaft“ sollen die gesellschaftlichen Auswirkungen der steigenden Nutzung von Online- und Mobile-Games im Zentrum stehen. Welche Debatten in welcher Form in der Öffentlichkeit geführt und welche Risiken und Möglichkeiten den Spielen zugeschrieben werden, können eine differenzierte Sichtweise auf das Phänomen erlauben. Auch die regulatorischen Herausforderungen, die sich aus den Spielinhalten und -formen, der aktuellen Technik, der Vereinbarkeit von Erlösmodellen mit dem Verbraucherschutz und den veränderten Rollen der Akteure sowie den sozialen Komponenten der Angebote ergeben, werden hier Thema sein. Zudem sollen die bisherigen Reaktionen von Gesetzgeber, Regulierungsbehörden und Politik diskutiert werden.

Programm und weitere Informationen zu den Referentinnen und Referenten der Konferenz finden sich unter [www.gamesconvention.com](http://www.gamesconvention.com).

Bearbeiter: S. Dreyer, J.-H. Schmidt, T. Ihler

Kooperationspartner: Leipziger Messe GmbH

Drittmittelgeber: Leipziger Messe GmbH

## 25. Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich

Das mögliche Spannungsverhältnis zwischen kommerziellen Interessen und gesellschaftlichen und verfassungsrechtlichen Anforderungen an die elektronischen Medien ist Thema seit Einführung privaten Rundfunks. Die Beteiligung von Finanzinvestoren im Medienbereich scheint die Spannung weiter zu erhöhen, da sie offenbar mit noch höheren Renditeerwartungen und noch kürzeren Zeithorizonten operieren. Allerdings wird dies auch als ein die gesamte Branche erfassender Trend beschrieben.

Spätestens mit dem Investment der beiden Private Equity-Häuser Permira und KKR in die deutsche Sendergruppe ProSieben/Sat.1 wuchs das Interesse der Rundfunkpolitik an diesem Thema in erheblichem Maß. In einem im Oktober 2007 von der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten in Auftrag gegebenen Gutachten untersuchte das Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit dem Center for Entrepreneurial and Financial Studies an der TU München ([www.cefs.de](http://www.cefs.de)) und dem Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich ([www.ipmz.uzh.ch](http://www.ipmz.uzh.ch)) spezifische Themen, die mit derartigen Beteiligungen einhergehen.

Die Fragestellungen wurden zunächst aus finanz- und publizistikwissenschaftlicher und anschließend aus medienrechtlicher Perspektive betrachtet, um in regulatorischer Hinsicht Probleme des Medienkonzentrationsrechts sowie Fragen nach den allgemeinen rundfunkrechtlichen Bindungen privater Rundfunkveranstalter beantworten zu können.

Bei der Bearbeitung des Gutachtens wurde in folgenden Schritten vorgegangen:

- Bestandsaufnahme der bereits bestehenden Beteiligungen von aktiven Finanzinvestoren im Fernsehbereich in Deutschland.
- Beschreibung der Situation im europäischen/internationalen Vergleich und Darstellung der Auswirkungen von Unternehmensstrategien solcher Investoren auf die Grundprinzipien des deutschen Rundfunksystems.

Bewertung der gewonnenen Erkenntnisse anhand der bestehenden Rechtslage sowie Aufzeigen von ggf. notwendigen medienrechtlichen Handlungsoptionen.

Die Untersuchung förderte nur wenige spezifische Risiken des genannten Investitionstypus zu Tage. Eine Ausnahme stellt insofern die durchweg hohe Fremdkapitalquote dar, welche zu erhöhten Sparzwängen führen kann, die sich wiederum auch auf die Programmqualität auswirken können. Damit weisen die Befunde jedoch auch auf ein allgemein zu beobachtendes Phänomen im Medienbereich hin, das sich mit „Ökonomisierung“ beschreiben lässt und das Gegenstand von Diskussionen rund um die Weiterentwicklung der Rundfunk(rechts)ordnung sein muss.

Das Gutachten wurde am 21. Mai 2008 in Berlin der Öffentlichkeit präsentiert. Es enthält neben deutschen und internationalen Fallstudien Kapitel über rundfunkrechtliche Vorgaben und strategische Analysen von Medienunternehmen und erscheint im Vistas-Verlag.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, T. Held, W. Schulz, S. Heilmann

Kooperationspartner: Prof. Dr. Christoph Kaserer (CEFS, TU München), Dr. Josef Trappel (IPMZ, Universität Zürich)

Drittmittelgeber: Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)

### Publikationen

Heilmann, S.; Held, T.; Mittermeier, M.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Rundfunkrechtliche Würdigung“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), *Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten*. Berlin, S. 271-322.

Heilmann, S.; Held, T.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Einleitung“, „Rundfunkrechtliche Vorgaben“, „Schlussfolgerungen und Entwicklungspotenziale“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), *Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten*. Berlin, S. 15-18, S. 87-116, S. 323-332.

## **26. Navigatoren und Electronic Programme Guides: Der Markt der Orientierungshilfen für digitale Fernsehumbungen**

In digitalen Fernsehumbungen gewinnen Navigatoren und Electronic Programme Guides (EPGs) eine strategisch bedeutsame Rolle: Sie bilden die entscheidende Schnittstelle zwischen den verfügbaren Inhalten und Anwendungen und den Nutzern. Im Rahmen einer von der Gemeinsamen Stelle Digitaler Zugang der Landesmedienanstalten initiierten und von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften koordinierten Untersuchung wurden der aktuelle Stand und die Perspektiven des betreffenden Marktes sowie das Nutzungsverhalten der Zuschauer analysiert.

Die vom Hans-Bredow-Institut bearbeitete Teilstudie hat auf der Grundlage öffentlich zugänglicher Informationen und ergänzender Expertengespräche die Entwicklung des Angebots untersucht. Jeder Empfänger, jede Set Top Box für digitales Fernsehen benötigt mindestens einen Basis-Navigator, damit in dem digitalen Datenstrom die einzelnen Programme gefunden werden können. Ein Electronic Programme Guide (EPG), mit dem auch Informationen über einzelne Sendungen ausgewertet und am Bildschirm präsentiert werden, fehlt aber bei vielen Modellen.

Um ein EPG-Angebot neu auf den Markt zu bringen, bedarf es der Kooperation der Gerätehersteller, der Plattformbetreiber und der Programmanbieter, die jeweils eigene Interessen haben. Mit der Anschaffung der Set Top Box fällt die Entscheidung über die Verfügbarkeit eines EPG. Eine einheitliche Plattform, mit der auf einem Gerät unterschiedliche EPGs eingesetzt werden könnten, gibt es derzeit noch nicht. Für die Entwicklung des Marktes wurden verschiedene Hemmnisse identifiziert:

- Hersteller von Empfangsgeräten haben keinen Anreiz, ihre Geräte so auszustatten, dass damit verschiedene elektronische Programmführer genutzt werden könnten.
- Betreiber von Übertragungsplattformen haben kein eigenes Interesse an konkurrierenden Navigationsangeboten.

– Fernsehveranstalter haben teilweise das Interesse, die Kontrolle über die Verwendung der Programminformationen zu ihren Programmen zu behalten und für die Nutzung durch Dritte Entgelte zu verlangen.

– Für die Programmzeitschriften bedeuten die elektronischen Programmführer mehr Wettbewerb. Die Verlage versuchen es aber zunächst mit eigenen Kooperationsprojekten mit EPG-Anbietern, anstatt eine einheitliche technische Plattform anzustreben, auf der sie mit ihrer spezifischen inhaltlichen Kompetenz in den Wettbewerb treten.

– Die Zuschauer sind mit der Nutzung eines elektronischen Programmführers noch nicht vertraut. Bei der Geräteanschaffung ist die Ausstattung mit einem elektronischen Programmführer nur ein Gesichtspunkt unter vielen anderen, so dass hieraus kaum Wettbewerbsdruck für die Gerätehersteller erwächst.

Die Ergebnisse des gesamten Projekts wurden am 22. Oktober 2008 auf einem Workshop in Berlin präsentiert.

Bearbeiter: U. Hasebrink, H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: Gemeinsame Stelle Digitaler Zugang (GSDZ) der Landesmedienanstalten

### **Publikation**

Hasebrink, U.; Schröder, H.-D.; Stark, B. (2008): Elektronische Programmführung im digitalen Fernsehen. Nutzerstudie und Marktanalyse. Berlin.

### **Vortrag**

„Der Markt für Navigatoren und Elektronische Programmführer“, Vortrag von U. Hasebrink bei einem Workshop der Landesmedienanstalten zu Elektronischen Programmführern im Fernsehen am 22. Oktober 2008 in Berlin.

## **27. Evaluation des Fernsehfonds Austria**

Seit 2004 kann in Österreich die Produktion von Fernsehfilmen durch den Fernsehfonds Austria gefördert werden, soweit es sich nicht um Auftragsproduktionen, sondern um Koproduktionen oder Eigenprojekte unabhängiger Fernsehproduzenten handelt. Nach drei Jahren Laufzeit dieser Fördermöglichkeit hat die Rundfunk und Telekom

Regulierungs GmbH, die den entsprechenden Fonds verwaltet, das Hans-Bredow-Institut mit einer Evaluation beauftragt.

Um die Wirkungen des Fernsehfonds Austria auch quantitativ zu ermitteln, wurde in einer schriftlichen Befragung der österreichischen Fernsehproduzenten u. a. erhoben, wie sich die Fernsehproduktion in den Jahren 2004-2006 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2001-2003 geändert hat.

Die Evaluation macht deutlich, dass der Fernsehfonds Austria zu einer Verlagerung von Auftrags- zu Koproduktionen geführt und damit die Rolle der Produzenten gegenüber den Fernsehveranstaltern gestärkt hat. Er hat darüber hinaus die Einwerbung von Produktionen mit ausländischen Fernsehveranstaltern gefördert und so ein Wachstum über die Nachfrage des ORF hinaus ermöglicht. Zudem hat er die Kapitalbildung bei den Produzenten dadurch gestärkt, dass Vereinbarungen über den Rechterückfall und der Verbleib von Nebenrechten bei den Produzenten verlangt werden.

Bearbeiter: H.-D. Schröder

Drittmittelgeber: RTR Rundfunk und Telekom Regulierungs GmbH

#### Publikation

Schröder, H.-D. (2008): Wirkungen des Fernsehfonds Austria. Ergebnisse einer Befragung der Fernsehproduzenten, [www.rtr.at/de/komp/BerichtNASE 2007/Wirkungen\\_des\\_FFAT\\_2008.pdf](http://www.rtr.at/de/komp/BerichtNASE%2007/Wirkungen_des_FFAT_2008.pdf).

#### Vortrag

„Wirkungen des Fernsehfonds Austria“, Vortrag von H.-D. Schröder auf der Veranstaltung „Die Zukunft der Fernsehproduktion in Österreich“ am 7. Dezember 2007 in Wien.

#### Veranstaltung

Tagung „Finanzierung von Qualitätscontent“

Neue Werbeformen, neue Finanzierungsstrategien und ihr Einfluss auf Programminhalte und journa-

listische Qualität war das Thema einer Tagung der Alcatel-Lucent Stiftung, des Hans-Bredow-Instituts und der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein am 9. Juni 2009 in Hamburg.

Medien über klassische Werbung zu refinanzieren, wird immer schwieriger. Dies führt zur wachsenden Bedeutung von neuen Werbe- und Finanzierungsformen. Vor diesem Hintergrund hat die Tagung die Chancen neuer Modelle wie Product Placement und Mikrofinanzierung aus praktischer und wissenschaftlicher Sicht ausgelotet und dabei auch deren Risiken für Qualitätscontent beleuchtet.

Im ersten Teil der Veranstaltung haben Vertreter von Rundfunkveranstaltern, Produktionsfirmen, Werbeagenturen und der werbetreibenden Wirtschaft das Potenzial neuer Werbeformen und neuer Formen der Refinanzierung sowie deren Auswirkungen auf die Praxis diskutiert.

Im zweiten Teil standen aus wissenschaftlicher Perspektive die Fragen im Mittelpunkt, wie sich neue Finanzierungsstrategien auf die Bereitstellung von Qualitätscontent auswirken und wie Qualitätsjournalismus unter den Bedingungen der Netzökonomie geschützt und gefördert werden kann. Dabei wurde der Blick auch auf neue Angebotsformen wie User-Generated-Content und deren möglichen Beitrag zur öffentlichen Kommunikation gerichtet.

Bearbeiter: W. Schulz, F. Zimmermann

#### Publikation

Lampert, C. (2009): Marken als multimediales Brandzeichen? In: H.-J. von Gottberg, R. Rosenstock (Hrsg.), Werbung aus allen Richtungen. Crossmediale Markenstrategien als Herausforderung für den Jugendschutz. München (im Druck).

## IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

*Bearbeiter/innen 2008/2009:* Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Dr. Claudia Lampert (Ansprechpartnerin), Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Dr. Hans-Ulrich Wagner

*Assoziierte Mitarbeiter/in 2008/2009:* Prof. Dr. Joan Bleicher, Christoph Hilgert

### 28. Jugendliche und Web 2.0

Der Begriff „Web 2.0“ hat sich eingebürgert, um diejenigen jüngeren Entwicklungen des Internets zu beschreiben, die dem einzelnen Nutzer gestiegene Möglichkeiten des onlinegestützten Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagements bieten. Wie die bisher vorliegenden Daten zeigen, gehören Heranwachsende, d. h. Personen bis etwa Mitte 20, zu den stärksten Nutzern von Weblogs, Videoplattformen oder „Social Network Sites“ wie studiVZ. Allerdings gibt es bislang wenig darüber hinausgehende Erkenntnisse zu den Nutzungspraktiken in dieser Altersgruppe sowie ihren Konsequenzen, z. B. in Hinblick auf die Verschiebung von Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre, auf die Einstellungen zu Datenschutz oder zum Umgang mit politisch oder anderweitig extremen Inhalten.

In dem von der LfM Nordrhein-Westfalen geförderten Projekt hat das Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit der Universität Salzburg Fallstudien zu ausgewählten Angeboten erstellt, qualitative Gruppen- und Einzelinterviews mit jugendlichen Nutzer/innen durchgeführt und über eine Repräsentativbefragung den Stellenwert von Web 2.0-Angeboten im Vergleich zu anderen Online-Angeboten und Medien der öffentlichen und interpersonellen Kommunikation ermittelt.

Die Befunde aus den verschiedenen empirischen Schritten sowie der Aufarbeitung des internationalen Forschungsstandes wurden aus den Perspektiven von Kommunikationssoziologie, Jugendforschung, Erziehungs- und Rechtswissenschaft interpretiert und diskutiert. Dadurch lassen sich Handlungsbedarfe und -optionen in den Bereichen öffentliche Kommunikation, Identitätsbildung, Medienkompetenz und Medienregulierung formulieren. Design und Vorgehen werden eng

mit anderweitig spezialisierten Studien der Medien- und Jugendforschung im In- und Ausland abgestimmt, um so möglichst viele Anknüpfungspunkte zu anderen Forschungsfeldern zu gewährleisten und eine Grundlage für eine künftig regelmäßig zu wiederholende Studie zu schaffen, die im Konzert der Langzeitstudien ihren systematischen Platz hat.

In einem begleitenden Weblog ([www.hansbredow-institut.de/webzweinnull](http://www.hansbredow-institut.de/webzweinnull)) wurden vorläufige Thesen und Ergebnisse dokumentiert und diskutiert.

Bearbeiter/in: C. Lampert, J.-H. Schmidt,  
U. Hasebrink

Kooperationspartner/in: I. Paus-Hasebrink,  
C. Wijnen (Universität Salzburg)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien NRW  
(LfM)

#### Publikationen

- Guenther, T.; Schmidt, J.-H. (2008): Wissenstypen im „Web 2.0“ – eine wissenssoziologische Deutung von Prodnutzung im Internet. In: H. Willems (Hrsg.), *Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive*. Wiesbaden, S. 167-188.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2009): Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa. Ergebnisse aus dem europäischen Forschungsverbund EUKidsOnline. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Jg. 4, H. 1, S. 27-40.
- Schmidt, J.-H. (2008): Was ist neu am Social Web? Soziologische und kommunikationswissenschaftliche Grundlagen. In: A. Zerfuß, M. Welker, J.-H. Schmidt (Hrsg.), *Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web*. Vol. 1: Grundlagen und Methoden: Von der Gesellschaft zum Individuum. Köln, S. 18-40.
- Schmidt, J.-H.; Lampert, C.; Schwinge, C. (im Druck): Nutzungspraktiken im Social Web – Impulse für die medienpädagogische Diskussion. In: *Jahrbuch Medienpädagogik 8 – Medienkompetenz und Web 2.0*. Wiesbaden.
- Wied, K.; Schmidt, J.-H. (2008): Weblogs und Qualitätssicherung. Zu Potenzialen weblogbasierter Kritik im Journalismus. In: Th. Quandt, W. Schweiger (Hrsg.), *Journalismus online: Partizipation oder Profession?* Wiesbaden, S. 173-192.

## Veranstaltung

„Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ gemeinsame Fachtagung des Hans-Bredow-Instituts, der EKD, des Erfurter Netcodes und der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 9. und 10. Oktober 2008 in Berlin (unterstützt durch die LfM, TLM und die Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie).

## Vorträge

„Neue Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Veranstaltung „User-ignored Content. Journalismus für die Generation Internet“ des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik, des Medienbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Hessischen Rundfunks am 25. Juni 2009 in Frankfurt.

„Persönliche Öffentlichkeiten und Privatsphäre von Jugendlichen auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Workshop „Kultur und Kommunikationstechnologien in sozialen Netzwerken“ am 29. Mai 2009 in Stuttgart.

„Das Web 2.0 und seine Bedeutung für die politische Bildung“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Roundtable der Bundeszentrale für politische Bildung am 27. Mai 2009 in Berlin.

„Wenn ich nach Hause komme, gehe ich erst einmal ins Internet. Chancen und Risiken der Onlinenutzung als Herausforderungen für die Schule“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Tagung „Das Ende der Kreidezeit. Ne(x)t Generation learning“ am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) am 17. Mai 2009 in Hamburg.

„Schüler und neue Medien. Chancen und Risiken“, Vortrag von C. Lampert an der Sophie-Barat-Schule in Hamburg am 6. Mai 2009 (gemeinsam mit Robert Oehlmann).

„Growing up in the Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „Next 09“ am 6. Mai 2009 in Hamburg.

„Regeln und Code. Praktiken jugendlicher Nutzer auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der DGPK-Jahrestagung am 30. April 2009 in Bremen.

„Das Social Web im Kontext übergreifender Medienrepertoires“, Vortrag von U. Hasebrink bei der DGPK-Jahrestagung 2009 am 30. April 2009 in Bremen.

„Heranwachsen mit dem Social Web“, Vortrag von U. Hasebrink, I. Paus-Hasebrink (Universität Salzburg) und J.-H. Schmidt beim Pressegespräch zur Vorstellung der gleichnamigen Studie in Düsseldorf am 29. April 2009 in Düsseldorf.

„Heranwachsen mit dem Social Web“, Präsentation der gleichnamigen Studie von U. Hasebrink und I. Paus-Hasebrink (Universität Salzburg) in der Versammlung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) am 24. April 2009 in Düsseldorf.

„Kindheit und medialer Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der „Familienkanzlei“ der Evangelischen Gemeinde St. Nikolai am 22. April 2009 in Hamburg.

„Das neue Netz. Wandel von Öffentlichkeit – Wandel von Privatsphäre?“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „Re:publica 2009“ am 3. April 2009 in Berlin.

„Braucht das Web 2.0 eine eigene Forschungsethik?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der DGPK-Fachgruppen-

tagung „Web 2.0 – Neue Kommunikations- und Interaktionsformen als Herausforderung für die Medienethik“ am 12. Februar 2009 in München.

„Orientierungen und Hilfestellungen im Umgang mit den Medien“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Veranstaltung „Mitsurfen statt verbieten – Familien in der Welt der neuen Medien“ der Katholischen Akademie und des NDR am 4. Februar 2009 in Hamburg.

„Wen interessieren die Daten? Virale vernetzte Effekte: Die Mechanik der Netzwerke“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Symposiums „Ach wie gut, dass jeder weiss...“ des ZDF am 18. Januar 2009 in Mainz.

„Der Reiz des neuen Netzes. Wie Jugendliche und junge Erwachsene das Internet nutzen“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Workshops „Cyberwelt“ des ETA-Hoffmann-Theaters am 14. Januar 2009 in Bamberg.

„Cyberwelt: Gibt es ein zweites Leben?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Ringvorlesung „Der digitale Mensch“ der Volkshochschule Zürich am 11. Dezember 2008.

„Soziale Beziehungen im Netz“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der 14. Fachtagung Medienpädagogik zum Thema „1-2-3 ins Netz gegangen – Wie medienkompetent bewegen sich Heranwachsende in Online-Gemeinschaften?“ am 26. November 2008 in München.

„Persönliche Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Kolloquiums „Aktuelle Entwicklungen im Web 2.0“ am 13. November 2008 an der Universität Hamburg.

„Persönliche Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Mit der Welt vernetzt“ am 10. Oktober 2008 in Berlin.

„Was ist neu am Web 2.0? Zur Untrennbarkeit von virtueller und realer Welt“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Luxembourg Safer Internet Day in Luxemburg am 8. Oktober 2008.

„Identitäts- und Beziehungsmanagement auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Ad-Hoc-Gruppe „Online-Dating“ beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 7. Oktober 2008 in Jena.

„Wie nutzen Jugendliche das Web 2.0?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des 10. Forum Medienkompetenz Rheinland-Pfalz am 1. Oktober 2008 in Mainz.

„Das Ende der Privatsphäre? Onlinebasierte Netzwerke und Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Soziologischen Kolloquiums der Technischen Universität Dortmund am 1. Juli 2008.

„Second Life und Web 2.0. Zur Untrennbarkeit von virtueller und realer Welt“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „19. Bamberger Hegelwoche“ am 11. Juni 2008 in Bamberg.

„Privacy Management and the Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „General Online Research Conference“ am 12. März 2008 in Hamburg.

„Wer nutzt das Web 2.0? Mythen und empirische Wahrheiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Kongress „Marketing Online“ am 27. Februar 2008 in München.

„Die Macht der Blogosphäre – Schnittstellen zwischen alten und neuen Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim XIII. Mainzer Kolloquium des Instituts für Buchwissenschaft am 25. Januar 2008.

„Mediatisiertes Beziehungsmanagement: Zu Veränderungen von Privatsphäre und Öffentlichkeit im neuen Netz“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Forschungskolloquium Medienkultur der Universität Bremen am 13. Dezember 2007.

„Web 2.0 – Kommunikationssoziologische Grundlagen“, Einführungsvortrag von J.-H. Schmidt beim „Forschungsworkshop Web 2.0“ des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW am 23. November 2007 in Düsseldorf.

### 29. Themenscan im Internet

Das Internet beeinflusst die Art und Weise, wie in einer Gesellschaft Informationen und Themen erzeugt, gefiltert und verbreitet werden. Zu den Leistungen professioneller Experten (wie bspw. Bibliothekare oder Journalisten) treten zwei neue Mechanismen: Zum einen steigt die Bedeutung von „Laien“, in einem weiten Sinn verstanden als nicht-professionell handelnde Urheber und/oder aktive Rezipienten von Informationen, zum anderen wächst die Bedeutung des „Code“, also der in Software-Programme eingeschriebenen Prinzipien und Algorithmen von Selektion, Aufbereitung und Weiterverbreitung von Informationen.

Eine Expertise für das ZDF beschreibt diese Entwicklungen und diskutiert Konsequenzen für das Entstehen, Verbreiten und Bewerten von Informationen, Nachrichten und Themen. Sie hilft, die Relevanz gegenwärtiger Entwicklungen im Bereich des internetbasierten Informationsmanagements einzuschätzen und die Übertragbarkeit einzelner Instrumente oder Prinzipien auf die eigene (organisationale wie redaktionelle) Tätigkeit zu prüfen. Besonderes Augenmerk galt drei Bereichen: 1. der Funktionsweise von automatisch generierten Nachrichtenangeboten, 2. neuen Formen der Inhaltesortierung („tagging“/„folksonomies“) sowie 3. dem Informationsfluss in der Blogosphäre.

Das Projekt wurde im August 2008 abgeschlossen.

Bearbeiter: J.-H. Schmidt

Drittmittelgeber: Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)

### Publikation

Schmidt, J.-H.; Frees, B.; Fisch, M. (2009): Themenscan im Web 2.0. Neue Öffentlichkeiten in Weblogs und Social-News-Plattformen. In: Media-Perspektiven, 2, 2009, S. 50-59.

### Vortrag

„Enzyklopädien des 21. Jahrhunderts“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Im Netz der Dienstleistungen“ am 4. Dezember 2008 an der Universität Trier.

### 30. Spielen im Netz – Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“

Ein wichtiger Bestandteil der Video- und Computerspiel-Landschaft sind „Online-Games“, worunter ganz allgemein solche Spiele verstanden werden können, die im oder über das Internet spielbar sind. Aufgrund ihrer zunehmenden Verbreitung, die sich in steigenden Nutzerzahlen, aber auch in wachsenden Umsätzen der Branche ausdrückt, werden Potenziale und Risiken des Phänomens vermehrt in der Öffentlichkeit diskutiert, etwa in Hinblick auf Wirtschafts- und Standortförderung, medienpädagogische Herausforderungen oder allgemeine Veränderungen in einer mediatisierten Gesellschaft. Der Begriff „Onlinespiele“ wird jedoch in öffentlichen, wissenschaftlichen und in politischen Diskussionen sehr diffus verwendet.

Die Kurzstudie diskutiert vor diesem Hintergrund unterschiedliche Aspekte des Phänomens (Angebote und Märkte, Technik, Nutzung und Wirkungen, rechtliche Rahmenbedingungen), um eine weitere Auseinandersetzung mit Onlinespielen zu ermöglichen. Sie vereint unterschiedliche Zugänge (ökonomisch, technisch, sozial- und rechtswissenschaftlich) und identifiziert drei übergreifende Kriterien (Komplexität, Persistenz und Spieleranzahl), die ausschlaggebend für Form und Konsequenzen von Onlinespielen sind.

Die Expertise leistet damit wichtige Vorarbeiten und Differenzierungen für die weitere medienpolitische Auseinandersetzung, etwa im Hinblick auf eine Optimierung der Anwendungsbereiche medienpezifischer Normen. Zudem bildet sie ei-

ne wichtige Grundlage für Diskussionen und Untersuchungen in unterschiedlichen Disziplinen wie Sozialwissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften, kann aber auch die öffentliche Auseinandersetzung mit den Entwicklungen dieses Bereichs befruchten.

Bearbeiter/in: C. Lampert, J.-H. Schmidt,  
S. Dreyer

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend

#### Publikationen

- Brunn, I.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Hasebrink, U.; Held, T.; Lampert, C.; Schulz, W. (2007): Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele. Hamburg, [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/107](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/107)
- Schmidt, J.-H.; Dreyer, S.; Lampert, C. (2008): Spielen im Netz. Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 19), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/42](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/42).

#### Vorträge

- „Online Games – A High Level Quest for Media Regulation in Germany“, Vortrag von W. Schulz am 14. Januar 2009 am Law & Technology Centre der Universität Hong Kong.
- „Gemeinschaftsbildung durch Computerspiele“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Seminar „Jugend und elektronische Medien“ der Konrad-Adenauer-Stiftung am 24. Juli 2008 in Eichholz.

### 31. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

In den letzten Jahren hat das Thema „Health Communication“ auch in der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft an Bedeutung gewonnen, was sich in zahlreichen Projekten und Initiativen widerspiegelt. Ein langfristig angelegtes Projekt ist in diesem Zusammenhang das bereits 2003 gegründete „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, eine gemeinsame Initiative von Dr. Eva Baumann (Universität Münster), Dr. Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Dr. Constanze Rossmann (IfKW München), die zur interdisziplinären Vernetzung der Akteure, die sich mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, beitragen möchte. Neben der Bereitstellung von Informationen auf einer Infor-

mationsplattform im Internet und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter initiiert das Netzwerk Tagungen zu verschiedenen Themen aus dem Bereich der Gesundheitskommunikation.

Weitere Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten finden sich unter: [www.netzwerk-gesundheits-kommunikation.de](http://www.netzwerk-gesundheits-kommunikation.de).

Bearbeiterinnen: C. Lampert, J. Voth

#### Publikation

- Lampert, C. (2008): Health and Prevention. In: W. Donsbach (Ed.), *International Encyclopedia of Communication*. Vol. IX. Oxford/Malden, p. 3878-3882.
- Lampert, C. (2007): Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat. Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Darstellungen in fiktionalen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten. Baden Baden.

#### Vorträge

„Entertainment-Education. Unterhaltsame Bildung oder bildende Unterhaltung?“, Vortrag im Rahmen des Thüringer Mediensymposiums „Jugendmedienschutz 2.0“ am 11. April 2008 in Erfurt.

„Entertainment-Education Theory and Research: An Overview“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der ICA-Tagung am 20. Juni 2006 in Dresden.

„Altern – Schönheit – Ethik: Leitbilder zwischen Ästhetik und Gesundheit“, Organisation der Veranstaltung am 2. Mai 2006 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation, der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Henrietten-Stiftung und der Stiftung Leben und Umwelt).

„Ältere Menschen und Medien. Eine Herausforderung für die Gesundheitskommunikation“, Organisation der Veranstaltung am 17. November 2005 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation, der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Henriettenstiftung, KK e.V. und der deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover).

„Gesundheit in den Medien – Impulse für die Praxis der Gesundheitskommunikation“, Organisation der Veranstaltung am 19. Oktober 2004 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation und der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen).

„Gesundheitskommunikation und Medien“, Organisation der Tagung am 24. und 25. Oktober 2003 in Loccum bei Hannover (gemeinsam mit Eva Baumann und Constanze Rossmann; [www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de](http://www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de)).

### 32. The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust

In der gesellschaftlichen Erinnerung an Ereignisse der Zeitgeschichte nehmen Erzählungen von Zeit-

zeugen heute eine zentrale Rolle ein. Dabei werden, wie die Forschung zu Erinnerungs- und Gedenkkulturen darlegt, in einem kommunikativen, zunehmend medial vermittelten Prozess individuelle und private Erinnerungen in ein kollektives und öffentliches Gedächtnis transformiert. Das gilt ganz besonders für die Erinnerung an die Verfolgung der europäischen Juden während der Zeit des Nationalsozialismus.

In Kooperation mit Forschern aus Bochum und Jerusalem wird der Antrag für ein Projekt vorbereitet, das auf der Basis mediengeschichtlicher und kultivierungstheoretischer Zugänge Formen, Kontexte und Auswirkungen der medial vermittelten „Zeitzeugenschaft“ über den Holocaust untersucht. Das Projekt sieht zwei eng miteinander verknüpfte Module vor, die arbeitsteilig sowohl in Israel als auch in Deutschland bearbeitet werden sollen. Vorgesehen ist, die sich verändernden „Funktionen“ von Zeitzeugen im musealen wie im massenmedialen Kontext und insbesondere die dafür als Folie dienenden Deutungsformationen/Diskurse/media frames über den Holocaust zu beleuchten. In diesem Zusammenhang soll auch versucht werden, längerfristigen Medienwirkungen auf die Spur zu kommen.

Vom 27. bis 30. April 2008 fand ein Research-Symposium zum Thema „Witnessing: Cultural Roots, Media Forms and Cultural Memory“ statt. Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft luden die Organisatoren Günter Thomas, Amit Pinchevski und Paul Frosh insgesamt 30 internationale Wissenschaftler zu einer zweitägigen intensiven Diskussionsrunde in die Villa Vigoni am Comer See ein. Ein Themenband „Thinking Through Media Witnessing“, der diese Weiterarbeit der Wissenschaftler dokumentiert, ist in Vorbereitung.

Bearbeiter/in: J. Finger, H.-U. Wagner,  
U. Hasebrink

Kooperationspartner: Günter Thomas (Universität Bochum); Amit Pinchevski, Tamar Liebes-Plesner (Universität Jerusalem)

#### Vorträge

„Media Witnessing. Reflections on a user-oriented approach to long-term media effects“, Vortrag von H.-U. Wagner und J. Finger auf der „International Bergen-Belsen Conference“ zum Thema „Witnessing: Sites of Destruction and the Representation of the Holocaust“ am 12. Januar 2009 in Bergen-Belsen.

„Relating Media Witnessing“, Diskussionspapier von H.-U. Wagner auf dem Research-Symposium „Witnessing. Cultural Roots, Media-Related Forms and Cultural Memory“ am 27.-30. April 2008 in der Villa Vigoni, Lovenjo di Menaggio, Italien.

### **33. Medienvermittelte öffentliche Kommunikation in den 1950er bis 1970er Jahren**

Nach Abschluss des Projekts zur Geschichte des NWDR widmet sich die Arbeit der „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (FGRN), das Kooperationsprojekt des Hans-Bredow-Instituts mit dem NDR, der Universität Hamburg (Department Sprache Literatur Medien I) und dem WDR, seit Anfang 2008 ausgewählten Fragen der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation, vorrangig in den 1950er bis 1970er Jahren und mit besonderem Schwerpunkt auf Programmangeboten des Norddeutschen Rundfunks. Derzeit werden vor allem drei Fragestellungen verfolgt:

1. Langfristige Medienwirkungen: Im Zentrum steht der Umgang der Mediennutzer mit sich wandelnden Programmangeboten des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Forschungsfrage ist die medienvermittelte regionale, nationale und europäische Identitätsbildung.

2. Die Rolle der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten als zentrale Akteure für die öffentliche Kommunikation: Spezielle Fragestellung ist die Akteursrolle im Zusammenhang mit einer medienvermittelten Erinnerungskultur, speziell im Zusammenhang mit Fragen der NS-Vergangenheit und deren Aufarbeitung.

3. Recherchen zum Nord- und Westdeutschen Rundfunkverband (NWRV): Ziel dieser Vorarbeiten ist es, auf der Basis unternehmensgeschichtlicher Methoden eine Studie zu ermöglichen, die den NWRV als Dachorganisation analysiert, die

die gemeinsame Fernseharbeit von NDR und WDR zwischen 1956 und 1961 umfasste.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

#### Publikationen

- Wagner, H.-U. (2008): „Das junge Europa formt sein Gesicht“. Die „Generation ohne Heimkehr“ im europäischen Kontext. In: G. Burgess, H.-G. Winter (Hrsg.), „Generation ohne Heimkehr“. Heimat und Heimkehr in der „jungen Generation“ der Nachkriegsliteratur. Dresden.
- Wagner, H.-U. (2008): Ein Nestor mit allem Nachdruck: Der Hörspielpapst Heinz Schwitzke. MDR Figaro, 10.2.2008.
- Wagner, H.-U. (2008): Harry Hermann Spitz (1899-1961). In: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit.
- Wagner, H.-U. (im Druck): „Eine Spielweise mit Unendlichkeitscharakter“ – Martin Walser und das Hörspiel. In: W. Schmitz (Hrsg.), Über Martin Walser. Dresden.

#### Vorträge

„Coming Home into Thin Air: Radio and the Social-Cultural Geography of Homecoming in Germany 1945-1955“, Präsentation von H.-U. Wagner auf der Konferenz „Coming Home? Conflict and Return Migration in Twentieth-Century Europe“, University of Southampton am 2. April (zusammen mit Alexander Badenoch, Universität Utrecht).

„Für Sie, für Sie – und ganz besonders für Sie“. Rundfunkgeschichte(n) im Norden“, Modul von H.-U. Wagner im Rahmen der Ausbildung der NDR-Programmvolontäre beim NDR am 23. März 2009 in Hamburg.

„Mit dem Großen Zackenbarsch auf Streifzug. Siegfried Lenz – Inszenierung von Autorschaft und Etablierung einer Erzählermarke“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Europäischen Akademie am 29. Juni 2008 in Sankelmark.

„Mehr als nur das ‚Schiff Esperanza‘. Ein Porträt des Rundfunkautors Fred von Hoerschelmann“, Vortrag von H.-U. Wagner im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg am 27. Mai 2008 in Stuttgart.

„Gespräch über Axel Eggebrecht“, Podiumsgespräch und Präsentation bei der Medienstiftung der Stadt Leipzig am 1. Februar 2008 (zusammen mit Hanjo Kesting).

„Das junge Europa formt sein Gesicht? Die ‚Generation ohne Heimkehr‘ im europäischen Kontext“, Vortrag von H.-U. Wagner auf dem Kolloquium „Generation ohne Heimkehr. Heimat und Heimkehr in der ‚jungen Generation‘ der Nachkriegsliteratur“, eine Kooperation der Internationalen Wolfgang-Borchert-Gesellschaft, der Universität Hamburg und der FGRN am 24. November 2007 in Hamburg.

Organisation und Leitung des „Medienhistorischen Forum für Absolventen und wissenschaftlichen Nachwuchs“, eine Kooperation des Studienkreises Rundfunk und Geschichte mit der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK (H.-U. Wagner zus. mit S. Pfau, S. Kinnebrock, M. Löblich) am 1. und 2. November 2007 in Lutherstadt Wittenberg.

„Droge Arbeit. Literarische Reaktionen auf die New Economy“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Ring-Vorlesung „Denn wovon lebt der Mensch?“ an der Universität Hamburg am 10. Juli 2007.

### 34. Die literarischen Programmangebote des Reichssenders Hamburg

Das Projekt beschäftigt sich mit den literarischen Sendungen des Reichssenders Hamburg zwischen 1933 und 1939/40 mit dem Ziel, diese im Kontext des literarischen Feldes von Hamburg bzw. des norddeutschen Sendegebiets umfassend zu analysieren.

Das Projekt stützt sich auf eine Recherche, die die Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland (J. Fuge und C. Hilgert) Ende 2007 für die Historische Kommission der ARD durchführte und die insgesamt knapp 5.000 „literarische Sendungen“ des Reichssenders Hamburg ermittelte, die zwischen 1933 und 1940 in der Programmzeitschrift „Die Norag“ bzw. „Funk-Wacht“ angekündigt wurden und in einem weit gefassten Sinn das Bezugssystem Literatur berühren.

Die Untersuchung verspricht Erkenntnisse v. a. auf zwei Gebieten:

- der Entwicklung des literarischen Feldes der Medienmetropole Hamburg und
- möglichen Kontinuitäten und Diskontinuitäten von den 1920er bis 1940er Jahren.

Leitfragen sind: Welche Rolle spielt der Rundfunk im literarischen Feld? Stellt er ein Medium der Modernisierung dar? Welche Rolle spielt er für die Entwicklung des „Medienarbeiters“ in den 1930er Jahren? Bot er regionale Identitätsangebote und/oder neue NS-spezifische Programme, alte und/oder neue Erlebniswelten?

Bearbeiter: H.-U. Wagner

#### Publikation

Wagner, H.-U.; Stegemann, W. (im Druck): „Hansadeutsch, niedersächsisch, überhaupt niederdeutsch. Die literarischen Programmangebote des Reichssenders Hamburg“. In: H. Segeberg, I. Scheidgen (Hrsg.), Medien und Medienforschung in Hamburg. Hamburg (Hamburger Hefte zur Medienkultur).

#### Vortrag

„Hansadeutsch, niedersächsisch, überhaupt niederdeutsch“ – Literarische Programmangebote des Reichssenders Hamburg“, Präsentation auf dem Workshop des DFG-Projekts „Medialität und Modernität im NS-Kino“ am 18. März 2008 im Warburg-Haus, Hamburg.

### 35. Die Norag und die Kultur der 1920er Jahre in Hamburg

Unter dem Dach des interdisziplinären Forschungsverbunds zur Kulturgeschichte Hamburgs ([www.fkghh.uni-hamburg.de](http://www.fkghh.uni-hamburg.de)) werden Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen vom 1. Oktober 2008 bis 30. September 2009 die Hamburger Kulturszene zur Zeit der Weimarer Republik umfassend untersuchen und ihre Ergebnisse im Jahr 2010 einer breiten Öffentlichkeit vermitteln. Die Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland hat in diesem Projekt den Arbeitsbereich Rundfunk übernommen.

In den 1920er Jahren trat mit dem Rundfunk ein neues Massenmedium auf, das sich schnell zu einem wichtigen kulturellen Faktor entwickelte. Hamburg als wichtige Metropole in Norddeutschland wurde zum Sitz einer der großen regionalen Sendegesellschaften. Am 2. Mai 1924 startete der regelmäßige Sendebetrieb der „Nordischen Rundfunk Aktiengesellschaft“, der Norag. Die Norag als Institution mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit ihren vielfältigen Programmangeboten wurde innerhalb weniger Jahre zu einem maßgeblichen Akteur auf literarischem Gebiet, im Bereich des Musiklebens und der Unterhaltung sowie ganz entscheidend in Bezug auf die regionale Kultur und die niederdeutsche Sprache.

Bearbeiter: H.-U. Wagner

Kooperationspartner: D. Hempel (Universität Hamburg), F. Weimar (Hamburg)

#### Publikation

Wagner, H.-U. (2009) Rezension zu F. Steinfort: Hörspiele der Anfangszeit. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft* 57 (1), S. 97-99.

#### Vortrag

„Hallo, hallo, hier Radio!‘ Ein neues Medium verschafft sich Gehör: Die Nordische Rundfunk AG (Norag) in Hamburg 1924-1933“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Ringvorlesung „Andocken II. Eine Hansestadt und ihre Kulturen 1848-1933“ an der Universität Hamburg am 9. Juli 2008.

### 36. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Dieses Projekt der „Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (FGRN), ein Kooperationsprojekt des Hans-Bredow-Instituts mit dem NDR, der Universität Hamburg (Department Sprache Literatur Medien I) und dem WDR, widmete sich dem mediengeschichtlichen Transformationsprozess, wie er sich in den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vollzog. Untersuchungsgegenstand war die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR), der als Sender der britischen Militärregierung im Mai 1945 startete und zum 1. Januar 1948 als erste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in Deutschland etabliert wurde.

In einem ersten Schritt wurden vor allem organisations-, institutions- und kommunikatorgeschichtliche Aspekte analysiert, die das Ringen von Briten und Deutschen um ein neues Rundfunkmodell im Nordwesten Deutschlands nachzeichnen. In einem zweiten Schritt widmete sich die Forschungsstelle besonders den unterschiedlichen Programmangeboten des NWDR. Eine zusammenfassende Publikation dieser Studien erfolgte im Mai 2008 mit dem zweiten Band der „Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“ im Verlag Hoffmann und Campe.

Parallel zu den beiden Bänden der „NWDR-Geschichte“ war die Forschungsstelle an einem größeren Forschungsprojekt zur Vorgeschichte des WDR beteiligt.

Bearbeiter/in: C. Hilgert, H.-U. Wagner, J. Fuge, M. Lührs

#### Publikationen

- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Hamburg.
- Rüden, P. von; Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2005): Vom NWDR zum WDR. Gespräche zur Programmgeschichte. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 3).
- Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2007): Dietrich Schwarzkopf: Ausbildung und Vertrauensbildung. Die Rundfunkschule des NWDR. (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 6), Hamburg.
- Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2008): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg.
- Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (Hrsg.) (2006): Florian Huber: Re-education durch Rundfunk. Die Umerziehungspolitik der britischen Besatzungsmacht am Beispiel des NWDR

1945-1948. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; Sonderheft).

Wagner, H.-U.; Rüden, P. von (Hrsg.) (2007): Gyde Clausen: Walter Hilperts Rundfunkarbeit – Kontinuitäten und Brüche von der Weimarer Republik bis zur jungen BRD. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 5).

#### Veranstaltung

„Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“, Präsentation des Abschlussbandes zum Projekt durch die FGRN (H.-U. Wagner) und den NDR am 2. Juni 2008 in Hamburg.

#### Vorträge

„Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“, Präsentation von H.-U. Wagner auf der Jahrestagung der Historischen Kommission der ARD in Bremen am 19. November 2008.

„Lessons of Democracy – Contested Coverage of Politics in Radio Programs of ‘Nordwestdeutscher Rundfunk’“, Vortrag von J. Fuge und C. Hilgert auf der Thirty-First Annual Conference der German Studies Association (GSA) am 6. Oktober 2007 in San Diego, USA.

„Struggling for a New Way of Broadcasting. The ‘Implementation’ of the British Public Service-Model in Northwest Germany After World War II“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Thirty-First Annual Conference der German Studies Association (GSA) am 6. Oktober 2007 in San Diego, USA.

Organisation und Durchführung des Panels „Radio for a Post-War Society“, Panel mit H.-U. Wagner, C. Hilgert, J. Fuge auf der Thirty-First Annual Conference der German Studies Association (GSA) vom 4. bis 7. Oktober 2007 in San Diego, USA.

„Auf der Suche nach der konkreten geschichtlichen Stunde. Die ‚Rundfunkarbeit von Christen‘ – am Beispiel des NWDR-Köln“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Wahrnehmung und Deutung der Geschichte in der literarischen und wissenschaftlichen Publizistik des deutschsprachigen Katholizismus“ am 13. Mai 2007 in Dresden.

„Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen“, H.-U. Wagner als Mitveranstalter und Panel-Moderator auf der gemeinsam von der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK, dem Studienkreis Rundfunk und Geschichte und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung durchgeführten gleichnamigen Tagung im Deutschen Bundestag vom 18. bis 20. Januar 2007 in Berlin.

### 37. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Videotauschbörsen wie YouTube und MyVideo.de propagieren „Broadcast Yourself“. Etablierte Fernsehsender sind gezwungen, noch stärker als bislang um die begrenzte Ressource Aufmerksamkeit der Mediennutzer zu konkurrieren. Programmbegleitende Untersuchungen sollen zeigen, wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das Angebotsspektrum des Fernsehens verändert. In den

geplanten Publikationen werden grundlegende Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden etablierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von den Fernsehsendern angeboten werden. Die beschriebenen Strategien der Existenzsicherung lassen sich auch auf andere Medien, ihre Konkurrenzsituationen und ihre Strategien übertragen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

#### Publikationen

Bleicher, J. K. (2009): Das Private ist das Authentische. Referenzbezüge aktueller Reality Formate. In: H. Segeberg (Hrsg.), Referenzen – Zur Theorie und Geschichte des Realen in den Medien. Marburg, S. 111-119.

Bleicher, J. K. (2008): Neues Fernsehen, neue Programme? Formen und Funktionen von Paratexten im IPTV. In: A. Gwozdz (Hrsg.), Paratexte in den Medien. Krakau.

Bleicher, J. K. (2007): The Old in the New: Forms and Functions of archive material in the presentation of television history on television. In: W. Nöth, N. Bishara (Eds.), Self-Reference in the Media. Berlin, S.183-194.

Bleicher, J. K. (2007): Fernsehen macht gesund und schön. In: N. Neuß; M. Große-Loheide (Hrsg.), Körper Kult Medien. Inszenierungen im Alltag und in der Medienbildung. Bielefeld, S. 113-124.

Bleicher, J. K. (2006): Television as Myth: Poetics of a Narrative Epistemological System. In: W. Uricchio, S. Kinnbrock (Hrsg.), Media Cultures. Heidelberg, S. 113-124.

Bleicher, J. K. (2006): Skurrilitäten und Tabubrüche im Fernsehen. Ein Streifzug durch die Programmgeschichte. In: S. Ganguin; U. Sander (Hrsg.), Sensation, Skurrilität und Tabu in den Medien. Wiesbaden, S. 79-92.

Bleicher, J. K. (2006): Der Zuschauer als Spielleiter. Formen der Interaktivität in aktuellen Unterhaltungskonzepten des Deutschen Fernsehens. In: B. Neitzel; R. Nohr (Hrsg.), Das Spiel mit dem Medium. Partizipation – Immersion – Interaktion. Zur Teilhabe an den Medien von Kunst bis Computerspiel. Marburg, S. 80-91.

Bleicher, J. K. (2006): „We Love To Entertain You“. In: Beobachtungen zur aktuellen Entwicklung von Fernsehformaten. Hamburg.

Bleicher, J. K. (2005): Visitenkarten des Hauses. Fernsehtrailer, TV-Movies und die Konkurrenz der Medien. In: V. Hediger, P. Vonderau (Hrsg.), Demnächst in Ihrem Kino. Grundlagen der Filmwerbung und Filmvermarktung. Marburg, S. 366-375.

Bleicher, J. K. (2005): Die frohe Botschaft des Fernsehens. Das Medium als Religionsersatz. In: U. Wergin, K. Sauerland (Hrsg.), Literatur und Theologie. Schreibprozesse zwischen biblischer Überlieferung und geschichtlicher Erfahrung. München, S. 289-306.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Weitere Projekte

#### Serious Games for Health

Computer- und Videospiele werden in der öffentlichen Diskussion vor allem mit Blick auf potenzielle Risiken und Jugendmedienschutz diskutiert. Neuere Spielentwicklungen werben mit dem die Fitness steigernden Potenzial sogenannter „Exergames“, bei denen der Spieler körperlichen Einsatz zeigen muss. Weitaus weniger Beachtung finden bislang dagegen Spiele, die das Unterhaltungspotenzial zur Vermittlung von pädagogischen, sozial relevanten Themen nutzen, sei es im Kontext von Politik, Medizin und Gesundheitsförderung.

Im Rahmen einer Expertise zum Thema „Serious Games for Health“ wird ein Überblick über den Stand der Forschung erstellt und die Potenziale dieser Computerspiele für die Gesundheitsförderung aufgezeigt.

Bearbeiter: C. Lampert, D. Tolks

Studentische Mitarbeiterin: C. Schwinge

#### Publikation

Lampert, C.; Schwinge, C.; Tolks, D. (2009): Der gespielte Ernst des Lebens: Bestandsaufnahme und Potenziale von Serious Games (for Health). In: MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung (Themenheft 15/16: Computerspiele und Videogames in formellen und informellen Bildungskontexten), [www.medienpaed.com/15/lampert0903.pdf](http://www.medienpaed.com/15/lampert0903.pdf).

#### Vortrag

„Wenn der Personal Trainer nach Hause kommt. Potentiale unterhaltsamer Kommunikationsstrategien“, Vortrag im Rahmen

des Kongresses „Krankenkassen 2009“ am 26. September 2008 in Münster.

#### Evaluation der Internetangebote des MGFFI

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) des Landes Nordrhein-Westfalen hält angesichts der hohen Dynamik des Internets, die sich in technischen und angebotsbezogenen Innovationen, aber auch einer andauernden Erweiterung der Nutzerkreise zeigt, regelmäßige und unabhängige Evaluationen seiner Internetangebote für nötig und hat daher das Hans-Bredow-Institut mit einer entsprechenden Evaluation beauftragt.

Selbst wenn die Online-Angebote öffentlicher Akteure bestimmte exklusive Informationen oder Transaktionsmöglichkeiten anbieten, konkurrieren sie doch mit privaten Angeboten: Die Nutzer bilden in ihrer alltäglichen Internetverwendung bestimmte Routinen (beispielsweise Verfahren der Informationserschließung) und Erwartungen (beispielsweise an Optionen zum Austausch und zur Kooperation) heraus, an denen sie Internetangebote messen.

In dem im Mai 2008 abgeschlossenen Projekt wurden zum einen die derzeit geltenden Standards auf Angebotsseite identifiziert, zum anderen die Angebote MGFFI an diesen Standards überprüft.

Bearbeiter: J.-H. Schmidt

Studentische Mitarbeiterin: S. Trümper

Drittmittelgeber: Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration (MGFFI) des Landes Nordrhein-Westfalen

## V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

*Bearbeiter/innen 2008/2009:* Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Hanna Domeyer, Anja Herzog, Dr. Claudia Lampert, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Jenny Voth

*Assoziierte Mitarbeiterin 2008/2009:* Dr. Talke Klara Hoppmann

### **38. Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen – Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive**

Die Debatte um den Stellenwert und die (Aus-) Wirkungen von Computerspielen ist vielschichtig. Der Deutsche Kulturrat hat Computerspiele als Kulturgut anerkannt, und immer mehr Städte und Regionen nehmen die Spielebranche als wirtschaftlichen Standortfaktor wahr. Kompetenz- und gesundheitsfördernde Aspekte werden als Verkaufsargument angeführt, während Teile der politischen und medialen Debatte nach wie vor von grundsätzlich negativen Wirkungsannahmen geprägt sind. Hinzu kommen Erfahrungsberichte von Praktikern aus der Suchtberatung, die von einer wachsenden Zahl an Klienten berichten, die die Kontrolle über das Spiel verloren haben und therapeutischer Unterstützung bedürfen.

In der Öffentlichkeit treffen diese verschiedenen Perspektiven aufeinander und bleiben meist unverbunden nebeneinander stehen. Bei vielen Eltern und Pädagogen entsteht daraus Verunsicherung, während Spieler ihr „Hobby“ mit Leidenschaft verteidigen und sich unverstanden fühlen. Auch die Befunde aus der Forschung sind so heterogen wie die Spiele selbst, wie sich zum Beispiel sehr eindrücklich anhand der Debatte über die sogenannten „Killerspiele“ zeigt.

Problematisch daran ist vor allem, dass Computerspielen von vornherein und pauschal ein hohes Gefährdungsrisiko unterstellt wird, ohne die individuellen psychischen Voraussetzungen, sozialen Rahmenbedingungen und die Merkmale und Funktionen der Spieleangebote für den Einzelnen zu berücksichtigen.

Im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt das Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit dem Institut

für Medienforschung und Medienpädagogik der Fachhochschule Köln ein 15-monatiges Projekt durch, das drei wesentliche Ziele verfolgt:

(a) Eine Bestandsaufnahme der vorliegenden wissenschaftlichen Befunde zu Nutzung, Potentialen und Risiken von Computerspielen vorzunehmen und die Ergebnisse zu bewerten.

(b) Eigene empirische Daten zu Nutzungsgewohnheiten, kompetenzfördernden und riskanten Nutzungspraktiken sowie möglichen Risikofaktoren zu erheben, wobei quantitative und qualitative Methoden kombiniert werden.

(c) Auf Grundlage der Aufarbeitung des Forschungsstands sowie der Ergebnisse der eigenen Erhebungen schließlich zielgruppengerechte Handlungskonzepte und -empfehlungen für die medienpädagogische Praxis der LfM und anderer Multiplikatoren zu formulieren.

Die Projektergebnisse sollen im Juni 2010 vorliegen.

Bearbeiter/in: C. Lampert, J.-H. Schmidt,  
U. Hasebrink

Kooperationspartner: Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Fachhochschule Köln (Prof. Dr. Jürgen Fritz, Dr. Tanja Witting)

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

### **39. EUKidsOnline**

Die Nutzung neuer Medien durch Kinder stehen im Mittelpunkt des Projektvorhabens, das Anfang 2006 von der Europäischen Kommission im Rahmen des Safer Internet Plus Programmes bewilligt wurde. Hierbei handelt es sich um eine internationale Vernetzungsinitiative, die europaweit verfügbare Daten zur Mediennutzung von Kindern bündelt, internationalen Kooperationspartnern zur Verfügung stellt und auf dieser Basis Forschungs-

bedarfe identifiziert. Der Fokus richtet sich u. a. auf folgende Fragen:

– Welche Arten von Forschungsprojekten und Daten liegen vor und bezüglich welcher Fragen besteht ein Bedarf an empirischen Daten?

– Welche Problembereiche und Risiken werden in diesen Studien hinsichtlich der Nutzung neuer Medien mit besonderem Blick auf Kinder identifiziert?

– Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang gesellschaftlichen Faktoren zu (z. B. soziale, kulturelle oder rechtliche Rahmenbedingungen)?

– Welche Fragestellungen und Herausforderungen ergeben sich für die (künftige) international vergleichende Forschung?

An dem Projektverbund sind Einrichtungen aus insgesamt 21 Ländern beteiligt. Die Koordination des Netzwerkes liegt bei Prof. Dr. Sonia Livingstone und Dr. Leslie Haddon von der London School of Economics and Political Science (LSE).

Das Gesamtprojekt gliedert sich in verschiedene Themenschwerpunkte, die sich u. a. mit Datenverfügbarkeit, methodischen Fragen, Herausforderungen international vergleichender Forschung etc. befassen. Auf dieser Basis werden schließlich Handlungsempfehlungen für künftige Forschungsprojekte und Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit dem Internet und anderen Online-Diensten erarbeitet. Das Hans-Bredow-Institut hat in diesem Projekt u. a. die Koordination für ein Work Package übernommen, in dem eine vergleichende Analyse der internationalen Befunde durchgeführt wurde; der in diesem Zusammenhang erstellte Bericht über die vergleichende Auswertung der vorliegenden Befunden ist, wie auch alle anderen Ergebnisberichte dieses Verbunds, über die Projektwebsites [www.eukidsonline.de](http://www.eukidsonline.de) und [www.eukidsonline.net](http://www.eukidsonline.net) verfügbar.

Das Projekt endet im Juni 2009 mit einer Abschlusskonferenz in London. Dies ist zugleich der Starttermin für das Projekt „EUKidsOnline II“, welches ebenfalls im Safer Internet Programm der EU gefördert wird. In zwei Jahren, also bis Sommer 2011, soll eine vergleichend angelegte Reprä-

sentativbefragung in mindestens 22 europäischen Ländern konzipiert, in Zusammenarbeit mit einem Befragungsunternehmen durchgeführt und anschließend vergleichend ausgewertet werden. Die Zielsetzungen dieser Befragung ergeben sich unmittelbar aus den Befunden des ersten Projekts. Es sollen sowohl Kinder und Jugendliche von 6 bis 17 Jahren als auch deren Eltern befragt werden.

Das Hans-Bredow-Institut wird auch in diesem Projekt ein Work Package koordinieren, das sich auf die Auswertung der Datensätze bezieht.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Studentische Mitarbeiter/in: E. Boller, N. Dargel, G. Volkmer

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, AOL, Microsoft Deutschland

#### Veranstaltungen

„EUKidsOnline. Ergebnisse eines europäischen Forschungsverbundes zum sicheren Umgang mit dem Internet“, Präsentationsveranstaltung im Rahmen des NRW Medienforums am 24. Juni 2009 in Düsseldorf.

„Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“, gemeinsame Fachtagung des Hans-Bredow-Instituts, der EKD, des Erfurter Netcodes und der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 9. und 10. Oktober 2008 in Berlin (unterstützt durch die LfM, TLM und die Karl-Kübel-Stiftung für Kind und Familie).

„Andere Länder, andere Risiken? Was lässt sich aus europäischen Erfahrungen lernen?“ Fachworkshop zum Projekt EU-KidsOnline am 9. Juli 2008 in Hamburg.

„Heraufwachsen mit dem Internet. Herausforderungen für die Medienpädagogik“, Organisation der Fachgruppentagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 20. Oktober 2006 in Salzburg (gemeinsam mit U. Wagner und I. Paus-Hasebrink).

#### Publikationen

Hasebrink, U. (2009): Gemeinsamkeiten identifizieren, Unterschiede erklären. Herausforderungen und Ertrag international vergleichender Forschung am Beispiel der Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen. In: P. J. Schulz, U. Hartung, S. Keller (Hrsg.), Identität und Vielfalt der Kommunikationswissenschaft. Konstanz, S. 243-263.

Hasebrink, U.; Lampert, C. (2009): Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa. Ergebnisse aus dem europäischen Forschungsverbund EUKidsOnline. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 4, H. 1, S. 27-40.

Hasebrink, U.; Livingstone, S.; Haddon, L.; Kirwil, L.; Ponte, C. (2007): Comparing Children's Online Activities and Risks across Europe. A Preliminary Report Comparing Findings for Poland, Portugal and UK. Report for the EU Commission. London.

Hasebrink, U.; Livingstone, S.; Haddon, L.; Olafsson, K. (2009): Comparing Children's Online Opportunities and Risks Across Europe: Cross-National Comparisons for EUKidsOnline. London: EUKidsOnline (Deliverable D3.2).

Hasebrink, U.; Stetka, V.; Olafsson, K. (im Druck): Commonalities and Differences. How to Learn from International Comparisons of Children's Online Behaviour. In: International Journal for Media and Cultural Politics.

Lampert, C. (2007): EUKidsOnline – Kinder und Onlinemedien im europäischen Vergleich. Onlinenutzung als Chance und Risiko. In: tv diskurs, Jg. 11, Nr. 3, S. 4-7.

### Vorträge

„Social Network Sites – Challenges for Media Literacy“, Vortrag von I. Paus-Hasebrink, C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der EUKidsOnline Conference am 11. Juni 2009 in London.

„Wenn ich nach Hause komme, gehe ich erst einmal ins Internet. Chancen und Risiken der Onlinenutzung als Herausforderungen für die Schule“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Tagung „Das Ende der Kreidezeit. Ne(x)t Generation learning“ am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) am 17. Mai 2009 in Hamburg.

„Kindheit und medialer Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der „Familienkanzle“ der Evangelischen Gemeinde St. Nikolai am 22. April 2009 in Hamburg.

„Orientierungen und Hilfestellungen im Umgang mit den Medien“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Veranstaltung „Mitsurfen statt verbieten – Familien in der Welt der neuen Medien“ der Katholischen Akademie und des NDR am 4. Februar 2009 in Hamburg.

„EUKidsOnline: Experiences from a European Research Network“, Vortrag von U. Hasebrink beim Interdisziplinären europäischen Symposium „More Fun, More Risk? Digital Games as a Challenge for the Protection of Minors“ am 17. Oktober 2008 in Berlin.

„Was machen die anderen? Onlinenutzung von Kindern im europäischen Vergleich“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Tagung „Mit der Welt vernetzt. Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ am 9. und 10. Oktober 2008 in Berlin.

„Andere Länder, andere Risiken? Was lässt sich aus europäischen Erfahrungen lernen?“, Vortrag von U. Hasebrink und C. Lampert am 9. Juli 2008 in Hamburg.

„Gemeinsamkeiten identifizieren, Unterschiede erklären: Methodische Herausforderungen und empirischer Ertrag international vergleichender Forschung am Beispiel einer Untersuchung zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der DGPK am 1. Mai 2008 in Lugano.

„EUKidsOnline – Work package 3: Comparative findings“, Vortrag von U. Hasebrink beim Beiratstreffen des österreichischen Teilprojekts am 25. September 2007 in Wien.

„Chancen und Grenzen der Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland und Europa. Forschungsstand und Perspektiven“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink beim gleichnamigen Experten-Workshop am 21. September 2007 in Hamburg.

„Faszinierend verführerisch. Medien in den Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht! Geisteswissenschaften in Hamburg“ am 23. April 2007 in Hamburg.

„Heranwachsen mit dem Internet in Europa. Konzept einer internationalen Studie und konzeptionelle Herausforderungen vergleichender Forschung“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung der Fachgruppe Medienpädagogik in der DGPK am 20. Oktober 2006 in Salzburg (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

„Kinder und Internet in Deutschland“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Tagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 20. Oktober 2006 in Salzburg.

## 40. Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen crossmedialer Nutzung und konvergierender Angebote

Information gehört zu den wesentlichen Grundfunktionen des Fernsehens und macht einen zentralen Bestandteil des Programmauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks aus. Angesichts der aktuellen Entwicklungen, die sich mit den Schlagworten Crossmedia und Konvergenz umschreiben lassen, stellt sich allerdings zunehmend die Frage, was in Zukunft unter „Information“ und „informieren“ verstanden werden kann und wie sich öffentlich-rechtliche Anbieter darauf einstellen können.

Ziel der Expertise war es, auf der Grundlage theoretischer und empirischer Arbeiten aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und der aktuellen Trends im Bereich Information einen konzeptionellen Rahmen für eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Veränderungen in Informationsangebot, -bedarf und -suche zu bieten. Priorität hatte dabei die Systematisierungsleistung, die Verdeutlichung der relevanten Entwicklungslinien. Außerdem wurden begründete Einschätzungen erarbeitet, wie sich Informationsangebot und Informationsverhalten in den kommenden Jahren darstellen werden.

Die Aufarbeitung erfolgte in vier Schritten: Im ersten Schritt wurde eine begriffliche Klärung des Informationsbegriffs vorgenommen, wie er in verschiedenen Disziplinen und praktischen Anwendungsfeldern verwendet wird. Im zweiten Schritt

wurden aktuelle Veränderungen im Bereich der Informationsangebote und ihre möglichen Folgen diskutiert. Im dritten Schritt erfolgte eine Auseinandersetzung mit Befunden zur Informationsnutzung der Bevölkerung. Im vierten Schritt wurden die vorangegangenen Teile zusammengeführt und zu Thesen im Hinblick auf die Weiterentwicklung des ZDF-Informationsangebots verdichtet.

Bearbeiter: U. Hasebrink, H. Domeyer

#### Projektbericht

Hasebrink, U.; Domeyer, H. (2008): Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen cross-medialer Nutzung und konvergierender Angebote. Hamburg, Mai 2008 (unveröffentlicht).

#### Vortrag

„Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen cross-medialer Nutzung und konvergierender Angebote“, Vortrag von U. Hasebrink beim ZDF am 26. Februar 2008 in Mainz.

### 41. Gesundheits(informations)verhalten älterer Migranten

Nur wenige Informationen und Befunde liegen bislang über die gesundheitsbezogenen Informations- und Kommunikationswege älterer Menschen vor. Dies gilt insbesondere für die zunehmend wichtiger werdende Teilgruppe der älteren Migrantinnen und Migranten.

In einer Expertise im Auftrag der Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz wird der Frage nachgegangen, über welche Wege sich ältere Menschen mit Migrationshintergrund über gesundheits- bzw. krankheitsbezogene Themen informieren. Im Rahmen einer explorativen Untersuchung werden hierzu Gruppengespräche und Einzelinterviews mit älteren Migrantinnen und Migranten türkischer und russischer Herkunft durchgeführt.

Die Ergebnisse werden im Juni 2009 vorliegen.

Bearbeiterinnen: C. Lampert, J. Voth

Studentische Mitarbeiterin: D. Meier

Drittmittelgeber: Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

### 42. Medienrepertoires

Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Dem Mediennutzer steht neben den „alten“, teils modifizierten Medien auch eine Vielzahl neuer Medienangebote zur Verfügung. Das von der DFG geförderte Projekt „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – zur konzeptionellen und empirischen Grundlegung eines repertoire-orientierten Ansatzes der Mediennutzungsforschung“ beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Nutzer aus dem gesamten Medienangebot ihr persönliches Repertoire zusammenstellen und wie die nach und nach hinzukommenden Medien im Zeitverlauf in bestehende Repertoires integriert wurden.

Im Rahmen des Projekts werden ausgewählte Studien zur Mediennutzung (Massenkommunikation, Media Analyse) im Hinblick auf medienübergreifende Nutzungsmuster reanalysiert. In der Erfassung und Beschreibung der Medienrepertoires liegt die wesentliche Zielsetzung des Projekts: Der Beschaffenheit der Repertoires ist zu entnehmen, wie die einzelnen alten und neuen Medien zusammenwirken und welche funktionalen Differenzierungen zu beobachten sind. Die entsprechenden Analysen werden im Projektverlauf mit drei verschiedenen Datenquellen durchgeführt, um so Aufschluss über stabile Muster der Repertoirebildung einerseits und erhebungsbedingte Einzelbefunde andererseits zu erhalten. Betrachtet wird sowohl die aktuelle Zusammensetzung der Medienrepertoires als auch ihre Entwicklung im Zeitverlauf.

Das Projekt ist auf eine hohe Anschlussfähigkeit für weitere Forschungsrichtungen angelegt. Ein Anknüpfungspunkt findet sich in der Forschung über die Rolle der Medien im Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, der bereits im Rahmen einer qualitativen Untersuchung innerhalb des geplanten Projekts aufgegriffen werden soll.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, H. Domeyer,  
J. Popp

Drittmittelgeber: Deutsche  
Forschungsgemeinschaft (DFG)

#### Publikation

Hasebrink, U.; Popp, J. (2006): Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31 (2), S. 369-387.

#### Veranstaltung

„Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“, Symposium des Hans-Bredow-Instituts am 11./12. September 2008 in Hamburg.

#### Vorträge

„Das Publikum verstreut sich. Nutzungsforschung in konvergierenden Medienumgebungen“, Keynote von U. Hasebrink zur SGKM-Jahrestagung 2009 zum Thema „State-of-the-Art und Zukunft der Media- und Werbeforschung“ am 26. März 2009 in Zürich.

„Changing Patterns of Media Use: Radio within the Media Repertoires of Different Social Milieus“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 2nd European Communication Conference am 27. November 2008 in Barcelona.

„Changing Patterns of Media Use: Public Broadcasting within the Media Repertoires of Different Social Milieus“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung RIPE@2008 zum Thema „Public Service Media in the 21st Century: Participation, Partnership and Media Development“ am 10. Oktober 2008 in Mainz.

„Fernsehnutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink beim AGF-Forum 2008 am 29. September 2008 in Wiesbaden.

„Der Wandel von Medienrepertoires zwischen 1980 und 2005“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 12. September 2008 in Hamburg.

„Konkordanz und Konkurrenz – Zusammenhänge zwischen der Nutzung verschiedener Medien“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

„Zur Einführung: Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

„Konvergenz – Szenarien der Mediennutzung“, Einführungsvortrag von U. Hasebrink zum Symposium der ARD.ZDF Medienakademie: „Konvergenz gestalten: journalistisch, technisch, strukturell“ am 7. April 2008 in Saarbrücken.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Führungskräfte-Tagung des ZDF am 20. November 2007 in Würzburg.

„Online Media entering the media repertoires of different social milieus“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der IAMCR Conference 2007 am 23. Juli 2007 in Paris.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Zwischen Hype, Ernüchterung und Aufbruch. 10 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie“ am 10. Mai 2007 in Frankfurt/Main.

„Mediennutzung im Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der Körber Stiftung am 4. Oktober 2006 in Hamburg.

„TV repertoires as a result of selective exposure. Analyses on the basis of people meter data“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ICA Conference am 22. Juni 2006 in Dresden.

„Medienvergangenheit – Mediengegenwart – Medienzukunft. 40 Jahre Langzeitstudie Massenkommunikation“, Moderation von U. Hasebrink bei einer Fachveranstaltung am 17. Juni 2006 in Frankfurt.

„Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt.

### 43. Evaluation Step21

#### „Weltbilder : Bilderwelten“

Am 8. Dezember 2008 veröffentlichte die Initiative Step21 die Materialsammlung „Weltbilder : Bilderwelten“, die für den Einsatz an Grundschulen konzipiert wurde. Im Mittelpunkt steht zum einen die Vermittlung interkultureller Kompetenz und zum anderen die Förderung von Medienkompetenz. Anfang 2009 wurden in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt, in deren Rahmen interessierten Lehrerinnen und Lehrern die Materialien vorgestellt wurden.

Das Hans-Bredow-Institut hat die Aufgabe übernommen, die Box zu evaluieren. Hierzu wird zum einen eine quantitative Befragung der Lehrerinnen und Lehrer durchgeführt, die an den Schulungen teilnehmen. Die Befragung konzentriert sich insbesondere auf die Frage, wie die Lehrerinnen und Lehrer mit der Box umgehen bzw. arbeiten, welche Materialien genutzt werden und welche ausgelassen werden, wie die Qualität der Materialien und ihre Praktikabilität beurteilt wird etc.

Darüber hinaus werden mit einigen Pädagogen qualitative Einzelinterviews geführt, in denen einzelne Punkte vertieft werden.

Die Ergebnisse der Evaluation werden im November 2009 vorliegen.

Bearbeiterin: C. Lampert

#### **44. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi**

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten technischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: Vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein so-

zialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten ist. Im Rahmen eines Dissertationsvorhabens werden derzeit speziell die Kommunikationsmodi identifiziert, die beim Umgang mit dem Internet zu beobachten sind.

Bearbeiter: U. Hasebrink, S. Hölig

#### **Publikationen**

Hölig, S. (im Erscheinen): Was genau tun Nutzer eigentlich im Internet? Konzeptionelle Überlegungen zur Differenzierung von Gebrauchsweisen. In: A. Ligensa; D. Müller (Hrsg.), *Rezeption. Die andere Seite der Medienumbrüche*. Hasebrink, U. (2004): *Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi*. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), *Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen*. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.

#### **Vorträge**

„What Do People Do When They Use the Internet? The Concept of Communication Modes“, Vortrag von U. Hasebrink und S. Hölig bei der 2nd European Communication Conference am 27. November 2008 in Barcelona.

„What Do People Do when They Use the Internet? Communication Modes as an Integrated Concept for the Analysis of Media Use in Converging Media Environments“, Vortrag von S. Hölig bei der ECREA European Media and Communication Doctoral Summer School am 4. August 2008 in Tartu, Estland.

„Fernsehnutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag und Moderation von U. Hasebrink bei einem Workshop des Forum IPTV zum Thema „IPTV und seine Zuschauer“ am 13. März 2008 in Hamburg.

„Identifikation von Kommunikationsmodi. Ein Ansatz, aktuellen Anforderungen der Rezeptionsforschung am Beispiel des ‚Internet‘ zu begegnen“, Vortrag von S. Hölig beim Doktoranden-Workshop der DGPuK-Fachgruppe Rezeptions- und Wirkungsforschung am 24. Januar 2008 in Hamburg.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Fachtagung Mobile Content Days am 14. September 2007 in Hamburg.

#### **45. Transcultural Media Repertoires and Community Perceptions in Europe**

Das Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Frage, wie in veränderten kulturellen und medialen Umgebungen Mediennutzung und Vorstellungen von Gemeinschaften einander gegenseitig be-

dingen. Dabei werden aktuelle Entwicklungen in zwei Feldern der Kommunikationswissenschaft angesprochen und miteinander in Beziehung gesetzt.

Im Feld der länder- und kulturübergreifenden Kommunikation führen der zunehmend transnationale bzw. transkulturelle Charakter von Medienproduktion, -inhalten und -nutzung sowie Phänomene wie die Deterritorialisierung dazu, dass tradierte Vorstellungen von nationalen Publika und „imagined communities“ überdacht werden müssen. Im Bereich der Publikums- und Nutzungsforschung werden unsere Konstruktionen von Medienpublika durch die Bedeutungszunahme von medienvermittelter Individual- und Netzwerkkommunikation sowie die Entgrenzung zwischen Medienproduktion und -nutzung in Frage gestellt.

Die Kernfragen sind: Welche Rolle spielen Zugehörigkeiten bei der Medienwahl? Und umgekehrt: Welche Wirkungen hat die Mediennutzung auf die Vorstellung von Publika oder Gemeinschaften? Basierend auf dem Konzept von Medienrepertoires (stabilen medienübergreifenden Nutzungsmustern) soll ein Modell für die systematische empirische Analyse dieses wechselseitigen Zusammenhangs entworfen und danach gefragt werden, wie Massen-, Netzwerk- und Individualkommunikation, Formen von Rezeption und Produktion durch die Nutzer, Zugehörigkeiten zu „imagined audiences“ und mediatisierten Netzwerken sowie territoriale und deterritoriale Bezüge von den Mediennutzern miteinander kombiniert werden. Ausgehend von der Mikroebene des einzelnen Mediennutzers werden also Verbindungen zur Makroebene von Publika und Gemeinschaften betrachtet.

In einer empirischen Untersuchung werden verschiedene Nutzergruppen miteinander verglichen. Diese sollen sich in Bezug auf ihr Alter, das Vorhandensein eines Migrationshintergrundes sowie das Land, in dem sie leben, unterscheiden.

Bearbeiterin: H. Domeyer

#### **46. Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region**

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Gegenstand eines Forschungsvorhabens, welches das Institut als Koordinator gemeinsam mit Partnern aus Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Polen, Russland und Schweden entwickelt und im 7. EU-Forschungs-Rahmenprogramm zur Förderung vorgeschlagen hat. In der ersten Antragsrunde wurde das Projekt zwar positiv begutachtet, schaffte es aber nicht in die Gruppe der letztlich geförderten Projekte. Das Institut beabsichtigt, eine überarbeitete Version des Konzepts bei einer nächsten Antragsrunde erneut einzureichen.

Das Projektkonzept enthält folgende Module: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll zum einen eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen der Ostseeanrainerstaaten durchgeführt werden. Darüber hinaus soll die Entwicklung der Beziehungen im Ostseeraum in historischer Perspektive nachgezeichnet werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Re-Analyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Fokusgruppen-Interviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind verschiedene Schritte vorgesehen: eine historische Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten u. ä.), eine Inhaltsanalyse der Europa-Berichterstattung in den beteiligten Ländern, eine Analyse der Darstellung von historischen Schlüsselereignissen in der Berichterstattung sowie eine Programmebeobachtung des Unterhal-

tungsangebots im Hinblick auf Bezugnahmen und Darstellungsweisen Europas.

Bearbeiter/innen: A. Herzog, U. Hasebrink,  
H.-U. Wagner

Vortrag

„Mapping Europe. Wie Rundfunkprogramme europäische Identitäten stiften (sollten)“. Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Kulturtransfer und Kulturkonflikt“ an der St. Kliment-Ochridski-Universität Sofia am 12. Oktober 2008.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

### Veranstaltungen

Interdisziplinäre internationale Fachkonferenz  
„More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz“

Die Debatte über aktuelle Nutzungsdaten und -entwicklungen, über Erkenntnisse der Wirkungsforschung, über regulatorische wie medienpädagogische Jugendschutzkonzepte im Bereich der Video- und Computerspiele ist kein einzelstaatliches Phänomen. Die oftmals unter dem Begriff „Gewaltspiele“ geführte politische und öffentliche Diskussion war und ist parallel in verschiedenen europäischen Mitgliedstaaten zu beobachten. Auch der EU-Ministerrat hat sich im Januar und im Juni 2007 mit möglichen Maßnahmen zur Einschränkung von Gewaltspielen und -videos auseinandergesetzt.

Die im Oktober 2008 veranstaltete Fachkonferenz hat vor diesem Hintergrund Wissenschaftler, Praktiker und Regulierer aus ganz Europa zusammengeführt, um einen Austausch über aktuelle Forschungsvorhaben der Mediennutzung und -wirkung, innovative medienpädagogische Konzepte und regulatorische Ordnungsrahmen zu ermöglichen. Durch diesen Blick über den eigenen nationalen und thematischen „Tellerrand“ konnte von modernen Ansätzen und Forschungsergebnissen aus ganz unterschiedlichen Ländern gelernt werden. Für die weitere wissenschaftliche, fachliche, politische und öffentliche Auseinanderset-

zung mit der Thematik hat die Konferenz somit einen breiten Weg geebnet. Die Veranstaltung sollte darüber hinaus helfen, Forscher und Jugendschützer mit den europäischen Kolleginnen und Kollegen zu vernetzen und ggf. den Austausch über internationale Kooperationsprojekte und einen verstetigteren Erfahrungsaustausch anstoßen.

Die Konferenz hat dabei nicht nur unterschiedliche Akteure aus Wissenschaft und Praxis vereint, sondern auch unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen. Neben Experten aus den Sozial- und Kommunikationswissenschaften waren Forscher aus den Bereichen Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Medienpädagogik und Kulturwissenschaften eingeladen worden. Die teilnehmenden Praktiker kamen aus staatlichen Jugendschutzbehörden, von Institutionen der Selbstkontrolle sowie aus Unternehmensverbänden.

Die Konferenz lief über einen Zeitraum von zwei vollen Tagen; es waren insgesamt über 140 Teilnehmer und 30 Referenten vor Ort. Um den vielfältigen und spezifischen Interessen der einzelnen Blickrichtungen besser gerecht zu werden, bestand die Konferenz im Mittelteil aus zwei parallelen Blöcken, die unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen hatten: „Nutzung, Wirkung und Kompetenz“ und „Recht und Regulierung“.

Eine ausführliche Tagungsdokumentation findet sich unter [www.hans-bredow-institut.de/de/konferenzen/more-fun-more-risk-tagungsdokumentation](http://www.hans-bredow-institut.de/de/konferenzen/more-fun-more-risk-tagungsdokumentation). Derzeit arbeitet das Institut an der Veröffentlichung eines Tagungsbandes.

Bearbeiter: S. Dreyer, S. Lefeldt, C. Roth,  
C. Lampert, T. Ihler, W. Schulz, U. Hasebrink

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend

Vorträge

„Do We Need an Online Game-Specific Youth Protection?“, Panelteilnahme von W. Schulz im Rahmen der Europäischen Fachkonferenz „More Fun, More Risk? Digital Games as a Challenge for the Protection of Minors“ am 16./17. Oktober 2008 in Berlin.

„EUKidsOnline: Experiences from a European Research Network“, Vortrag von U. Hasebrink beim Interdisziplinären europäischen Symposium „More Fun, More Risk? Digital Games

as a Challenge for the Protection of Minors“ am 17. Oktober 2008 in Berlin.

#### Fachtagung „Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“

Die Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen steht nicht zuletzt angesichts der Entwicklungen von Social-Web-Angeboten aktuell im Mittelpunkt diverser öffentlicher Diskussionen und Forschungsprojekte. Diese waren u. a. Anlass für die Planung einer zweitägigen Veranstaltung zum Umgang mit Onlinemedien und den spezifischen Herausforderungen mit Blick auf Heranwachsende.

Im Mittelpunkt der Fachtagung am 9./10. Oktober 2008 im Französischen Dom in Berlin stand sowohl die Frage nach dem Stellenwert der Internetnutzung im Alltag von Kindern und Jugendlichen als auch die Frage nach Chancen und Grenzen der neuen Kommunikationstechnologien und nach den Möglichkeiten, wie Heranwachsende damit umgehen (können). Neben empirischen Befunden wurden Konzepte für eine sichere Online-nutzung von Kindern und Jugendlichen vorgestellt und mögliche Handlungsoptionen für Eltern und Pädagogen diskutiert. Ein besonderes Highlight war die Verleihung des Erfurter-Netcodes-Siegels für qualitätsvolle Internetseiten für Kinder.

Die Tagung war eine Kooperationsveranstaltung des Hans-Bredow-Instituts mit der EKD, dem Erfurter Netcode und der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik. Unterstützt wurde sie durch die Karl-Kübel-Stiftung, die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM).

Tagung „Rezeptions- und Wirkungsforschung: Zur Praxisrelevanz der Forschung und zur Theorie Relevanz der Praxis“

Gemeinsam mit der Hamburg Media School veranstaltete das Institut am 24.-26. Januar 2008 die Jahrestagung der Fachgruppe Rezeptions- und

Wirkungsforschung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Die Beiträge setzten sich mit der Leitfrage auseinander, was die akademische Rezeptions- und Wirkungsforschung und die Medienpraxis voneinander lernen können. Die präsentierten Beispiele für praxisrelevante Forschung insbesondere im Bereiche der strategischen Kommunikation und der Mediengestaltung werden zusammen mit einer reflektierenden Darstellung des Verhältnisses von Theorie und Praxis in einem Tagungsband veröffentlicht werden.

#### Publikation:

Trepte, U.; Hasebrink, U.; Schramm, H. (Hrsg.) (2009): Strategische Kommunikation und Mediengestaltung – Anwendung und Erkenntnisse der Rezeptions- und Wirkungsforschung. Baden-Baden.

#### Workshop „IPTV und seine Zuschauer“

Zusammen mit dem forum IPTV veranstaltete das Hans-Bredow-Institut am 13. März 2008 in Hamburg einen Workshop zum Thema IPTV und seine Zuschauer. Prof. Dr. Uwe Hasebrink gab hier zunächst einen Überblick über die Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen. Dr. Birgit Stark, Österreichische Akademie der Wissenschaften, erläuterte Selektionsstrategien in digitalen Fernseh-umgebungen. Dr. Jan-Hinrik Schmidt referierte darüber, wie sich IPTV und Web 2.0 aus der Sicht der Nutzer darstellen. Aus der Perspektive der Medienpraktiker referierten anschließend Jens Jessen, Chefredakteur Feuilleton, Die Zeit, Zeitverlag GmbH, und Zorah Mari Bauer, Geschäftsführerin, zorah mari bauer media art. Abschließend wurde darüber diskutiert, ob es sich bei der IPTV-Nutzung um einen eigenen Kommunikationsmodus handelt.

#### Weitere Publikationen

Hasebrink, U. (2008): Exposure to Television. In: W. Donsbach (Hrsg.), The International Encyclopedia of Communication, Vol. 4. Oxford/Malden, S. 1691-1697.

## C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Kern der Institutsarbeit ist die wissenschaftliche Forschung. Daneben ist der Transfer zwischen der Wissenschaft und der Praxis ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres oder spezielleres Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen (Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.) ebenso wie Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den ständigen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek und die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“. Die Website des Instituts ([www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen über die aktuelle Forschungstätigkeit, die Publikationen und Veranstaltungen.

Die folgenden Beispiele belegen die Relevanz der Arbeiten des Instituts im Berichtszeitraum für Akteure in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

### **Transfer an Medienpolitik und -praxis**

Viele der Projekte des Instituts haben schon von ihrer Konzeption her einen – unterschiedlich stark ausgeprägten – Anteil an Transferleistung; deutlich wird dies etwa bei den Aktivitäten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung (Projekt Nr. 1) und den Arbeiten zum Jugendmedienschutz (Projekte Nr. 4, 5 und 6). Beispielhaft für darüber hinausgehende Bemühungen des Instituts, zur Problemlösung in dem von ihm beobachteten Gesellschaftsbereich beizutragen, sollen folgende Themen benannt werden, in denen das Institut im Zeitraum 2008/2009 umfangreiche Transfer- und Serviceleistungen erbracht hat.

#### **Digitale Spiele und Onlinewelten**

Die Diskussion um die möglichen Wirkungen von Computerspielen auf ihre Nutzer ist in der Öffentlichkeit weiterhin präsent. Das Hans-Bredow-

Institut hat seine Aktivitäten in einem Forschungsschwerpunkt zum Thema „Digitale Spiele und Onlinewelten“ gebündelt, in dem aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen Expertise in diesem Forschungsfeld erarbeitet und an Interessierte vermittelt werden soll. Die Basis bilden die thematisch einschlägigen Projekte, etwa zur Evaluation des Jugendmedienschutzes, insbesondere im Bereich der Video- und Computerspiele (s. Projekt Nr. 5), sowie zur Systematisierung des Phänomens Online-Games im Projekt „Spielen im Netz“ (s. Projekt Nr. 30).

Auch die internationale Fachkonferenz „More Fun, More Risk?“ widmete sich diesem immer noch zu wenig erforschten Medienbereich. Darüber hinaus hat das Institut zu einem besseren Verständnis des neuen „Mediums“ beigetragen durch

- die Teilnahme von U. Hasebrink an der Expertenanhörung zum Abhängigkeits- und Suchtpotential von Computerspielen der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen am 8. Juni 2009 in Hannover;

- den Vortrag „Computerspiele – Ergebnisse der Analyse des Jugendmedienschutzsystems“ von W. Schulz im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig;

- die Beteiligung von W. Schulz an der Paneldiskussion „Computerspiele – Ein Beitrag zur Kultur oder Ursache für Amokläufe?“ beim ersten Kultursalon der CDU/CSU Fraktion am 23. April 2008.

#### **Richtlinie über Audiovisuelle Mediendienste**

Die Revision der EG-Fernsehrichtlinie hat auf europäischer Ebene die Medienpolitik dominiert und wurde vom Institut intensiv begleitet. Dies gilt auch für die nun erfolgende Diskussion um die Interpretation der Regelungen und ihre Umsetzung in den Mitgliedstaaten.

Die Diskussion zur Revision der Richtlinie wurde zudem durch Vorträge und Publikationen in Fachmedien, vor allem zum Thema der geplanten Regelungen zu „Product Placement“, begleitet;

dies bildete auch einen Themenschwerpunkt der Veranstaltung „Finanzierung von Qualitätscontent“ (siehe S. 36).

Die Ergebnisse einer Untersuchung zur Auslegung des Begriffs „redaktionelle Verantwortung“ (vgl. S. 30) und damit zum Anwendungsbereich der Richtlinie von W. Schulz und S. Heilmann wird auf einem Treffen der Europäischen Regulierungsbehörden mit der Kommission am 4. Juli 2008 in Brüssel diskutiert.

#### Kontrolle von Meinungsmacht

Zur wissenschaftlichen Fundierung der Diskussion um die Kontrolle von Medienkonzentration hat das Hans-Bredow-Institut beigetragen durch

- die Teilnahme von W. Schulz am Panel „Medienkonzentration – Medienvielfalt“ auf der Fachkonferenz „Meinungs-Vielfalt“ von LfM und FES am 29. April 2009 und die Erstellung eines vorbereitenden Kurzgutachtens (s. a. Projekt 9);

- die Schlussbetrachtung von W. Schulz „Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“ auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin;

- die Beteiligung von W. Schulz an der Podiumsdiskussion „Wie viel Konzentration verträgt das deutsche Mediensystem?“ im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig

- die Beteiligung von W. Schulz an der Diskussionsrunde „Weltmacht Suchmaschine“ auf dem Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg am 15. April 2008 in Stuttgart.

#### Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten

Die Möglichkeiten für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, auch in Bereichen jenseits des klassischen Rundfunks am Public Service orientierte Angebote zu machen, hängen vom nationalen und europäischen Rechtsrahmen ab. Mitarbeiter des Instituts haben hier Knowhow eingebracht, u. a. durch

- die Beteiligung von W. Schulz an der Podiumsdiskussion „Offene Flanken des zweiten

Rundfunkgebührenurteils“ im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig;

- den Vortrag von W. Schulz zu Essentialia des 3-Stufen-Tests auf dem ARD GVK Forum am 4. Februar 2009.

Das Institut sieht es nicht als seine Aufgabe an, Gutachten zu den marktlichen Auswirkungen im Drei-Stufen-Test zu erstellen. Es steht aber als Ansprechpartner zur Verfügung, etwa wenn es um die Weiterentwicklung von Kriterien zur Beurteilung von Qualität geht.

#### Wandel der Mediennutzung

Zu den für Medienpolitik wie Medienpraxis entscheidenden Fragen gehört, wie sich angesichts der digitalisierten Medienumgebungen der Umgang der Menschen mit den Medien verändert. Neben dem in diesem Bereich angesiedelten Grundlagenprojekt zu Medienrepertoires (s. Projekt Nr. 42), das von der DFG gefördert wird, erarbeitet das Institut in direkter Kooperation mit Medienunternehmen und anderen Institutionen aus dem Medienbereich Synopsen des vorliegenden internationalen Forschungsstands und diskutiert die sich daraus ergebenden Perspektiven. 2007/2008 untersuchte das Institut in einer Expertise für das ZDF die Konsequenzen von Konvergenz und Crossmedia-Strategien für Informationsbedarf und Informationssuche der Bevölkerung. Die Ergebnisse dieser und weiterer Expertisen flossen seitdem in verschiedene Tagungen, Workshops und Fortbildungen mehrerer Institutionen ein, so des ZDF im Rahmen seiner Führungskräfte-Tagung, der Akademie für Publizistik in Hamburg, der ARD/ZDF-Medienkommission in Frankfurt, der Bertelsmann-Stiftung, der Körber Stiftung, der ARD.ZDF medienakademie und der Gruner+Jahr New Media Ventures.

#### Transfer ins Ausland

Zunehmend ist die Expertise des Instituts auch im Ausland gefragt. Dabei geht es vor allem um Fragen nach der Rolle der Medien im Demokratisie-

rungsprozess, aber auch um die regulatorische Reaktion auf Medienkonvergenz.

Das Institut hat zu diesen Diskussionen beigetragen durch

– den Vortrag von W. Schulz zu „Demokratie und Medien“ im Senat, dem Oberhaus des Thai-ländischen Parlaments, am 28. Mai 2009 in Bangkok;

– einen Workshop unter Beteiligung von W. Schulz beim thailändischen Public Service Broad-caster ThaiPBS am 28. Mai 2009 in Bangkok

Dazu beteiligt sich das Institut an der Diskus-sion über die internationale Kommunikationsord-nung durch die Mitgliedschaft von W. Schulz im Fachausschuss Information/Kommunikation der Deutschen UNESCO Kommission.

### **Transfer an andere gesellschaftliche Gruppen**

Das Hans-Bredow-Institut möchte seine For-schungsergebnisse nicht nur für Medienpolitik und -praxis, sondern auch für andere gesellschaft-liche Gruppen fruchtbar machen. Es richtet sich daher auch an eine breitere Öffentlichkeit, u. a. mit folgenden Veranstaltungen und Publikationen.

#### **Veranstaltungsreihe „nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg“**

Im Jahr der Verfassungsjubiläen 2009 beteiligte sich das Institut an der Veranstaltungsreihe „nach-gedacht. Geisteswissenschaften in Hamburg – 60 Jahre Grundgesetz“. Vom 24. März bis 19. Mai 2009 widmete sich die Reihe an fünf Abenden ex-emplarisch den juristischen, gesellschaftlichen, politischen Dimensionen des Grundgesetzes wie auch dessen künstlerisch gestalteter Rezeption.

Das Hans-Bredow-Institut bestritt den dritten Abend der Veranstaltungsreihe: Prof. Dr. Wolf-gang Hoffmann-Riem, bis 2008 Richter des Bun-desverfassungsgerichts und Ehrenmitglied im Di-rectorium des Instituts, gab zusammen mit Wolf-gang Schulz, Direktor des Hans-Bredow-Instituts, Einblick in die Arbeit des Verfassungsgerichts zur Meinungsfreiheit, wie sie Artikel 5 des Grundge-setzes garantiert, und zeigte an den Verfassungs-

gerichtsurteilen zur Meinungsfreiheit, wie eine Verfassung „lernt“.

Informationen zu den einzelnen Themen, Ter-minen und Dozenten sowie über die teilneh-men-den Institutionen finden sich unter [www.nachgedacht-hamburg.de](http://www.nachgedacht-hamburg.de). Beteiligte Institu-tionen waren neben dem Institut: die Akademie der Wissenschaften in Hamburg, die Bucerius Law School, das Hamburger Institut für Sozial-forschung, die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung, die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky sowie die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius.

Die Veranstaltungen waren kostenlos und für jedermann zugänglich.

### **Mediensozialisation und Medienkompetenz**

Gerade in diesem Themenbereich sind Vernetzung und Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnis-sen auch über die Expertenzirkel hinaus von her-ausragender Bedeutung. Insbesondere im Zusam-menhang mit den Projekten EUKidsOnline (s. Projekt Nr. 39) und „Heranwachsen mit dem So-cial Web“ (s. Projekt Nr. 28) haben C. Lampert, J.-H. Schmidt und U. Hasebrink eine Vielzahl von Vorträgen und Weiterbildungsveranstaltungen in den unterschiedlichsten institutionellen Kontexten bestritten. Diese sind bei den jeweiligen Projekten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Einzelnen aufgeführt.

Von großer Aufmerksamkeit begleitet wurde auch die Tagung „Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ am 9./10. Oktober 2008 im Französischen Dom in Berlin. Im Mittelpunkt stand sowohl die Frage nach dem Stellenwert der Internetnutzung im All-tag von Kindern und Jugendlichen als auch die Frage nach Chancen und Grenzen der neuen Kommunikationstechnologien und nach den Mög-lichkeiten, wie Heranwachsende damit umgehen (können). Neben empirischen Befunden wurden Konzepte für eine sichere Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen vorgestellt und mög-liche Handlungsoptionen für Eltern und Pädagogen diskutiert. Ein besonderes Highlight war die Ver-

leihung des Erfurter-Netcodes-Siegels für qualitätsvolle Internetseiten für Kinder. Die Tagung war eine Kooperationsveranstaltung der EKD, des Erfurter Netcodes, der DGPuK-Fachgruppe Medienpädagogik und dem Hans-Bredow-Institut für Medienforschung. Unterstützt wurde sie durch die Karl-Kübel-Stiftung, die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und die Thüringer Landesmedienanstalt (TLM).

### **Medianfragen**

Die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stehen für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft genutzt und intensiv auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen, Nachrichtenagenturen und Verbänden.

Es gehört zum Selbstverständnis des Instituts, soweit wie möglich für derartige Anfragen offen zu sein, aber nicht zu jeder Frage selbst Stellung zu nehmen; oft wird auch durch Verweis auf einschlägige Kolleginnen und Kollegen oder Hintergrundinformationen geholfen.

### **Das Institut im WWW**

Unter der Adresse [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de) ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa alle zwei Monate über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

### **Bibliothek**

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute ca. 30.400 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie den neuen elektronischen Medien, zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 185 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift „Hör zu“, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot hauptsächlich von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen, aber auch von Studierenden in ganz Deutschland. Darüber hinaus gibt es Literaturanfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherchezwecken. Groß ist auch die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen, sowie der Anwaltskanzleien, die das spezielle Literaturangebot im Bereich Medienrecht wahrnehmen.

Da der Bibliothekskatalog komplett online verfügbar ist, können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen erfolgen. Einen besonderen Service bietet dabei die umfassende Auswertung

von Fachzeitschriften und Pressediensten sowie Einzelbeiträgen in Sammelwerken: Die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) werden elektronisch übernommen, so dass damit eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung steht, die darüber hinaus seit 1997 durch die Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird.

Zurzeit stehen den Benutzern ca. 50.000 Datensätze per Computer zur Verfügung. Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen können auch online abgerufen werden.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

## Publikationen

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus

### Medien & Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K) wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen „Rundfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

M&K bietet ein Forum zur Diskussion medien- und kommunikationsbezogener Fragen sowie für Analysen der Medienentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven und für alle Medien, seien es „alte“ oder „neue“. M&K ist offen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und methodische Vorgehensweisen und spiegelt so die

Trends der Forschung und die öffentliche Diskussion um die Medien wider.

Das inhaltliche Spektrum reicht von Beiträgen aus der Nutzungs- und Rezeptionsforschung, der Journalistik, aus Medienrecht und -regulierung, Gesundheitskommunikation, Medienökonomie, aus der Politischen Kommunikation, der Wirkungsforschung, den Cultural Studies und der Medienkultur bis hin zur Medienpsychologie und Medienethik.

Die Zeitschrift hat einen Jahresumfang von ca. 600 Seiten und enthält Artikel zur Theorieentwicklung, aktuelle ergebnis- und methodenorientierte Berichte und Diskussionsbeiträge, Rezensionen und Literaturberichte, eine Übersicht über neue Publikationen, eine Zeitschriftenlese der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und eine jährliche Chronik zur Medienentwicklung.

Die Begutachtung der Manuskripte erfolgt in einem anonymisierten Peer Review-Verfahren, in dem Experten aus der Community Gutachten zu den Textangeboten erstellen und auf diese Weise eine an wissenschaftlicher Qualität orientierte Beitragsauswahl sichern helfen. Mit einem jährlichen Bericht sorgt die Redaktion für größtmögliche Transparenz (unter [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)).

Seit Juni 2007 bietet der Nomos-Verlag über die Seite [www.m-und-k.info](http://www.m-und-k.info) die Ausgaben von „Medien & Kommunikationswissenschaft“ auch online an. Dabei sind alle Jahrgänge älter als drei Jahre frei als pdf-files herunterzuladen, derzeit also alle Hefte der Jahrgänge 2000 bis inkl. 2004.

Seit 2008 ist M&K eine der beiden Zeitschriften, die im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft enthalten sind.

### Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien (s. Projekt Nr. 2) wird seit 1957 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie

den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.

Die 1308 Seiten starke 28. Auflage des Handbuchs erscheint im Juli 2009.

#### Publikationen zum Download

- Die Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ erscheint unregelmäßig und zu unterschiedlichen Themenbereichen im Verlag Hans-Bredow-Institut: [www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/](http://www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/).
- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (s. Projekt Nr. 33), Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos von der Homepage herunterzuladen: [www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm](http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm).

[hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm](http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm).

#### Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Materialien zur Interdisziplinären Medienforschung“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

#### Veranstaltungen

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen an, etwa Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Die Veranstaltungen der Jahre 2008/2009 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

## D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

### Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Rundfunks sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikationswissenschaftler Uwe Hasebrink an. Seit Juli 2001 besteht das Di-

rektorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

### Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der WDR mediagroup GmbH, der Deutschen Welle, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

### Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Prof. Dr. Monika **Auweter-Kurtz**, Universität Hamburg (Vorsitz)

Dr. Erik **Bettermann**, Deutsche Welle

Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat

Dr. Thomas **Fuchs**, ALM

Dr. Rolf **Greve**, Behörde für Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg

Matthias **Harbort**, BKM

Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg

Prof. Dr. Knut **Hickethier**, Universität Hamburg

Susanne **Kayser**, ZDF

Eva-Maria **Michel**, WDR

Lutz **Marmor**, NDR

Prof. Dr. Horst **Wernicke**, NDR-Rundfunkrat.

## E. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

### FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

**Inka Brunn** (geb. 1981) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Norwich Law School, UK. Bei der AOL Deutschland GmbH & Co. KG war sie als studentische Mitarbeiterin beschäftigt. Von September 2006 bis September 2008 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut tätig. Im Anschluss an diese Tätigkeit ging sie für einen 5-monatigen Forschungsaufenthalt an die Boalt Hall School of Law, University of California in Berkeley, USA. Seit Januar 2009 ist sie als freie Mitarbeiterin für das Institut tätig und gleichzeitig seit April 2009 Referendarin am Hanseatischen Oberlandesgericht in Hamburg.

#### Projekte 2008/2009

- Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Strafrecht III“, Arbeitsgemeinschaft von I. Brunn am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, SoSe 2009.

Übung im Rahmen des Fallrepetitoriums Medienrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2007/08 und SoSe 2008.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

- Brunn, I.; Dreyer, S. (2008): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: O. Zimmermann, T. Geißler (Hrsg.), Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz. 2. Aufl. Berlin, S. 70-73.
- Seufert, W.; Brunn, I. (2009): Regionales und lokales Fernsehen in Ostdeutschland. In: ALM Programmbericht 2008. Berlin: Vistas, S. 115-132.
- Seufert, W.; Schulz, W.; Brunn, I. (2008): Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland. Berlin: Vistas.

**Hanna Domeyer, M. A.**, (geb. 1981) studierte Journalistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft sowie Politische Wissenschaft an den Universitäten Göttingen, Warszawa und Hamburg. Ihre Magisterarbeit schrieb sie zu dem Thema „Europäische Medien aus Sicht der Bürger – eine rezipientenorientierte Analyse von Nutzung und Erwartungen“. Seit November 2007 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Hamburg. Dort bearbeitet sie ein DFG-Projekt zur Erforschung von Medienrepertoires (stabilen medienübergreifenden Nutzungsmustern). In ihrem Dissertationsprojekt beschäftigt sie sich mit transkulturellen Medienrepertoires und Vorstellungen von Gemeinschaften in Europa. Ihre Interessen liegen in den Bereichen transnationale und transkulturelle Kommunikation, Mediennutzung und Konstruktionen von Publika und Gemeinschaften, Mediennutzung in neuen Medienumgebungen, medienübergreifende Nutzungsforschung und empirische Methoden

#### Projekte 2008/2009

- Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen crossmedialer Nutzung und konvergierender Angebote
- Medienrepertoires
- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Transcultural Media Repertoires and Community Perceptions in Europe

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Medienpublika und Identitäten in Europa“, Seminar von H. Domeyer im B.A.-Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg im WiSe 2008/09.

#### Vorträge 2008/2009

„Europäische Publika? Europa aus der Sicht der Mediennutzer“, Vortrag von H. Domeyer im Rahmen der Veranstaltung „Perspektiven auf Europa – Beiträge aus Kommunikationswissenschaft, Medienpolitik und Medienpraxis“ der Arbeitsstelle „EuroMaPS“ am 5. Mai 2009 in Hamburg.

„Der Wandel von Medienrepertoires zwischen 1980 und 2005“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 12. September 2008 in Hamburg.

„Konkordanz und Konkurrenz – Zusammenhänge zwischen der Nutzung verschiedener Medien“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

„Zur Einführung: Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

### Veröffentlichungen 2008/2009

Domeyer, H. (2008): Europäische Medien aus Sicht der Bürger. Eine rezipientenorientierte Analyse von Nutzung und Erwartungen. Saarbrücken.

Hasebrink, U.; Domeyer, H. (im Erscheinen): Die Konstruktion europäischer Fernsehpublika. In: U. Daniel, A. Schildt (Hrsg.), Mediengeschichte im Kontext. Massenmedien in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Hasebrink, U.; Domeyer, H. (2008): Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen cross-medialer Nutzung und konvergierender Angebote. Hamburg, Mai 2008 (unveröffentlicht).

**Stephan Dreyer** (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist der Diplom-Jurist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt dem Recht der neuen Medien sowie deren Verbreitungsplattformen. Ein Tätigkeitsschwerpunkt am Institut ist dabei der Jugendschutz. Ein weiterer Forschungs- und Interessenschwerpunkt sind rechtliche und regulatorische Fragestellungen im Zusammenhang mit Computer- und Videospielen; Stephan Dreyer ist Mitarbeiter des Forschungs- und Transferzentrums „Digitale Spiele und Onlinewelten“ des Hans-Bredow-Instituts. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Problematik sowie die rechtlichen Determinanten von Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz. Am Institut betreut er daneben die didaktische Konzeption und Organisation der medienrechtlichen E-Learning-Angebote des Instituts sowie die Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung. Stephan Dreyer ist Mitglied im Beschwerdeausschuss sowie Mitglied im Gutachter-

ausschuss der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. (FSM).

### Projekte 2008/2009

- Games Convention Online Conference
- Digitale Spiele und Onlinewelten
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- Optimierung der medienrechtsbezogenen E-Learning-Angebote an der Universität Hamburg
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz
- Spielen im Netz – Zur Systematisierung des Phänomens Online-Games
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
- Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachwaltsseminare
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz
- Neue Regulierungsformen im Medienrecht

### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Medienrecht“, Vorlesung von S. Dreyer am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover, WiSe 2007/08 (zusammen mit B. Korte).

### Vorträge 2008/2009

„Haftung im Internet – Ordnungsrahmen des JMStV und aktuelle Fragestellungen bei Telemedien“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der Tagung des FSM-Beschwerdeausschusses am 22. April 2009 in Berlin.

„Der informierte Verbraucher als Leitbild. Ziele, Prozeduren und Grenzen von Verbraucherinformationssystemen in Europa“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des 18. Transatlantischen Dialogs der LfM – „Kennzeichnung von Online-Inhalten“ am 3. März 2009 in Düsseldorf.

„Labelling Online-Games international: (Best) Practice und Entscheidungspfade“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des 16. Transatlantischen Dialogs – „Labeling für Online-Games im Web 2.0“ am 7. November 2008 in Köln.

„Spielerisch regeln – Virtuelle Regulierungsformen als Alternative zum Real-Life-Recht“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des Computerspiele Camp(us) Cologne am 6. November 2008 in Köln.

„Jugendmedienschutz in Deutschland. Regulierungskonzept, Ausgestaltung und Erfahrungen“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen der Veranstaltung „projuventute Jugendmedienschutzdialog“ am 18. April 2008 in Bern.

### Veröffentlichungen 2008/2009

- Brunn, I.; Dreyer, S. (2008): Jugendschutz für Spiele – ein Spiel für den Jugendschutz? Was die Novellierung des Jugendmedienschutzes dem Bereich der Video- und Computerspiele gebracht hat. In: O. Zimmermann, T. Geißler (Hrsg.), Streitfall Computerspiele: Computerspiele zwischen kultureller Bildung, Kunstfreiheit und Jugendschutz. 2. Aufl. Berlin, S. 70-73.
- Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).
- Schmidt, J.; Dreyer, S.; Lampert, C. (2008): Spielen im Netz. Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 19) (pdf-Datei).
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Jugendmedienschutzes aus rechtlicher Sicht. In: *medien + erziehung (merz)*, Nr. 1/2008, S. 39-46.
- Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Rechtlicher Rahmen, Lizenzierung und Regulierung von Radioprogrammen. In: H. Schramm (Hrsg.), *Musik im Radio: Marktanalyse, Konzeption, Strategie* (Reihe Musik und Medien, Band 2). Wiesbaden, S. 52-76.
- Schulz, W.; Held, T.; Dreyer, S. in cooperation with T. Wind (2008): *Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany. A Brief Overview*, March 2008 (2nd ed.). Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/124](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/124).

**Dipl.-Psych. Juliane Finger** (geb. 1980) studierte Psychologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, der Universität des Saarlandes in Saarbrücken (Schwerpunkt Medien- und Organisationspsychologie) sowie der University of Missouri (USA). In ihrer Diplomarbeit beschäftigte sie sich mit der Darstellung von Geschlechterunterschieden in den Medien, am Beispiel der Fernsehkommissare im „Tatort“. Seit November 2008 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien und Kommunikation (Prof. Dr. Uwe Hasebrink) der Universität Hamburg tätig. Ihre Forschungsinteressen liegen vor allem in den Bereichen Rezeptionsforschung, langfristige Medienwirkungen und Medien und Gender.

#### Projekt 2008/2009

- The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust

**Kathleen Grund, M. A.**, (geb. 1982) studierte Politik- und Verwaltungswissenschaften sowie Soziologie an der Universität Rostock und schrieb ihre

Magisterarbeit zum Thema „Medienpolitik in der Dritten Welt – Die Auswirkungen der Massenmedien auf die Wählerschaft in den Entwicklungsländern Brasilien und Indien“. Darüber hinaus hat sie beim Radiosender Ostseewelle, bei der Ostseezeitung, der TV-Produktion Rügencampus und beim ZDF hospitiert und Praktika absolviert. Von Mai 2007 bis Februar 2008 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit am Hans-Bredow-Institut tätig. Zu ihrem Arbeitsbereich gehörte die redaktionelle Betreuung des „Internationalen Handbuchs Medien“ sowie verschiedener anderer Veröffentlichungen sowie die Betreuung von Veranstaltungen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Instituts.

#### Projekte 2008

- Internationales Handbuch Medien

#### Veröffentlichung 2009

- Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2009): *Internationales Handbuch Medien*. Baden-Baden.

**Prof. Dr. Uwe Hasebrink** (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Seit 1986 ist er am Hans-Bredow-Institut tätig, zunächst als Wissenschaftlicher Referent, ab 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. 1999 vertrat er eine Professur für Kommunikationswissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und dem Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ berufen. Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK), von 2003 bis 2007 Mitherausgeber der Publikationsreihe „Rezeptionsforschung“, von 2004 bis 2006 Mitglied im Management Committee des International Radio Research Network (IREN). Seit 2004

ist er Mitglied im Executive Board der European Communication Research and Education Association (ECREA), seit 2001 im Kuratorium der Akademie für Publizistik in Hamburg und seit 2009 Mitglied des International Board der Zeitschrift „Journal of Children and Media“. Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medienpolitik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: individuelle Nutzungsmuster und Medienrepertoires, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Onlinemedien für die klassischen Medien, Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, Formen der Zuschauerbeteiligung und der Sicherung von Nutzerinteressen gegenüber den Medien sowie europäische Medien und europäische Publika.

### Projekte 2008/2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen crossmedialer Nutzung und konvergierender Angebote
- Media users as civil society actors
- Navigatoren und Electronic Programme Guides: Der Markt der Orientierungshilfen für digitale Fernsehumbegungen
- Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region
- Jugendliche und Web 2.0
- Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz
- EUKidsOnline
- Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumbegungen
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
- The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust
- Medienrepertoires
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Wandel der Mediennutzung“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im SoSe 2008 und im SoSe 2009.

„Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SoSe 2008 und SoSe 2009.

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, SoSe 2008, WiSe 2008/09 und SoSe 2009 (zusammen mit I. Neverla).

„Europäische Medien: Strukturen, Akteure, Angebote und Publika“, Vorlesung im Rahmen eines Vertiefungsmoduls am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, WiSe 2008/09.

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, WiSe 2008/09 (zusammen mit J. Bleicher).

„Audiences and Identities“, englischsprachige Lehrveranstaltung im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, WiSe 2008/09.

„Mediennutzungsforschung“, Seminar im Rahmen des Masterstudiengangs Journalismus an der Hamburg Media School im Herbsttrimester 2008.

### Vorträge 2008/2009

„Social Network Sites – Challenges for Media Literacy“, Vortrag von I. Paus-Hasebrink, C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der EUKidsOnline Conference am 11. Juni 2009 in London.

„Zum Abhängigkeits- und Suchtpotential von Computerspielen“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Expertenanhörung der Länder Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen am 8. Juni 2009 in Hannover.

„Die Medienpolitik der EU und ihre Auswirkungen auf Deutschland“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der EuroMaPS-Veranstaltung „Perspektiven auf Europa. Beiträge aus Kommunikationswissenschaft, Medienpolitik und Medienpraxis“ am 5. Mai 2009 in Hamburg.

„Das Social Web im Kontext übergreifender Medienrepertoires“, Vortrag von U. Hasebrink bei der DGPuK-Jahrestagung 2009 am 30. April 2009 in Bremen.

„Heranwachsen mit dem Social Web“, Vortrag von U. Hasebrink beim Pressegespräch zur Vorstellung der gleichnamigen Studie in Düsseldorf am 29. April 2009 in Düsseldorf.

„Heranwachsen mit dem Social Web“, Präsentation der gleichnamigen Studie von U. Hasebrink in der Versammlung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) am 24. April 2009 in Düsseldorf.

„Kindheit und medialer Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der „Familienkanzle“ der Evangelischen Gemeinde St. Nikolai am 22. April 2009 in Hamburg.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung des Research Center for Media and Communication der Universität Hamburg zum Thema „Die Medien und ihre Wissenschaften“ am 15. April 2009 in Hamburg.

„Das Publikum verstreut sich. Nutzungsforschung in konvergierenden Medienumgebungen“, Keynote von U. Hasebrink zur SGKM-Jahrestagung 2009 zum Thema „State-of-the-Art und Zukunft der Media- und Werbeforschung“ am 26. März 2009 in Zürich.

„Changing Patterns of Media Use: Radio within the Media Repertoires of Different Social Milieus“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 2nd European Communication Conference am 27. November 2008 in Barcelona.

„What Do People Do When They Use The Internet? The Concept of Communication Modes“, Vortrag von U. Hasebrink und S. Hölzig bei der 2nd European Communication Conference am 27. November 2008 in Barcelona.

„Der Markt für Navigatoren und Elektronische Programmführer“, Vortrag von U. Hasebrink bei einem Workshop der Landesmedienanstalten zu Elektronischen Programmführern im Fernsehen am 22. Oktober 2008 in Berlin.

„EUKidsOnline: Experiences from a European Research Network“, Vortrag von U. Hasebrink beim Interdisziplinären europäischen Symposium „More Fun, More Risk? Digital Games as a Challenge for the Protection of Minors“ am 17. Oktober 2008 in Berlin.

„Was machen die anderen? Onlinenutzung von Kindern im europäischen Vergleich“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Tagung „Mit der Welt vernetzt. Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ am 9. und 10. Oktober 2008 in Berlin.

„Changing Patterns of Media Use: Public Broadcasting within the Media Repertoires of Different Social Milieus“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung RIPE@2008 zum Thema „Public Service Media in the 21st Century: Participation, Partnership and Media Development“ am 10. Oktober 2008 in Mainz.

„Fernsehnutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink beim AGF-Forum 2008 am 29. September 2008 in Wiesbaden.

„Medien-Helden und europäische Öffentlichkeiten“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung des LWL-Industriemuseums zum Thema „Die Helden-Maschine. Tradition und Aktualität von Helden-Bildern“ am 24. September 2008 in Dortmund.

„Veränderungen der Mediennutzung“, Vortrag von U. Hasebrink beim Strategietag von Gruner+Jahr New Media Ventures am 16. September 2008 in Hamburg.

„Der Wandel von Medienrepertoires zwischen 1980 und 2005“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 12. September 2008 in Hamburg.

„Konkordanz und Konkurrenz – Zusammenhänge zwischen der Nutzung verschiedener Medien“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

„Zur Einführung: Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Domeyer beim Symposium „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Perspektiven einer medienübergreifenden Nutzungsforschung“ am 11. September 2008 in Hamburg.

„Andere Länder, andere Risiken? Was lässt sich aus europäischen Erfahrungen lernen?“, Vortrag von U. Hasebrink und C. Lampert am 9. Juli 2008 in Hamburg.

„New media and European public spheres“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Bucerus Law School am 28. Mai 2008 in Hamburg.

„Gemeinsamkeiten identifizieren, Unterschiede erklären: Methodische Herausforderungen und empirischer Ertrag international vergleichender Forschung am Beispiel einer Untersuchung zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Jahrestagung der DGPK am 1. Mai 2008 in Lugano.

„Konvergenz – Szenarien der Mediennutzung“, Einführungsvortrag von U. Hasebrink zum Symposium der ARD.ZDF medienakademie: „Konvergenz gestalten: journalistisch, technisch, strukturell“ am 7. April 2008 in Saarbrücken.

„Fernsehnutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag und Moderation von U. Hasebrink bei einem Workshop des Forum IPTV zum Thema „IPTV und seine Zuschauer“ am 13. März 2008 in Hamburg.

„Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen cross-medialer Nutzung und konvergierender Angebote“, Vortrag von U. Hasebrink beim ZDF am 26. Februar 2008 in Mainz.

„Rezeptions- und Wirkungsforschung: Zur Praxisrelevanz der Forschung und zur Theorie Relevanz der Praxis“, Abschlussstatement von U. Hasebrink zur gleichnamigen Tagung der Fachgruppe „Rezeptions- und Wirkungsforschung“ in der DGPK am 26. Januar 2008 in Hamburg.

„European Media, European Audiences, European public spheres“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der MCM Lectures Series an der Universität Salzburg am 8. Januar 2008.

## Veröffentlichungen 2008/2009

Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_\\_\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).

Hasebrink, U. (2008): Das multiple Publikum. Paradoxien im Verhältnis von Journalismus und Mediennutzung. In: B. Pörksen; W. Loosen; A. Scholl (Hrsg.), Paradoxien des Journalismus. Theorie – Empirie – Praxis. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 513-530.

Hasebrink, U. (2008): Exposure to Television. In: W. Donsbach (Hrsg.), The International Encyclopedia of Communication, Vol. 4. Oxford/Malden, S. 1691-1697.

- Hasebrink, U. (2008): Zappen, surfen, simsens – Jugendmedienschutz im Medienschungel. Überlegungen aus der Perspektive der Mediennutzungsforschung. In: Dörken-Kucharz, T. (Hrsg.): Medienkompetenz. Zauberwort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes. Baden-Baden, S. 109-115.
- Hasebrink, U. (2009): Gemeinsamkeiten identifizieren, Unterschiede erklären. Herausforderungen und Ertrag international vergleichender Forschung am Beispiel der Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen. In: P. J. Schulz, U. Hartung, S. Keller (Hrsg.), Identität und Vielfalt der Kommunikationswissenschaft. Konstanz, S. 243-263.
- Hasebrink, U.; Domeyer, H. (2008): Informationsbedarf und Informationssuche unter den Vorzeichen cross-medialer Nutzung und konvergierender Angebote. Hamburg, Mai 2008 (unveröffentlicht).
- Hasebrink, U.; Domeyer, H. (im Erscheinen): Die Konstruktion europäischer Fernsehpublika. In: U. Daniel, A. Schildt (Hrsg.), Mediengeschichte im Kontext. Massenmedien in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts.
- Hasebrink, U.; Herzog, A. (2009): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien. Baden-Baden, S. 131-154.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2008): Jugendmedienschutz im Netzwerk. Plädoyer für eine integrative Perspektive. In: medien + erziehung, Jg. 52, Nr. 1, S. 10-17.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2009): Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa. Ergebnisse aus dem europäischen Forschungsverbund EUKidsOnline. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, Jg. 4, H. 1, S. 27-40.
- Hasebrink, U.; Livingstone, S.; Haddon, L. (2008): Comparing Children's Online Opportunities and Risks Across Europe: Cross-National Comparisons for EUKidsOnline. London: EUKidsOnline (Deliverable D3.2).
- Hasebrink, U.; Schröder, H.-D.; Stark, B. (2008): Elektronische Programmführung im digitalen Fernsehen. Nutzerstudie und Marktanalyse. Berlin: Vistas (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 40).
- Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen) (pdf-Datei).
- Hasebrink, U.; Stetka, V.; Olafsson, K. (im Druck): Commonalities and Differences. How to Learn from International Comparisons of Children's Online Behaviour. In: International Journal for Media and Cultural Politics.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2008): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters. Göttingen, S. 331-359.
- Trepte, U.; Hasebrink, U.; Schramm, H. (Hrsg.) (2009): Strategische Kommunikation und Mediengestaltung – Anwendung und Erkenntnisse der Rezeptions- und Wirkungsforschung. Baden-Baden.
- schung von Werbung und redaktionellem Inhalt in den Medien (Zweitgutachter, abgeschlossen 2008).
- Juliane Finger, Universität Hamburg: Die Rolle von Zeitzeugen für die Herausbildung von Vorstellungen vom Holocaust (laufend).
- Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept (laufend).
- Talke Klara Hoppmann, Universität Hamburg: User perceptions of European Union institutions & communicator perceptions of their users: Images enacted via the EU website (abgeschlossen 2009).
- Sascha Hölig, Universität Hamburg: Identifikation von Kommunikationsmodi beim Umgang mit dem Internet (laufend).
- Martin Kahl, Universität Hamburg: Die Trennung von Information und Wertung als journalistisches Qualitätsmerkmal (laufend).
- Anne Kaun, Södertörn University/Schweden: Die russische Minderheit und russischsprachige Medien im Baltikum (laufend).
- Leif Kramp, Universität Hamburg: Televisionen und die Frage des Gedächtnisses. Strategien für die Arbeit von Fernseh Museen in Deutschland und den USA (laufend).
- Corinna Lütthje, Universität Hamburg: Das Medium als symbolische Macht? Untersuchung zur längerfristigen, kulturell-gesellschaftlichen Wirkung von Medien am Beispiel von Klassik Radio (Zweitgutachter, abgeschlossen 2008).
- Christien Sophie Wilkens, Universität Hamburg: Das mediale Bild Sigmund Freuds und der Psychoanalyse im kulturellen Vergleich: Historische und gegenwärtige inhaltsanalytische Untersuchung deutscher und US-amerikanischer Printmedien (laufend).
- Frederike Wolff, Universität Hamburg/HMS: Europäische Staaten als Räume soziokultureller Diversität. Integrationspotenziale öffentlich-rechtlichen Fernsehens und ihre Umsetzung in Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich (laufend).

### Betreute Dissertationen

Michael Brüggemann, Universität Hamburg: Europäische Öffentlichkeit durch Öffentlichkeitsarbeit? Die Informationspolitik der Europäischen Kommission (Zweitgutachter, abgeschlossen 2008).

Floria Fee Fassih, Universität Hamburg: Werbebotschaften aus der Redaktion? Journalismus im Spannungsfeld zwischen Instrumentalisierung und Informationsauftrag. Die Vermitt-

**Stefan Heilmann, LL.B.**, (geb. 1980) studierte Rechtswissenschaft an der Bucerius Law School in Hamburg und der Victoria University of Wellington/Neuseeland, jeweils mit Schwerpunkten im Bereich Informations- und Kommunikationsrecht. Am Hans-Bredow-Institut war er zwei Jahre lang als studentischer Mitarbeiter tätig, bevor er im Juni 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“ wurde. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Regulierung von Kommunikation, insbesondere hinsichtlich Konvergenzent-

wicklungen. Außerdem beschäftigt er sich mit rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit nutzergenerierten Inhalten sowie aus dem Bereich (Online-) Games.

#### Projekte 2008/2009

- Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich
- Redaktionelle Verantwortung in der Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste
- Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content
- Digitale Spiele und Onlinewelten
- Medienreform in Thailand
- Neue Regulierungsformen im Medienrecht

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Übung zum Gesellschaftsrecht“ im B.Sc.-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, SoSe 2008.

„Übung zu Wirtschaft und Wirtschaftsverfassungsrecht“ im B.Sc.-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, SoSe 2008.

Übung im Rahmen des Fallrepetitoriums Medienrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2007/08 und SoSe 2008.

„Übung zum Wirtschaftsprivatrecht“ im B.Sc.-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, WiSe 2007/08.

#### Vorträge 2008/2009

„Regulation Policies in a Converging Media Environment – the German Example“, Vortrag von W. Schulz und S. Heilmann auf dem Seminar „Convergent Media and Broadcast Policy: Case Studies of Germany and Thailand“ der National Telecommunications Commission of Thailand am 15. August 2008 an der Chulalongkorn University in Bangkok, Thailand.

„Comment to a Study Conducted by FES Thailand and Further Recommendations“ auf dem Workshop „Media Reform in the Current Political Situation“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 14. August 2008 in Bangkok, Thailand.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Schulz, W.; Heilmann, S. (2009): Reales Recht und virtuelle Welten. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung, <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/06217.pdf>.

Heilmann, S.; Held, T.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Einleitung“, „Rundfunkrechtliche Vorgaben“, „Schlussfolgerungen und Entwicklungspotenziale“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin, S. 15-18, S. 87-116, S. 323-332.

Heilmann, S.; Held, T.; Mittermeier, M.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Rundfunkrechtliche Würdigung“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin, S. 271-322.

Schulz, W.; Heilmann, S. (2008): Redaktionelle Verantwortung – Anmerkungen zu einem zentralen Begriff der Regulierung audiovisueller Mediendienste. IRIS Spezial. Straßburg (auch auf Englisch und Französisch).

**Dr. Thorsten Held** (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit 1998 ist er wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut, seit 2004 gehört er außerdem als in Hamburg zugelassener Rechtsanwalt dem Büro für informationsrechtliche Expertise (i.e.) an. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit am Institut liegt auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich u. a. mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte er Rechtsfragen des Online-Angebots der Rundfunkanstalten. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für den Rundfunk und das Internet im In- und Ausland, wobei Fragen des Jugendschutzrechts und der Konzentrationskontrolle sowie rechtliche Aspekte der Finanzierung von Rundfunk- und Online-Angeboten im Vordergrund stehen. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen außerdem Regulierungsfragen im Bereich der Telekommunikation und das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz.

#### Projekte 2008/2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung
- Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Neue Regulierungsformen im Medienrecht
- Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

### Lehrveranstaltung 2009

„Rundfunkrecht“, Modul im Rahmen des Fachanwaltslehrgangs für Urheber- und Medienrecht in Düsseldorf am 21. Mai 2009.

### Vorträge 2008/2009

„Datenschutz und Suchmaschinen“, Vortrag von T. Held im Rahmen der Veranstaltung „Die Google Ökonomie – Wie eine Suchmaschine Wirtschaft und Gesellschaft verändert“ der Friedrich-Naumann-Stiftung am 5. März 2009 in Hamburg.

„Evaluierung des Jugendmedienschutzsystems – Ergebnisse der Untersuchung im Auftrag des BMFSFJ und der Jugendministerien der Länder“, Vortrag von T. Held auf der Veranstaltung „Next Generation Jugendmedienschutz?“ des „köln for media“ am 23. Januar 2008 in Köln.

### Veröffentlichungen 2008/2009

- Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen), <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/06294.pdf>.
- Heilmann, S.; Held, T.; Mittermeier, M.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Rundfunkrechtliche Würdigung“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin S. 271-322.
- Heilmann, S.; Held, T.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Einleitung“, „Rundfunkrechtliche Vorgaben“, „Schlussfolgerungen und Entwicklungspotenziale“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin, S. 15-18, S. 87-116, S. 323-332.
- Held, T. (2008): Kommentierung zu §§ 11 Abs. 1 S. 2 RStV, 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DLR-StV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Held, T. (2008): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Held, T. (2008): Kommentierung zu §§ 54, 55, 60, 61 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Held, T. (2008): Medienordnungs- und -aufsichtsrecht. In: W. Berlit, C. Meyer, M. Paschke (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum gesamten Medienrecht. Baden-Baden, S. 1303-1342.
- Held, T. (2008): Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und neue Dienste – Ergebnisse einer Analyse des Funktionsauftrags der Rundfunkanstalten im Hinblick auf digitale Angebote jenseits des klassischen Rundfunks. Berlin.
- Held, T. (2008): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.
- Held, T., Schulz, W. (Hrsg.) (2008): Mehr Vertrauen in Inhalte. Das Potenzial von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien. Berlin.
- Schulz, W.; Held, T. (2008): Handlungsperspektiven zur Stärkung des Vertrauens in Inhalte digitaler Medien. In: BKM/LfM (Hrsg.), Mehr Vertrauen in Inhalte – Das Potenzial

von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien. Berlin.

- Schulz, W.; Held, T. (2008): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
- Schulz, W.; Held, T.; Dreyer, S. in cooperation with T. Wind (2008): Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany. A Brief Overview, March 2008 (2nd ed.). Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13, [www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf](http://www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf)).

**Anja Herzog, M. A.**, (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs Medien des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. Danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines „Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ zuständig. Im Rahmen des Projektes „European Association for Viewers' Interests“ wirkte sie an den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung einer europäischen Zuschauervereinigung mit. Sie ist Mitglied der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg, die der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en) dient, und beschäftigt sich mit der Rolle der Medien für die Bürgerbeteiligung auf europäischer Ebene und bei der Bildung einer europäischen Identität. Seit April 2007 ist sie im Rahmen einer Back-Office-Stelle beim Direktorium mit Aufgaben der übergreifenden Forschungsorganisation und Projektakquise betraut. Daneben arbeitet sie an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien mit und ist im Organisationsteam für die 3. Konferenz der EC-REA (European Communication Research and Education Association), die das Hans-Bredow-Institut im Oktober 2010 in Hamburg ausrichten wird.

### Projekte 2008/2009

- Internationales Handbuch Medien
- Media Users as Civil Society Actors

- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- International Radio Research Network
- Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – the case of the Baltic Sea region
- Zur Trennung von Werbung und redaktionellen Angeboten aus der Sicht der Zuschauer
- International Radio Research Network (IREN)

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Hasebrink, U.; Herzog, A. (2009): Mediennutzung im internationalen Vergleich. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Internationales Handbuch Medien. Baden-Baden, S. 131-154.

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2009): Internationales Handbuch Medien. Baden-Baden.

**Sascha Hölig, M. A.**, (geb. 1976) studierte Medienwissenschaft (Schwerpunkt: Kommunikationswissenschaft), Soziologie und Philosophie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie an der International School of Social Science der Universität Tampere (Finnland). In seiner Masterarbeit beschäftigte er sich mit den journalistischen Selektionskriterien bei der Themenfindung und Darstellung von Molekularer Medizin in TV-Wissenschaftsmagazinen. Seit Mai 2007 ist er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft (Prof. Dr. Uwe Hasebrink) des Instituts für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg beschäftigt. Seine Forschungsinteressen liegen vor allem in den Bereichen Mediennutzung in neuen Medienumgebungen, empirische Forschungsmethoden und Wissenschaftskommunikation.

#### Projekt 2008/2009

- Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Methoden der empirischen Kommunikationsforschung“, Seminar am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SoSe 2008 und SoSe 2009.

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“, Seminar am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im WiSe 2007/2008 und WiSe 2008/2009.

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im WiSe 2007/2008 (zusammen mit K. Hickethier).

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Hölig, S. (im Erscheinen): Was genau tun Nutzer eigentlich im Internet? Konzeptionelle Überlegungen zur Differenzierung von Gebrauchsweisen. In: A. Ligensa; D. Müller (Hrsg.), Rezeption. Die andere Seite der Medienumbrüche.

Milde, J.; Hölig, S. (im Erscheinen): Molekulare Medizin in Wissenschaftsmagazinen. Eine Expertenbefragung von Fernsehredakteuren. In: G. Ruhrmann; J. Milde; A. Zillich (Hrsg.), Theorie und Empirie der Wissenschaftskommunikation. Positionen, Ergebnisse, Perspektiven.

#### Vorträge 2008/2009

„What Do People Do When They Use The Internet? The Concept of Communication Modes“, Vortrag von U. Hasebrink und S. Hölig bei der 2nd European Communication Conference am 27. November 2008 in Barcelona.

„What Do People Do when They Use the Internet? Communication Modes as an Integrated Concept for the Analysis of Media Use in Converging Media Environments“, Vortrag von S. Hölig bei der ECREA European Media and Communication Doctoral Summer School am 4. August 2008 in Tartu, Estland.

„Identifikation von Kommunikationsmodi“, Vortrag von S. Hölig beim Workshop zur DGPK Fachgruppentagung „Rezeptions- und Wirkungsforschung“ am 24. Januar 2008 in Hamburg.

**Thorsten Ihler** (geb. 1980) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und setzte dabei seine Studienschwerpunkte im öffentlichen Informations- und Kommunikationsrecht sowie im gewerblichen Rechtsschutz. Am Hans-Bredow-Institut ist er bereits seit 2005 als studentischer Mitarbeiter tätig, seit März 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich des Jugendmedienschutzes sowie im Datenschutzrecht.

#### Projekte 2008/2009

- Games Convention Online Conference
- Digitale Spiele und Onlinewelten
- Relevanz von Informationen für die Anwendbarkeit von Datenschutzrecht
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz

**Dr. Claudia Lampert** (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Lüneburg und

der Universität Hamburg. Seit 1999 ist sie als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Einer ihrer Forschungsschwerpunkte liegt im Bereich der Mediensozialisation und Medienpädagogik. Im Rahmen verschiedener Projekte befasst sie sich mit der Rolle der (digitalen) Medien in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Sie ist u. a. Mitglied in der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik, in der GMK, im Fachbeirat des Erfurter Netcodes sowie im Beirat der Initiative „SCHAU HIN!“. Ein weiterer Interessens- und Forschungsschwerpunkt von Claudia Lampert ist das Themenfeld der medienbezogenen Gesundheitskommunikation. 2006 promovierte sie mit einer Arbeit über die Potenziale fiktionaler Fernsehangebote für die Gesundheitsförderung (Stichwort: Entertainment-Education). Sie ist Mitarbeiterin des „Forschungs- und Transferzentrums Medien und Gesundheitskommunikation“ des Hans-Bredow-Instituts und (Mit-)Koordinatorin des in 2003 ins Leben gerufenen „Netzwerks Medien und Gesundheitskommunikation“.

### Projekte 2008/2009

- Gesundheits(informations)verhalten älterer Migranten
- Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen
- Evaluation Step21 „Weltbilder : Bilderwelten“
- Serious Games for Health
- Digitale Spiele und Onlinewelten
- Jugendliche und Web 2.0
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz
- Spielen im Netz – Zur Systematisierung des Phänomens Online-Games
- Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat?
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
- EUKidsOnline
- Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation
- Forschungs- und Transferzentrum Medien und Gesundheitskommunikation

### Veranstaltungen 2008/2009

„Mit der Welt vernetzt – Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“, Organisation und Durchführung der gemeinsam mit der EKD, dem Erfurter Netcode und der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik veranstalteten Tagung durch C. Lampert am 9./10.2008 im Französischen Dom in Berlin.

### Vorträge 2008/2009

„Social Network Sites – Challenges for Media Literacy“, Vortrag von I. Paus-Hasebrink, C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der EUKidsOnline Conference am 11. Juni 2009 in London.

„Schüler und neue Medien. Chancen und Risiken“, Vortrag von C. Lampert an der Sophie-Barat-Schule in Hamburg am 6. Mai 2009 (gemeinsam mit Robert Oehlmann).

„Wenn ich nach Hause komme, gehe ich erst einmal ins Internet. Chancen und Risiken der Onlinenutzung als Herausforderungen für die Schule“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Tagung „Das Ende der Kreidezeit. Ne(x)t Generation learning“ am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) am 17. Mai 2009 in Hamburg.

„Orientierungen und Hilfestellungen im Umgang mit den Medien“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Veranstaltung „Mitsurfen statt verbieten – Familien in der Welt der neuen Medien“ der Katholischen Akademie und des NDR am 4. Februar 2009 in Hamburg.

„Soziale Beziehungen im Netz“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der 14. Fachtagung Medienpädagogik zum Thema „1-2-3 ins Netz gegangen – Wie medienkompetent bewegen sich Heranwachsende in Online-Gemeinschaften?“ am 26. November 2008 in München.

„Faszination Computerspiele: Was wissen wir und was können wir tun?“, Seminarleitung und Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) am 11. November 2008 in Bielefeld (gemeinsam mit Mike Große-Loheide und Jürgen Slegers).

„Was machen die anderen? Onlinenutzung von Kindern im europäischen Vergleich“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Tagung „Mit der Welt vernetzt. Kinder und Jugendliche in virtuellen Erfahrungsräumen“ am 9. und 10. Oktober 2008 in Berlin.

„Exzessive Computerspielenutzung – Was lässt sich präventiv tun?“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Jahrestagung des Fachausschusses Suchtprävention „Enter – Control – Escape“ am 1. November 2008 in Hamburg (gemeinsam mit Mike Große-Loheide).

„Wenn der Personal Trainer nach Hause kommt. Potentiale unterhaltsamer Kommunikationsstrategien“, Vortrag im Rahmen des Kongresses „Krankenkassen 2009“ am 26. September 2008 in Münster.

„Andere Länder, andere Risiken? Was lässt sich aus europäischen Erfahrungen lernen?“, Vortrag von U. Hasebrink und C. Lampert am 9. Juli 2008 in Hamburg.

„Entertainment-Education – Unterhaltsame Bildung oder bildende Unterhaltung?“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen des Thüringer Mediensymposiums „Jugendmedienschutz 2.0“ am 11. April 2008 in Erfurt.

„Spannung, Spaß und spielerisches Lernen. Welche Möglichkeiten bieten mediale Unterhaltungsangebote?“, Vortrag von C. Lampert auf dem Media Space Symposium im Rahmen des 21. Stuttgarter Filmwinters am 19. Januar 2008 in Stuttgart.

## Veröffentlichungen 2008/2009

- Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2008): Jugendmedienschutz im Netzwerk. Plädoyer für eine integrative Perspektive. In: *medien + erziehung*, Jg. 52, Nr. 1, S. 10-17.
- Hasebrink, U.; Lampert, C. (2009): Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen in Europa. Ergebnisse aus dem europäischen Forschungsverbund EUKidsOnline. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Jg. 4, H. 1, S. 27-40.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (2008): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), *Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters*. Göttingen, S. 331-359.
- Lampert, C. (2008): Health and Prevention. In: W. Donsbach (Ed.), *International Encyclopedia of Communication*. Vol. IX. Oxford/Malden, p. 3878-3882.
- Lampert, C. (2008): Nur eine Frage des Alters? Anmerkungen zur jugendschutzrechtlichen Altersfreigaberegulation. In: *Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis* (Hrsg.), *Alterfreigaben als Instrument des Jugendschutzes*, Jg. 53, H. 2, S. 33-36.
- Lampert, C. (2008): Rezension zu Treumann, K. P.; Meister, D. M.; Sander, U.; Burkatzki, E.; Hagedorn, J.; Kämmerer, M.; Strotmann, M.; Wegener, C. (2007), *Medienhandeln Jugendlicher. Mediennutzung und Medienkompetenz. Bielefelder Medienkompetenzmodell*. Wiesbaden. In: *tv diskurs*, Jg. 12, H. 43, S. 70-71.
- Lampert, C. (2009): EUKidsOnline – Kinder und Internetnutzung in Europa. In: *Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis*, 54, 1, S. 7-11.
- Lampert, C. (2009): Marken als multimediales Brandzeichen? In: H.-J. von Gottberg, R. Rosenstock (Hrsg.), *Werbung aus allen Richtungen. Crossmediale Markenstrategien als Herausforderung für den Jugendschutz*. München: kopäed.
- Lampert, C. (2009): Rezension zu Wagner (Hrsg.) (2008), *Medienhandeln in Hauptschulmilieus – Mediale Interaktion und Produktion als Bildungsressource*, München: kopäd Verlag. In: *MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, [http://www.medienpaed.com/zs/images/rezensionen/lampert\\_rez\\_Wagner2009.pdf](http://www.medienpaed.com/zs/images/rezensionen/lampert_rez_Wagner2009.pdf).
- Lampert, C.; Schwinge, C.; Tolks, D. (2009): Der gespielte Ernst des Lebens: Bestandsaufnahme und Potenziale von Serious Games (for Health). In: *MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung* (Themenheft 15/16: Computerspiele und Videogames in formellen und informellen Bildungskontexten), [www.medienpaed.com/15/lampert0903.pdf](http://www.medienpaed.com/15/lampert0903.pdf).
- Schmidt, J.; Dreyer, S.; Lampert, C. (2008): Spielen im Netz. Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 19), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/42](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/42).
- Schmidt, J.; Lampert, C.; Schwinge, C. (im Druck): Nutzungspraktiken im Social Web – Impulse für die medienpädagogische Diskussion. In: *Jahrbuch Medienpädagogik 8 – Medienkompetenz und Web 2.0*. Wiesbaden.
- Tolks, D.; Lampert, C. (2008): Möglichkeiten der akademischen Ausbildung im Bereich Gesundheitskommunikation. In: *Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen* (Hrsg.), *Impulse. Newsletter zur Gesundheitsförderung*, 59, S. 16-17.

**Christiane Matzen, M. A.**, (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen Handbuchs Medien sowie der verschiedenen Reihen und anderen Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

## Projekt 2008/2009

- Internationales Handbuch Medien

## Veröffentlichung 2009

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2009): *Internationales Handbuch Medien*. Baden-Baden.

**Stefanie Lefeldt** (geb. 1983) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Dabei setzte sie ihre Studienschwerpunkte im öffentlichen Informations- und Kommunikationsrecht. Am Hans-Bredow-Institut war sie bereits als studentische Mitarbeiterin tätig. Von Juni bis Dezember 2008 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht. Ihr Forschungsinteresse liegt v. a. im Bereich des Jugendmedienschutzes.

## Projekte 2008

- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz

**Dipl.-Psych. Christian Roth** (geb. 1979) studierte Psychologie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und schloss sein Diplom mit einer experimentellen Studie zu Transfereffekten bei dem gewalthaltigen Computerspiel *Grand Theft Auto: San Andreas* ab. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich digitaler Welten, die er aus medien- und sozialpsychologischer Sicht untersucht.

Von März 2007 bis März 2008 arbeitete Christian Roth im Team von Prof. Dr. Klimmt am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) in Hannover. Im Rahmen des EU Projektes Fun of Gaming – Measuring the Human Experience of Media Enjoyment (FuGa) wurden Studien zur Identifikation mit dem Avatar anhand impliziter Messmethoden realisiert und ausgewertet. Im Rahmen seiner Dissertation behandelt er die sozialen Konsequenzen gewalthaltiger Computerspiele unter Berücksichtigung von Gruppenprozessen und Einstellungsbildung in virtuellen Onlinewelten. Von August bis November 2008 war Christian Roth als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „More Fun, More Risk?“ am Hans-Bredow-Institut tätig. Weitere Informationen zur Person finden sich auf seiner Homepage [www.spieleforschung.de](http://www.spieleforschung.de).

**Nora Rzakowski** (geb. 1983) studierte Rechtswissenschaft in Augsburg, Lund/Schweden und an der Universität zu Köln. Während ihres Studiums in Köln belegte sie den Schwerpunkt Medien- und Kommunikationsrecht und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kanzlei Redeker Sellner Dahs & Widmaier im Bereich des Telekommunikationsrechts. Während ihres Studiums wurde sie durch die Hans-Böckler-Stiftung gefördert. Seit Juli 2008 ist Nora Rzakowski wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut. Ihre Interessenschwerpunkte liegen im Bereich des Rundfunkrechts, der Medienregulierung und der Hochschulpädagogik.

#### Projekte 2008/2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Koregulierung und Demokratieprinzip
- Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV

#### Aktuelle Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Staat, Recht, Bürger“, Kurs von N. Rzakowski an der Deutschen SchülerAkademie in Braunschweig vom 25. Juni bis 11. Juli 2009.

„Fallrepetitorium Medienrecht“, Übung von N. Rzakowski am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2008/2009 und SoSe 2009.

#### Veröffentlichung 2009

Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen) (pdf-Datei).

**Dr. Jan-Hinrik Schmidt** (geb. 1972) studierte Soziologie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der West Virginia University Morgantown, USA. Seit 2000 war er an verschiedenen Stellen der Universität Bamberg beschäftigt, darunter an der Forschungsstelle „Neue Kommunikationsmedien“, am Lehrstuhl Soziologie II (Prof. Dr. R. Münch) und am Staatsinstitut für Familienforschung. Nach Abschluss seiner Promotion zur Institutionalisierung lokalbezogener Online-Angebote war er DAAD-Stipendiat an der Donau-Universität Krems, Österreich, und Gastwissenschaftler an der Johannes-Kepler-Universität Linz (Prof. Dr. B. Batinic). Von 2005 bis 2007 bearbeitete er ein DFG-gefördertes PostDoc-Projekt zu „Praktiken des onlinegestützten Networking“ an der Forschungsstelle „Neue Kommunikationsmedien“ in Bamberg. Seit November 2007 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent für digitale interaktive Medien und politische Kommunikation am Hans-Bredow-Institut. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Entwicklungen des „Web 2.0“ bzw. der „Social Software“, wobei ihn vor allem aktuelle Veränderungen onlinebasierter Öffentlichkeiten und sozialer Netzwerke sowie deren Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft interessieren. Zudem analysiert er im Forschungs- und Transferzentrum „Digitale Spiele und Onlinewelten“ des Hans-Bredow-Instituts das Entstehen und die Konsequenzen von online- und spielbasierten Sozialräumen.

#### Projekte 2008/2009

- Games Convention Online Conference
- Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen
- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Themenscan im Internet
- Evaluation der Internetangebote des MGFFI
- Digitale Spiele und Onlinewelten

- Spielen im Netz – Zur Systematisierung des Phänomens Online-Games
- Jugendliche und Web 2.0
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

### Veranstaltungen 2008

„BlogTalk 2008 – The 5th international conference on social software“, Organisation der Konferenz am 3. und 4. März 2008 in Cork, Irland.

### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Weblogs: Individuelle Praktiken und gesellschaftliche Konsequenzen“, Seminar von J.-H. Schmidt am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2008/2009

„Mediensoziologie I“, Seminar von J.-H. Schmidt an der Fachhochschule Würzburg, WiSe 2007/2008.

„Mediensoziologie II“, Seminar von J.-H. Schmidt an der Fachhochschule Würzburg, SoSe 2008.

### Vorträge 2008/2009

„Neue Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Veranstaltung „User-ignored Content. Journalismus für die Generation Internet“ des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik, des Medienbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Hessischen Rundfunks am 25. Juni 2009 in Frankfurt.

„Persönliche Öffentlichkeiten und Privatsphäre von Jugendlichen auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Workshop „Kultur und Kommunikationstechnologien in sozialen Netzwerken“ am 29. Mai 2009 in Stuttgart.

„Das Web 2.0 und seine Bedeutung für die politische Bildung“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Roundtable der Bundeszentrale für politische Bildung am 27. Mai 2009 in Berlin.

„Das neue Netz – Reiz und Risiken“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der Veranstaltung „Webciety. Chancen und Gefahren im Internet“ der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaft, der Landesvertretung Rheinland-Pfalz und des Netzwerks Berlins am 27. Mai 2009 in Berlin.

„Growing up in the Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „Next 09“ am 6. Mai 2009 in Hamburg.

„Regeln und Code. Praktiken jugendlicher Nutzer auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der DGPK-Jahrestagung am 30. April 2009 in Bremen.

„How do Blogs Comment on Mainstream Media Content? Results from a Link Analysis“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „General Online Research Conference“ am 8. April 2009 in Wien.

„Das neue Netz. Wandel von Öffentlichkeit – Wandel von Privatsphäre?“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „Re:publica 2009“ am 3. April 2009 in Berlin.

„Persönliche Öffentlichkeiten im Social Web und ihre Bedeutung für die Zivilgesellschaft“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim

11. Bundeskongress zur politischen Bildung am 13. März 2009 in Halle.

„Wie Google Orientierung und Werbevermarktung im Internet verändert hat“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Veranstaltung „Die Google Ökonomie – Wie eine Suchmaschine Wirtschaft und Gesellschaft verändert“ der Friedrich-Naumann-Stiftung am 5. März 2009 in Hamburg.

„Braucht das Web 2.0 eine eigene Forschungsethik?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der DGPK-Fachgruppentagung „Web 2.0 – Neue Kommunikations- und Interaktionsformen als Herausforderung für die Medienethik“ am 12. Februar 2009 in München.

„Öffentlichkeit im Wandel: Das bringt das Netz“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Zukunft Online-PR“ der Hochschule Darmstadt am 29. Januar 2009.

„Wen interessieren die Daten? Virale vernetzte Effekte: Die Mechanik der Netzwerke“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Symposiums „Ach wie gut, dass jeder weiss...“ des ZDF am 18. Januar 2009 in Mainz.

„Der Reiz des neuen Netzes. Wie Jugendliche und junge Erwachsene das Internet nutzen“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Workshops „Cyberwelt“ des ETA-Hoffmann-Theaters am 14. Januar 2009 in Bamberg.

„Web 2.0: Neue Identitäten und Beziehungen? Entstehen, Gestalt und Konsequenzen persönlicher Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Ringvorlesung „Medienentwicklung“ am 14. Januar 2009 am IJK Hannover.

„Cyberwelt: Gibt es ein zweites Leben?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Ringvorlesung „Der digitale Mensch“ der Volkshochschule Zürich am 11. Dezember 2008.

„Enzyklopädien des 21. Jahrhunderts“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Im Netz der Dienstleistungen“ am 4. Dezember 2008 an der Universität Trier.

„Persönliche Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Kolloquiums „Aktuelle Entwicklungen im Web 2.0“ am 13. November 2008 an der Universität Hamburg.

„Persönliche Öffentlichkeiten im Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Tagung „Mit der Welt vernetzt“ am 10. Oktober 2008 in Berlin.

„Was ist neu am Web 2.0? Zur Untrennbarkeit von virtueller und realer Welt“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Luxembourg Safer Internet Day in Luxemburg am 8. Oktober 2008.

„Identitäts- und Beziehungsmanagement auf Netzwerkplattformen“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen der Ad-Hoc-Gruppe „Online-Dating“ beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie am 7. Oktober 2008 in Jena.

„Wie nutzen Jugendliche das Web 2.0?“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des 10. Forum Medienkompetenz Rheinland-Pfalz am 1. Oktober 2008 in Mainz.

„Gemeinschaftsbildung durch Computerspiele“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Seminar „Jugend und elektronische Medien“ der Konrad-Adenauer-Stiftung am 24. Juli 2008 in Eichholz.

„Das Ende der Privatsphäre? Onlinebasierte Netzwerke und Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt im Rahmen des Soziologischen Kolloquiums der Technischen Universität Dortmund am 1. Juli 2008.

„Methodische und forschungsethische Herausforderungen des Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der Tagung „Medien- und Kommunikationssoziologie heute: Befunde, Positionen und Forschungsperspektiven“ der DGPK-Fachgruppe Soziologie der Medienkommunikation am 13. Juni 2008 in Erfurt.

„Second Life und Web 2.0. Zur Untrennbarkeit von virtueller und realer Welt“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „19. Bamberger Hegelwoche“ am 11. Juni 2008 in Bamberg.

„BlogTalk 2008 – The 5th international conference on social software“, Organisation der Konferenz am 3. und 4. März 2008 in Cork, Irland.

„Führt das Erbe von Wallraff fort! – Leserschaft, Nutzung und Bewertung des BILDblog“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „re:publica“ am 2. April 2008 in Berlin.

„Der aktive Nutzer des Social Web – Implikationen für IPTV?“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Workshop „IPTV und seine Zuschauer“ am 13. März 2008 in Hamburg.

„Privacy Management and the Social Web“, Vortrag von J.-H. Schmidt bei der „General Online Research Conference“ am 12. März 2008 in Hamburg.

„Mögliche Zielgruppen politischer Onlinekommunikation“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Seminar „Neue Wege im politischen Marketing“ der Konrad-Adenauer-Stiftung am 6. März 2008 in Wesseling.

„Wer nutzt das Web 2.0? Mythen und empirische Wahrheiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim Kongress „Marketing Online“ am 27. Februar 2008 in München.

„Die Macht der Blogosphäre – Schnittstellen zwischen alten und neuen Öffentlichkeiten“, Vortrag von J.-H. Schmidt beim XIII. Mainzer Kolloquium des Instituts für Buchwissenschaft am 25. Januar 2008.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Guenther, T.; Schmidt, J. (2008): Wissenstypen im „Web 2.0“ – eine wissenssoziologische Deutung von Prodnutzung im Internet. In: H. Willems (Hrsg.), *Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive*. Wiesbaden, S. 167-188.

Hans-Bredow-Institut (2008): *Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung*. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_\\_\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).

Mayer, F. L.; Mehling, G.; Raabe, J.; Schmidt, J.; Wied, K. (2008): Watchblogs aus der Sicht der Nutzer. Befunde einer Onlinebefragung zur Nutzung und Bewertung von Bildlog. In: *Media-Perspektiven*, 11, 2008, S. 589-594.

Schmidt, J. (2008): Geschlechtsunterschiede in der deutschsprachigen Blogosphäre. In: P. Alpar; S. Blaschke (Hrsg.), *Web 2.0 – Eine empirische Bestandsaufnahme*. Göttingen, S. 75-86.

Schmidt, J. (2008): Was ist neu am Social Web? Soziologische und kommunikationswissenschaftliche Grundlagen. In: A. Zerfaß, M. Welker, J.-H. Schmidt (Hrsg.), *Kommunikati-*

*on, Partizipation und Wirkungen im Social Web. Vol. 1: Grundlagen und Methoden: Von der Gesellschaft zum Individuum*. Köln, S. 18-40.

Schmidt, J. (2008): Weblogs in Unternehmen. In: B. Hass; G. Walsh; Th. Kilian (Hrsg.), *Web 2.0: Neue Perspektiven für Marketing und Medien*. Berlin, S. 121-136.

Schmidt, J. (2008): Zu Form und Bestimmungsfaktoren weblogbasierter Netzwerke. Das Beispiel twoday.net. In: C. Stegbauer; M. Jäckel (Hrsg.), *Social Software. Formen der Kooperation in computerbasierten Netzwerken*. Wiesbaden, S. 71-93.

Schmidt, J. (im Druck): Weblogs: Formen und Konsequenzen ihrer Nutzung. In: S. Moraldo (Hrsg.), *Internet.kom. Neue Sprach- und Kommunikationsformen im World Wide Web*. Rom.

Schmidt, J.; Dreyer, S.; Lampert, C. (2008): Spielen im Netz. Zur Systematisierung des Phänomens „Online-Games“. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 19) (pdf-Datei).

Schmidt, J.; Frees, B.; Fisch, M. (2009): Themescan im Web 2.0. Neue Öffentlichkeiten in Weblogs und Social-News-Plattformen. In: *Media-Perspektiven*, 2, 2009, S. 50-59.

Schmidt, J.; Lampert, C.; Schwinge, C. (im Druck): Nutzungspraktiken im Social Web – Impulse für die medienpädagogische Diskussion. In: *Jahrbuch Medienpädagogik 8 – Medienkompetenz und Web 2.0*. Wiesbaden.

Schmidt, J.; Pellegrini, T. (2009): Das Social Semantic Web aus kommunikationssoziologischer Perspektive. In: A. Blumauer, T. Pellegrini (Hrsg.), *Social Semantic Web*. Berlin, S. 453-468.

Wied, K.; Schmidt, J. (2008): Weblogs und Qualitätssicherung. Zu Potenzialen weblogbasierter Kritik im Journalismus. In: T. Quandt, W. Schweiger (Hrsg.), *Journalismus online: Partizipation oder Profession?* Wiesbaden, S. 173-192.

Zerfaß, A.; Welker, M.; Schmidt, J. (Hrsg.) (2008): *Kommunikation, Partizipation und Wirkungen im Social Web*. Zwei Bände. Köln.

**Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder** (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems.

#### Projekte 2008/2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Navigatoren und Electronic Programme Guides: Der Markt der Orientierungshilfen für digitale Fernsehumbegungen
- Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich
- Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV

- Evaluation des Fernsehfonds Austria
- Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_\\_\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/___Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).

Hasebrink, U.; Schröder, H.-D.; Stark, B. (2008): Elektronische Programmführung im digitalen Fernsehen. Nutzerstudie und Marktanalyse. Berlin: Vistas (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 40).

Schröder, H.-D. (2008): Wirkungen des Fernsehfonds Austria. Ergebnisse einer Befragung der Fernsehproduzenten, [www.rtr.at/de/komp/BerichtNASE\\_2007/Wirkungen\\_des\\_FFAT\\_2008.pdf](http://www.rtr.at/de/komp/BerichtNASE_2007/Wirkungen_des_FFAT_2008.pdf)

**Dr. Wolfgang Schulz** (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Seit 1997 ist er Lehrbeauftragter im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des Landesjustizprüfungsamtes. Ab 1999 fungierte er als stellvertretender Geschäftsführer sowie als Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung in Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem des digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

#### Projekte 2008/2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Finanzierung von Qualitätscontent
- Wissenschaftliche Begleitung der Implementation der Evaluationsergebnisse im Jugendschutz
- Medienreform in Thailand
- Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?

- Einfluss von Finanzinvestoren im Medienbereich
- Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland
- Redaktionelle Verantwortung in der Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste
- Regionale TV-Fensterprogramme: Konsequenzen der Regelung des § 25 Abs. 4 S. 4 RStV
- More Fun, More Risk? Video- und Computerspiele als Herausforderung für den Jugendschutz
- Optimierung der medienrechtsbezogenen E-Learning-Angebote an der Universität Hamburg
- Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung
- Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Neue Regulierungsformen im Medienrecht

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Mediensozialwissenschaftliche (und medientechnische) Grundlagen“, Vorlesung von W. Schulz im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, SoSe 2009.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2007/08, SoSe 2008, WiSe 2008/09, SoSe 2009.

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ von W. Schulz im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2008/2009.

„Doktorandenseminar Information und Kommunikation“ von W. Schulz am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WiSe 2008/2009 (zusammen mit K.-H. Ladeur).

#### Vorträge 2008/2009

What is the Role of Public Service Broadcasting?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen einer Veranstaltung beim Thai Public Service Broadcasting (TPBS) am 29. Mai 2009 in Bangkok.

„Media and Democracy in Crisis: What Roles and Responsibilities for the Thai Media?“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung von Commission on Human Rights, Rights and Liberties Consumer Protection, The Senate, Thai Broadcast Journalists Association und Friedrich-Ebert-Stiftung am 28. Mai 2009 in Bangkok.

„The Role of Media in Supporting Civic Education: A Thai-German Experience Exchange“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Political Development Council der Friedrich-Ebert-Stiftung am 27. Mai 2009 in Bangkok.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Cultural identity and diversity“, Vortrag von W. Schulz in der Communications University of China (CUC) am 22. Mai 2009 in Beijing.

„Internet Governance“, Vortrag von W. Schulz im Asia Pacific Institute for Cyber Law Studies am 22. Mai 2009 in Beijing.

„Recht im Medienwandel: Zwischen Steuerung und Anpassung“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Ringvorlesung „Medien und ihre Wissenschaften – Medienforschung in Hamburg“ des Forschungszentrums für Medien und Kommunikation, einer gemeinsamen Initiative von Universität Hamburg, Hans-Bredow-Institut und Hamburg Media School am 20. Mai 2009 in Hamburg.

„Zwischen Bedrohen und Bewahren: Der Staat und die Freiheit der Kommunikation“, Vortrag von W. Schulz und W. Hoffmann-Riem im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht – 60 Jahre Grundgesetz“ am 21. April 2009 in der Bucerius Law School, Hamburg.

„Online Games – A High Level Quest for Media Regulation in Germany“, Vortrag von W. Schulz am 14. Januar 2009 am Law & Technology Centre der Universität Hong Kong.

„Facelift eines Erfolgsmodells – die Novelle des JMStV“, Moderation der Podiumsdiskussion von W. Schulz im Rahmen des Forums „Kommunikations- und Medienpolitik“ der BITKOM am 10. November 2008 in Berlin.

Vortrag zum Thema „IT and Fundamental Rights“ auf der ITechLaw European Conference am 7. November 2008 in Barcelona.

Vortrag „Nutzen und Risiko der Kontrolle der Kommunikation“ auf dem Kongress „...mit Sicherheit: für Freiheit – gesellschaftliche Dimensionen der Sicherheitsforschung“ des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) am 5./6. November 2008 in Berlin.

„Do We Need an Online Game-Specific Youth Protection?“, Panelteilnahme von W. Schulz im Rahmen der Europäischen Fachkonferenz „More Fun, More Risk? Digital Games as a Challenge for the Protection of Minors“ am 16./17. Oktober 2008 in Berlin.

„Zukunft des Mobiltelefons“, Podiumsdiskussions-Teilnahme von W. Schulz beim Gesprächskreis „Medien und Kommunikation“ des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg des Landesbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit der Alcatel-Lucent Stiftung für Kommunikationsforschung am 30. September 2008 in Stuttgart.

„Bilanz und Ausblick“, Vortrag auf der Tagung „Jugend heute – Fakten, Standpunkte, Perspektiven“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest und des SWR am 24. September 2008 in Stuttgart

Präsentation der Studie „Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland“ von W. Schulz im Rahmen der „Medienwoche Berlin“ am 03. September 2008 in Berlin.

„Hoffnungslos altmodisch: Braucht das deutsche Medienrecht eine Reform?“, Teilnahme von W. Schulz an der öffentlichen Live-Diskussion aus dem Kulturkaufhaus Dussmann, ausgestrahlt im Deutschlandfunk am 29. August 2008 in Berlin.

Anhörung von W. Schulz zum Arbeitsentwurf zur Umsetzung der Zusagen gegenüber der EU-Kommission im Rahmen des Beihilfeverfahrens ARD/ZDF auf der Sitzung des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Medien des Landtages von Sachsen-Anhalt am 25. August 2008 in Magdeburg.

„Regulation Policies in a Converging Media Environment – the German Example“, Vortrag von W. Schulz und S. Heilmann auf dem Seminar „Convergent Media and Broadcast Policy: Case Studies of Germany and Thailand“ der National Telecommunications Commission of Thailand am 15. August 2008 an der Chulalongkorn University in Bangkok, Thailand.

„Editorial Responsibility, Notes on a Key Concept in the Regulation of Audiovisual Media Services“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Treffens der Audiovisual Regulators Group und der EU-Kommission am 04. Juli 2008 in Brüssel.

„Revolutioniert das Internet die Bildung?“, Teilnahme von W. Schulz am Diskussionspanel auf der Veranstaltung „Wissen im Web – Welche Rolle spielt das Internet beim Aufbau von Wissensgesellschaften?“ im Rahmen der 68. Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission am 12. Juni 2008 in Karlsruhe.

„Regulierungsfragen an der Schnittstelle von Telekommunikations- und Rundfunkrecht“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?“ des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Alcatel-Lucent Stiftung und der MA HSH am 4. Juni 2008 in Hamburg.

„Beziehung zwischen dem virtuellen und realem Recht“ / „Relationship Between Virtual and Real Law“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen des Workshops „Reales Recht für virtuelle Welten“, veranstaltet von der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Hans-Bredow-Institut am 28. Mai 2008 in Berlin.

„Gegenwart und Zukunft des Lokalfernsehens in Ostdeutschland“, Präsentation des gleichnamigen Projektes im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 7. Mai 2008 in Leipzig.

„Wie viel Konzentration verträgt das deutsche Mediensystem?“, Podiumsdiskussion im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

„Computerspiele – Ergebnisse der Analyse des Jugendmedienschutzsystems“, Vortrag im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

„Offene Flanken des zweiten Rundfunkgebührenurteils“, Podiumsdiskussion im Rahmen des Medientreffpunkt Mitteldeutschland am 6. Mai 2008 in Leipzig.

„Weltmacht Suchmaschine“, Diskussionsrunde des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg am 15. April 2008 in Stuttgart.

Teilnahme an der Klausurtagung der Arbeitsgemeinschaft FSFJ der CDU-Bundestagsfraktion und der Hamburger CDU-Bürgerschaftsfraktion am 11. Februar 2008 in Hamburg.

„Ein Netz für Kinder“, Kuratoriumssitzung in Bezug auf die Förderung von Kinderinternetangeboten in der Thüringer Staatskanzlei am 8. Februar 2008 in Erfurt.

„Analyse des Jugendmedienschutzsystems“, Vorstellung der Evaluationsergebnisse am 24. Januar 2008 vor dem Untersuchungsausschuss Neue Medien in Berlin.

### Veröffentlichungen 2008/2009

Hans-Bredow-Institut (2008): Zur Entwicklung der Medien in Deutschland zwischen 1998 und 2007. Wissenschaftliches Gutachten zum Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung. Berlin, [www.bundesregierung.de/Content/DE/\\_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/BKM/2009-01-12-medienbericht-teil2-barrierefrei.property=publicationFile.pdf).

Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen) (pdf-Datei).

Heilmann, S.; Held, T.; Mittermeier, M.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Rundfunkrechtliche Würdigung“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin, S. 271-322.

Heilmann, S.; Held, T.; Schulz, W. (2008): Kapitel „Einleitung“, „Rundfunkrechtliche Vorgaben“, „Schlussfolgerungen und Entwicklungspotenziale“. In: W. Schulz, C. Kaserer, J. Trappel (Hrsg.), Finanzinvestoren im Medienbereich. Gutachten im Auftrag der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten. Berlin, S. 15-18, S. 87-116, S. 323-332.

Held, T., Schulz, W. (Hrsg.) (2008): Mehr Vertrauen in Inhalte. Das Potenzial von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien. Berlin: Vistas (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, Band 59)

Schulz, W. (2008): Der Programmauftrag als Prozess seiner Begründung: Vorschläge zu Verfahren und Organisation des „Drei-Stufen-Tests“ zur Selbstkonkretisierung des Funktionsauftrags öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten. Berlin (pdf-Datei).

Schulz, W. (2008): Dritter und fünfter Abschnitt (Art. 10 EMRK, Art. 5 I GG (Meinungsfreiheit, Informationsfreiheit, Zensurverbot)). In: W. Berlit, C. Meyer, M. Paschke (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum gesamten Medienrecht. Baden-Baden.

Schulz, W. (2008): Freiraum gestalten: Vorschläge zur Organisation des „Drei-Stufen-Tests“, *epd medien*, H. 9, S. 3-10.

Schulz, W. (2008): Kommentierung zu §§ 2, 11 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W. (2008): Kommentierung zu §§ 2, 52, 53 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W. (2008): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W. (2008): Kommentierung zu Art. 10 EMRK und Art. 5 GG. In: W. Berlit, C. Meyer, M. Paschke (Hrsg.), Hamburger Kommentar zum gesamten Medienrecht. Baden-Baden, S. 75-85, 130-148.

Schulz, W. (2008): Medienkonvergenz light – Zur neuen Europäischen Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste. In: *EuZW* 2008, S. 107-111.

Schulz, W. (2008): Vertrauensbildung als öffentliche Aufgabe in der Medienkonvergenz. In: D. Klumpp, H. Kubicek, A. Rossnagel, W. Schulz (Hrsg.), Informationelles Vertrauen für die Informationsgesellschaft. Berlin.

Schulz, W. (2008): Von der Medienfreiheit zum Grundrechtsschutz für Intermediäre? – Überlegungen zur Entwicklung

der Gewährleistungsgehalte von Art. 5 Abs. 1 GG am Beispiel von Suchmaschinen. In: *Computer und Recht (CR)* 2008, S. 470-476.

Schulz, W. (Hrsg.) (2008): *Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien*, 6. Auflage. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/56](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/56).

Schulz, W. (Hrsg.) (2008): *Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien*, 7. Auflage. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/160](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/160).

Schulz, W. (Hrsg.) (2008): *Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien*, 8. Auflage. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/320](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/320).

Schulz, W. (Hrsg.) (2009): *Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien*, 9. Auflage. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16), [www.hans-bredow-institut.de/webfm\\_send/369](http://www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/369).

Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Jugendmedienschutzes aus rechtlicher Sicht. In: *medien + erziehung (merz)*, Nr. 1/2008, S. 39-46.

Schulz, W.; Dreyer, S. (2008): Rechtlicher Rahmen, Lizenzierung und Regulierung von Radioprogrammen. In: H. Schramm (Hrsg.), *Musik im Radio: Marktanalyse, Konzeption, Strategie (Reihe Musik und Medien, Band 2)*. Wiesbaden, S. 52-76.

Schulz, W.; Heilmann, S. (2008): Redaktionelle Verantwortung – Anmerkungen zu einem zentralen Begriff der Regulierung audiovisueller Mediendienste. *IRIS Spezial*. Straßburg (auch auf Englisch und Französisch).

Schulz, W.; Heilmann, S. (2009): *Reales Recht und virtuelle Welten*. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (pdf-Datei).

Schulz, W.; Held, T. (2008): Handlungsperspektiven zur Stärkung des Vertrauens in Inhalte digitaler Medien. In: BKM/LfM (Hrsg.), *Mehr Vertrauen in Inhalte – Das Potenzial von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien*. Berlin.

Schulz, W.; Held, T. (2008): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T.; Dreyer, S. in cooperation with T. Wind (2008): *Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany. A Brief Overview, March 2008 (2nd ed.)*. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13), [www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf](http://www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf).

Schulz, Wolfgang (2009): *Alles verändert Gesetze, Gesetze verändern nichts? Zur Evaluation der Wirkung komplexer gesetzlicher Steuerungsprogramme*. Manuskript.

Seufert, W.; Schulz, W.; Brunn, I. (2008): *Gegenwart und Zukunft des lokalen und regionalen Fernsehens in Ostdeutschland*. Berlin.

**Dipl.-Gesundheitswirt (FH) Daniel Tolks** (geb. 1975) studierte Gesundheitsförderung und -management an der Hochschule Magdeburg-Stendal und der San Diego State University. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit „Models of Good Practice im Bereich Health Communication“ in den USA und Deutschland. Nach einem halbjähr-

gen Praktikum am Hans-Bredow-Institut im Bereich Gesundheitskommunikation war er von Juni bis Oktober 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut tätig. Sein Interessenschwerpunkt liegt in der medial vermittelten Gesundheitskommunikation, insbesondere in den Bereichen Social Marketing, Media Advocacy, Entertainment Education und Serious Games for Health.

#### Projekt 2008

- Serious Games for Health

#### Veröffentlichungen 2008/2009

- Lampert, C.; Schwinge, C.; Tolks, D. (2009): Der gespielte Ernst des Lebens: Bestandsaufnahme und Potenziale von Serious Games (for Health). In: Medienpädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung (Themenheft 15/16: Computerspiele und Videogames in formellen und informellen Bildungskontexten) (pdf-Datei).
- Tolks, D.; Lampert, C. (2008): Möglichkeiten der akademischen Ausbildung im Bereich Gesundheitskommunikation. In: Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen (Hrsg.), Impulse. Newsletter zur Gesundheitsförderung, 59, S. 16-17.

**Regine Sprenger** (geb. 1981) studierte Rechtswissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Universidad Católica de Valparaíso, Chile. Im Rahmen ihres Referendariats beim Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg absolvierte sie Stationen beim NDR und beim Bundesministerium der Justiz. Regine Sprenger ist in Hamburg als Rechtsanwältin zugelassen. Seit Januar 2009 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Medienregulierung und des Medienzivilrechts als Rahmenbedingung öffentlicher Kommunikation.

#### Projekte 2009

- Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht
- Regulierung crossmedialer Konzentrationsprozesse

#### Veröffentlichung 2009

- Hasebrink, U.; Schulz, W.; Held, T.; Sprenger, R.; Rzakowski, N. (2009): Macht als Wirkungspotenzial. Zur Bedeutung der Medienwirkungsforschung für die Bestimmung vorherrschender Meinungsmacht. Berlin: Stabsabt. der Friedrich-Ebert-Stiftung (Medien-Kurzanalysen) (pdf-Datei).

**Jenny Voth, M. A.**, (geb. 1983) studierte Journalistik/Kommunikationswissenschaft und Germanistik

an der Universität Hamburg und der Aristoteles Universität in Thessaloniki/Griechenland. Darüber hinaus studiert sie weiterhin Psychologie. Seit Oktober 2008 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut. Während des Journalistik-Studiums arbeitete sie als Tutorin bei Prof. Dr. Uwe Hasebrink und Prof. Dr. Irene Neverla. Während eines Praktikums in der Medienpsychologie bei Jun.-Prof. Sabine Trepte beschäftigte sie sich mit der Rolle der sozialen Identität bei der Medienwahl. Als studentische Mitarbeiterin wirkte sie an dem interdisziplinären Forschungsprojekt „Wer krank ist, geht ins Netz“ bei Prof. Irene Neverla am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft mit. Anknüpfend an diese Studie zum Informationsverhalten von Patienten erarbeitete sie in ihrer Magisterarbeit eine theoretische Modellierung der Medien- und Internetnutzung im Krankheitsfall. Ihr vorrangiges Forschungsinteresse liegt im Bereich der Medien- und Internetnutzung, mit der Spezialisierung auf den Anwendungsbereich Gesundheitskommunikation.

#### Aktuelle Projekte

- Gesundheits(informations)verhalten älterer Migranten
- Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation
- Forschungs- und Transferzentrum Medien und Gesundheitskommunikation

**Dr. Hans-Ulrich Wagner** (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, seit 1. August 2005 als Leiter der Forschungsstelle. An der Universität Hamburg übernimmt er Lehr- und Prüfungsaufgaben im Bereich Sprache, Literatur,

Medien I/Medienkultur. Seit 1996 ist er Mitglied in der Jury „Hörspielpreis der Kriegsblinden. Preis für Radiokunst“ und seit 2005 Redakteur der Zeitschrift „Rundfunk und Geschichte“. Im Frühjahr 2005 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden, im Januar 2007 zum Vorsitzenden des „Studienkreises Rundfunk und Geschichte“ gewählt. Seit Ende 2007 ist er Mitglied im wissenschaftlichen Beirat zur Entwicklung des Museums Funckerberg in Königs Wusterhausen. Seine Forschungsinteressen umfassen alle Bereiche der Geschichte der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation; Schwerpunkte bilden die historische Medienwirkungsforschung, das Verhältnis von Rundfunk und Literatur sowie übergreifende Fragestellungen zur Medien-, Programm- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

#### Projekte 2008/2009

- Medienvermittelte öffentliche Kommunikation in den 1950er bis 1970er Jahren
- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955
- The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust
- Die literarischen Programmangebote des Reichssenders Hamburg
- Die Norag und die Kultur der 1920er Jahre in Hamburg
- Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Rettet das Radio! Chancen des akustischen Mediums in der Gegenwart“, Seminar II am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2009.

„Der Zeitzeuge und die Medien“, Seminar II am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg im WiSe 2008/2009.

„Einführung in die Medien: Radio/Audio“, Vorlesung am Department Sprache Literatur Medien I/ Medienkultur der Universität Hamburg, SoSe 2008.

„Radiotheorien“, Oberseminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg, WiSe 2007/08.

#### Vorträge 2008/2009

„Coming home into thin air: radio and the social-cultural geography of homecoming in Germany 1945-1955“, Präsentation von H.-U. Wagner auf der Konferenz „Coming Home? Conflict and Return Migration in Twentieth-Century Europe“, University of Southampton, 2. April 2009 (zusammen mit Alexander Badenoch, Universität Utrecht).

„Für Sie, für Sie – und ganz besonders für Sie‘. Rundfunkgeschichte(n) im Norden“, Modul von H.-U. Wagner im Rahmen der Ausbildung der NDR-Programmvolontäre beim NDR am 23. März 2009 in Hamburg.

„Media Witnessing. Reflections on a user-oriented approach to long-term media effects“, Vortrag von H.-U. Wagner und J. Finger auf der „International Bergen-Belsen Conference“ zum Thema „Witnessing: Sites of Destruction and the Representation of the Holocaust“ am 12. Januar 2009 in Bergen-Belsen.

„Szenen einer Ehe. Die Literatur und der Rundfunk“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Ring-Vorlesung „Die Veröffentlichung von Literatur“ an der Universität Dresden am 2. Dezember 2008.

„Für Sie, für Sie – und ganz besonders für Sie‘. Rundfunkgeschichte(n) im Norden“, Modul von H.-U. Wagner im Rahmen der Ausbildung der NDR-Programmvolontäre beim NDR in Hamburg am 1. Dezember 2008.

„Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“, Präsentation von H.-U. Wagner auf der Jahrestagung der Historischen Kommission der ARD in Bremen am 19. November 2008.

„Mapping Europe. Wie Rundfunkprogramme europäische Identitäten stiften (sollten)“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Kulturtransfer und Kulturkonflikt“ an der St. Kliment-Ochridski-Universität am 12. Oktober 2008 in Sofia.

„Hallo, hallo, hier Radio! Ein neues Medium verschafft sich Gehör: Die Nordische Rundfunk AG (Norag) in Hamburg 1924-1933“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Ringvorlesung „Andocken II. Eine Hansestadt und ihre Kulturen 1848-1933“ an der Universität Hamburg am 9. Juli 2008.

„Mit dem Großen Zackenbarsch auf Streifzug. Siegfried Lenz – Inszenierung von Autorschaft und Etablierung einer Erzählermarke“, Vortrag von H.-U. Wagner in der Europäischen Akademie Sankelmark am 29. Juni 2008 in Oeversee.

„Mehr als nur das ‚Schiff Esperanza‘. Ein Porträt des Rundfunkautors Fred von Hoerschelmann“, Vortrag von H.-U. Wagner im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg am 27. Mai 2008 in Stuttgart.

„Relating Media Witnessing“, Diskussionspapier von H.-U. Wagner für das Research Symposium „Witnessing. Cultural Roots, Media-Related Forms and Cultural Memory“ am 27.-30. April 2008 in der Villa Vigoni, Lovenjo di Menaggio, Italien.

„Hansadeutsch, niedersächsisch, überhaupt niederdeutsch, – Literarische Programmangebote des Reichssenders Hamburg“, Präsentation von H.-U. Wagner auf dem Workshop des DFG-Projekts „Medialität und Modernität im NS-Kino“ am 18. März 2008 im Warburg-Haus, Hamburg.

„Gespräch über Axel Eggebrecht“, Podiumsgespräch und Präsentation von H.-U. Wagner bei der Medienstiftung der Stadt Leipzig am 1. Februar 2008 (zusammen mit Hanjo Kesting).

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Wagner, H.-U. (2008): „Das junge Europa formt sein Gesicht“. Die „Generation ohne Heimkehr“ im europäischen Kontext. In: G. Burgess, H.-G. Winter (Hrsg.), „Generation

- ohne Heimkehr“. Heimat und Heimkehr in der „jungen Generation“ der Nachkriegsliteratur. Dresden.
- Wagner, H.-U. (2008): Das Hörspiel-Kapital und sein akustischer Mehrwert. Der 57. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Auf den Spuren der neuen deutschen Radiokunst. In: Funk-Korrespondenz 56 (9), 29.2.2008, S. 3-8.
- Wagner, H.-U. (2008): Ein Nestor mit allem Nachdruck: Der Hörspielpapst Heinz Schwitzke. MDR Figaro, 10.2.2008.
- Wagner, H.-U. (2008): Harry Hermann Spitz (1899-1961). In: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit. Hamburg, [http://cmslib.rz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm\\_lexmperson\\_00002792;jsessionid=belflo5h8lbg?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson\\_all](http://cmslib.rz.uni-hamburg.de:6292/receive/lexm_lexmperson_00002792;jsessionid=belflo5h8lbg?wcmsID=0003&XSL.lexmlayout.SESSION=lexmperson_all).
- Wagner, H.-U. (2008): Rezension zu „Hier spricht Hamburg“. Hamburg in der Nachkriegszeit. Rundfunkreportagen, Nachrichtensendungen, Hörspiele und Meldungen des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) 1945-1949. Hrsg. und Bearb.: R. Bake. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.
- Wagner, H.-U. (2008): Seekarten für die Rundfunk-Kapitäne. Die Hörerforschung des NWDR. / „Mittler zwischen Kirche und Rundfunk“. Der Kirchenfunk. / Auf schwierigem Terrain. Die Suche nach neuen Unterhaltungsformen. In: H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg, S. 49-68, S. 182-195, S. 207-228.
- Wagner, H.-U. (2009): Flaneure im Hörspielpark. 58. Hörspielpreis der Kriegsblinden. Die Vielfalt neuer deutscher Radiokunst. In: Funk-Korrespondenz 57 (11-12), 13.3.2009, S. 8-11.
- Wagner, H.-U. (2009): Rezension zu Franz Steinfurt: Hörspiele der Anfangszeit. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 57 (1), S. 97-99.
- Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2008): Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg.
- Wagner, H.-U. (im Druck): „Eine Spielwiese mit Unendlichkeitscharakter“ – Martin Walser und das Hörspiel. In: W. Schmitz (Hrsg.), Über Martin Walser. Dresden.
- Wagner, H.-U. (im Druck): Auf der Suche nach der konkreten geschichtlichen Stunde. Die „Rundfunkarbeit von Christen“ – am Beispiel des NWDR-Köln. In: T. Pittrof, W. Schmitz (Hrsg.), Wahrnehmung und Deutung der Geschichte in der literarischen und wissenschaftlichen Publizistik des deutschsprachigen Katholizismus. Freiburg.
- Wagner, H.-U.; Stegemann, W. (im Druck): „Hansadeutsch, niedersächsisch, überhaupt niederdeutsch. Die literarischen Programmangebote des Reichssenders Hamburg“. In: H. Segeberg, I. Scheidgen (Hrsg.), Medien und Medienforschung in Hamburg. Hamburg (Hamburger Hefte zur Medienkultur).

#### Betreute Dissertation

Wakiko Kobayashi, Universität Hamburg: Unterhaltung mit Anspruch. Das Hörspielprogramm des NWDR-Hamburg und

des NDR in den 1950er Jahren (Zweitgutachter, abgeschlossen 2008).

**Felix Zimmermann, LL.B.**, (geb. 1980) studierte Rechtswissenschaft an der Bucerius Law School in Hamburg und an der Université Laval im kanadischen Quebec. Dabei setzte er seinen Studienschwerpunkt im Informations- und Kommunikationsrecht und im Bereich der Rechtsphilosophie. Am Hans-Bredow-Institut war er bereits als studentischer Mitarbeiter tätig und ist seit August 2006 freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“. Von April bis August 2008 war er Academic Visitor am Center for Socio-Legal Studies der Universität Oxford. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Werberegulierung, wobei er sich insbesondere mit (verfassungs-)rechtlichen Problemen programmintegrierter Werbung auseinandersetzt.

#### Projekte 2008/2009

- Finanzierung von Qualitätscontent
- Product Placements in den elektronischen Medien
- Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?

#### Lehrveranstaltung 2008/2009

„Medienrecht“, Übung von F. Zimmermann im Rahmen des Fallrepetitoriums Medienrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg im WiSe 2008/2009 und SoSe 2009.

#### Vortrag 2008

„Rechtsprobleme in virtuellen Welten – Erscheinungsformen virtueller Welten, Rechtsprobleme im Bereich des Zivil-, Persönlichkeits-, Urheber- und Strafrechts und Regulierungsbedarf“, Vortrag von F. Zimmermann beim Seminar der Konrad-Adenauer-Stiftung „Neue Medien – Neue Herausforderungen“ am 30. November 2008 in Hamburg.

## EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

**Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M.**, (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Ham-

burg, seit 2008 emeritiert. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender

des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit Dezember 1999 ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. 1999 bis 2008 war er Richter des Bundesverfassungsgerichts (Erster Senat). Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information, war u. a. Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg, der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“. Wolfgang Hoffmann-Riem publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich. Seit 2007 ist er deutscher Vertreter in der European Commission for Democracy through Law des Europarats (Venedig-Kommission).

#### Vorträge (Auswahl)

„Verfassungsrechtlicher Persönlichkeitsschutz und Infrastrukturschutz in der vernetzten Kommunikation“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem vor der Juristischen Studiengesellschaft am 22. Juni 2009 in Karlsruhe.

„Nachvollziehende Medienregulierung“, Key Note von W. Hoffmann-Riem auf der Tagung "Media Governance in Europe – Regulation, Participation, Co-Determination" am 20. Juni in Hamburg.

„Die Entwicklung des Rechtsstaats – der Beitrag der politischen Grundrechte“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem aus Anlass einer Veranstaltung zu „60 Jahre Grundgesetz“ der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland am 25. Mai 2009 in Prag.

„Highlights verfassungsrechtlicher Rechtsprechung – 60 Jahre lebende Verfassung“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem auf Einladung der Studentenorganisation The European Law Student's Association ELSA-Deutschland aus Anlass des 60. Jahrestages des Grundgesetzes am 22. April 2009 in Hamburg.

„Zwischen Bedrohen und Bewahren: Der Staat und die Freiheit der Kommunikation“, Vortrag von W. Schulz und W. Hoffmann-Riem im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht – 60 Jahre Grundgesetz“ am 21. April 2009 in der Bucerius Law School, Hamburg.

Festvortrag von W. Hoffmann-Riem zum 60. Bestehen des Bayerischen Rundfunks am 27. März 2009 in München.

„Wissen als Risiko – Unwissen als Chance“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem aus Anlass der Emeritierung von Karl-Heinz Ladeur am 19. Dezember 2008 in Hamburg.

„Das neue Computergrundrecht“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem am 5. Dezember 2008 an der Universität Regensburg.

„Zeitgemäße Fortentwicklung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem auf der 32. DAFTA „Neue Informationskultur – Neuer Datenschutz“ am 20. November 2008 in Köln.

„25 Jahre Volkszählungsurteil – verfassungsrechtlicher Persönlichkeitsschutz in Anbetracht technologischen und gesellschaftlichen Wandels“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem vor dem Industrieclub Dresden am 18. November 2008.

„Braucht der Datenschutz ein neues Grundrecht?“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem vor der Deutschen Gesellschaft für Rechtsinformatik am 10. Oktober 2008 in Frankfurt/M.

„Verfassungsrechtliche Aspekte digitaler Daten“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem auf der Tagung „Digitale Daten in Geräten und Systemen“ am 11. September 2008 in Erlangen.

„Persönlichkeitsschutz in der Informationsgesellschaft“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem in der Kieler Sommerakademie am 1. September 2008.

„Public Service Broadcasting Needs State-Guaranteed Funding“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem auf der Regierungskonferenz der französischen Präsidentschaft am 10. Juli 2008 in Straßburg.

„Die Caroline II-Entscheidung des BVerfG“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem auf dem Mediendisput des Verbands Deutscher Zeitschriftenverleger am 2. Juli 2008 in Berlin.

„Wissen, Recht und Innovation“, Vortrag von W. Hoffmann-Riem aus Anlass einer Festveranstaltung zum 70. Geburtstag von Eberhard Schmidt-Aßmann am 14. Juni 2008 in Heidelberg.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Hoffmann-Riem, W. (im Erscheinen): Verfassungsrechtlicher Persönlichkeitsschutz im Internet der Dinge. In: H. Gerhäuser, K. Vieweg (Hrsg.), Digitale Daten in Geräten und Systemen.

Hoffmann-Riem, W. (im Erscheinen): Wissen, Recht und Innovation – Herausforderungen an eine rechtliche Wissensordnung. In: Die Verwaltung.

Hoffmann-Riem, W. (2008): Soziale Innovationen. Eine Herausforderung auch für die Rechtswissenschaft. In: Der Staat, S. 288-605.

- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2009) (Hrsg.): Innovationsfördernde Regulierung. Berlin.
- Hoffmann-Riem, W. (2009): Caroline II-Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts – ein Zwischenschritt bei der Konkretisierung des Kooperationsverhältnisses zwischen den verschiedenen betroffenen Gerichten. In: NJW, S. 20-26.
- Eifert, M.; Hoffmann-Riem, W. (2008) (Hrsg.): Geistiges Eigentum und Innovation. Berlin.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Immaterialgüterrecht als Referenzgebiet innovationserheblichen Rechts. In: M. Eifert, W. Hoffmann-Riem (Hrsg.), Geistiges Eigentum und Innovation. Berlin, S. 15-41.
- Hoffmann-Riem, W.; Schmidt-Abmann, E.; Voßkuhle, A. (Hrsg.) (2008): Grundlagen des Verwaltungsrechts. Band 2: Informationsordnung, Verwaltungsverfahren, Handlungsformen. München.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Rechtsformen, Handlungsformen, Bewirkungsformen. In: W. Hoffmann-Riem, E. Schmidt-Abmann, A. Voßkuhle (Hrsg.), Grundlagen des Verwaltungsrechts. Band 2: Informationsordnung, Verwaltungsverfahren, Handlungsformen. München, S. 885-958.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Der grundrechtliche Schutz der Vertraulichkeit und Integrität eigengenutzter informationstechnischer Systeme. In: Juristenzeitung, S. 1009-1022.
- Hoffmann-Riem, W.; Schwemer, H. (Hrsg.) (2008): Landesrecht Hamburg, 20. Auflage. Baden-Baden.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Soziale Innovationen als Herausforderung der Moderne. In: BMU (Hrsg.), Die Dritte Industrielle Revolution – Aufbruch in ein ökologisches Jahrhundert. Berlin, S. 88-91.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Kohärenzvorsorge hinsichtlich verfassungsrechtlicher Maßstäbe für die Verwaltung in Europa. In: H.-H. Trute, T. Groß, H. C. Röhl, C. Möllers (Hrsg.), Allgemeines Verwaltungsrecht – zur Tragfähigkeit eines Konzepts. Tübingen, S. 759-768.
- Hoffmann-Riem, W. (2008): Das Bundesverfassungsgericht als Garant von Rechtsstaatlichkeit. In: EuGRZ, S. 557-561.

## ASSOZIIERTE UND FREIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Assoziierte und Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützten das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Zeitraum 2008/2009 gehörten zu den assoziierten und Freien Mitarbeitern des Instituts:

**Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher** (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SoSe 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, von Frühjahr 2002 bis Herbst 2007 hatte sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

Seit September 2007 ist sie o. Professorin am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg und assoziierte Mitarbeiterin des Hans-Bredow-Instituts.

### Projekte 2008/2009

- Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz
- Grundlagen des Internets

### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Examenskolloquium“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2009.

„Grundlagen Internet“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2009.

„Fakten und Fiktion“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2009.

„Mediengeschichte“, Vorlesung von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2009.

„Film- und Fernsehkritik“, Projektseminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg im SoSe 2009 (zusammen mit S. Loist).

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung von U. Hasebrink und J. Bleicher am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg im WiSe 2008/09.

„Formatentwicklung im Deutschen Fernsehen“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WiSe 2008/09.

„Fernsehfilme und TV Movies“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WiSe 2008/09.

„Aktuelle Medientheorien“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im WiSe 2008/09.

„Aktuelle Medienentwicklungen“, Seminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg im SoSe 2008.

„Drehbuchschieben“ Projektseminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, SoSe 2008.

„Online- und Fernsehtrends“, Hauptseminar von J. K. Bleicher im Studiengang Medien und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, SoSe 2008.

### Vorträge 2008/2009

„Zwischen Frauentausch und Küchenschlacht – Genderkonstruktion in Reality Formaten“, Vortrag von J. K. Bleicher in der Ringvorlesung „Sexy Media? Gender – Medialität – Kulturalität“ an der Universität Hamburg am 1. Dezember 2008.

„Du musst Dein Leben ändern!“ Mediale Schönheitskonstruktionen“, Vortrag von J. K. Bleicher in der Ringvorlesung „...zu schön, um wahr zu sein“ an der Universität Düsseldorf am 2. Juli 2008.

„Metareferenz In Television“, Vortrag von J. K. Bleicher bei der Tagung „Metareferenz in den Künsten und Medien“ am 24. Mai 2008 in Graz.

### Veröffentlichungen 2008/2009

Bleicher, J. K. (2008): Genderkonstruktion in den Medien am Beispiel der Pressereaktion auf die Bibel in gerechter Sprache. In: C. Berger, S. Peters; B. Joswig (Ed.): Gott heißt nicht nur Vater. Zur Rede über Gott in den Übersetzungen der „Bibel in gerechter Sprache“, Göttingen 2008 (im Druck).

Bleicher, J. K. (2008): Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktion. Faction and New Journalism in den USA. In: O. Hahn, R. Schröder (Hrsg.). Lehrbuch Journalistische Kulturen. Internationale und interdisziplinäre Theoriebausteine. Köln, S. 76-89.

Bleicher, J. K. (2008): Neues Fernsehen, neue Programme? Formen und Funktionen von Paratexten im IPTV. In: A. Gwozdz (Hrsg.), Paratexte in den Medien. Krakau.

Bleicher, J. K. (2008): Rezension zu J. Herrmann, Medienerfahrung und Religion – eine empirisch-qualitative Studie zur Medienreligion, Göttingen 2007. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 56 (2), S. 263-266.

Bleicher, J. K. (2008): Rezension zu K. Döveling, L. Mikos, J.-U. Nieland (Hrsg.), Im Namen des Fernsehvolkes, Neue Formate für Orientierung und Bewertung, Konstanz: 2007. In: Medienwissenschaft Rezensionen 2008, S. 334-336.

Bleicher, J. K. (2008): Sportler, Gaukler, Komödianten. Unterhaltende Programmangebote im NWDR-Fernsehen. In: H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks, Bd. 2. Hamburg, S. 320-336.

Bleicher, J. K. (2008): Verschwörergemeinschaft gegen die gute alte Bibel. Formen der Genderkonstruktion in den Printmedien am Beispiel der Pressereaktionen auf die Bibel in gerechter Sprache. In: C. Gerber, B. Joswig, S. Pe-

tersen (Hrsg.), Gott heißt nicht nur Vater – Zur Rede über Gott in den Übersetzungen der „Bibel in gerechter Sprache“. Göttingen, S. 206-219.

Bleicher, J. K. (2009): Das Private ist das Authentische. Referenzbezüge aktueller Reality Formate. In: H. Segeberg (Hrsg.), Referenzen – Zur Theorie und Geschichte des Realen in den Medien. Marburg, S. 111-119.

Bleicher, J. K. (2009): Sammelrezension zu N. Bishara, Selbstreferenzielle Werbung, Konstanz 2008; W. Nöth, N. Bishara, B. Neitzel, Mediale Selbstreferenz – Grundlagen und Fallstudien zu Werbung, Computerspiel und den Comics, Köln 2008; J. Paech, J. Schröter (Hrsg.), Intermedialität Analog/Digital, Theorien – Methoden – Analysen, München 2008; A. Preckel, Zapping als Fernsehkritik, Die italienische Telecollage Blob, Berlin 2008. In: Medien & Kommunikationswissenschaft 57 (1), S. 78-81.

Bleicher, J. K. (2009): Zwischen Frauentausch und Küchenschlacht. In: Medien und Erziehung, H. 2. München, S. 80-91.

### Betreute Dissertationen 2008/2009

Sylvia Büttner, Universität Hamburg: Egon Monk und das gesellschaftskritische Fernsehspiel (Zweitgutachten, laufend).

Antje Flemming, Universität Hamburg: „You cannot love a word“ – Weiblicher Sprachverlust und Körperinszenierung im Kino des Lars von Trier (Zweitgutachten, laufend).

Sigrid Kannengießer, Universität Hamburg: Genderkonstruktion und Community Medien in Südafrika (laufend).

Skadi Loist, Universität Hamburg: The Historical Development of Queer Cinema as a Social Practice: Queer Film Festivals in the US and Germany (laufend).

Lea Wohl, Universität Hamburg: Und nach dem Holocaust? Jüdische Figuren und Lebenswelten im deutschen Film und Fernsehen nach 1945 (laufend).

**Christoph Hilgert, M. A.**, (geb. 1978) studierte Geschichtswissenschaft, Journalistik und Politische Wissenschaft an den Universitäten Gießen, Bristol (England) und Hamburg. Von März 2006 bis Dezember 2007 arbeitete er an der Forschungsstelle Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland am Projekt zur Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Zuvor war er bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter im Hans-Bredow-Institut tätig. Seit Januar 2008 ist er Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“, seit August 2008 Mitglied des „International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Sein Forschungsinteresse gilt Aspekten der historischen Jugendforschung, der Medien-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte, insbesondere der Geschichte von Presse und Rundfunk seit 1945, den kommu-

nikativen Dimensionen von Erinnerung, Gedächtnis und Gedenken sowie der medialen Präsentation von Geschichte. In seinem Dissertationsprojekt untersucht er die massenmediale Berichterstattung über und für „Jugend“ in den 1950er Jahren mit Schwerpunkt auf dem westdeutschen und britischen Hörfunk.

#### Vorträge 2008/2009

„Medienvermittelter Kulturkontakt und Kulturkontakt in den Medien: Zur Debatte um die ‚Amerikanisierung‘ der westdeutschen Jugend im Hörfunk der 1950er Jahre“, Vortrag von C. Hilgert auf dem Vernetzungstreffen themenverwandter DFG-Graduiertenkollegs (Bielefeld, Gießen, Leipzig, Rostock) „Kulturkontakt? Potential und Grenzen eines Begriffs“ am 8. Mai 2009 in Rostock-Warnemünde.

„Die 68er als ‚Generation Jugendfunk‘? Politische Aufklärung von Jugendlichen im Hörfunk der 1950er Jahre“, Vortrag von C. Hilgert auf der Tagung „Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Generationswechsel und Wortergreifungen in den späten 1950er und den 1960er Jahren“ (9. Nassauer Gespräch der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft e. V.) am 26. September 2008 in Siggen.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

- Fuge, J; Hilgert, C. (2008): Aktuell und überparteilich, aber nicht unpolitisch. Informationssendungen und politische Programmangebote im Hörfunk des NWDR. In: H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks; Band 2. Hamburg, S. 105-149.
- Hilgert, C. (2008): Rezension zu M. Behmer, B. Hasselbring (2006) (Hrsg.), Radiotage, Fernsehjahre. Interdisziplinäre Studien zur Rundfunkgeschichte nach 1945, Münster. In: H-Soz-u-Kult, 30.6.2008, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-2-208>.
- Hilgert, C. (2008): „1:0 für Dr. Pleister“. Der Sport im Hörfunk-Programm des NWDR. In: H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg, S. 311-319.
- Hilgert, C. (2008): Mehr als „1:0-Berichterstattung“. Der Sport im Hörfunk-Programm des NWDR. In: H.-U. Wagner (Hrsg.), Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks. Band 2. Hamburg, S. 150-162.
- Hilgert, C. (2008): Rezension zu J. Röser (Hrsg.) (2007), MedienAlltag. Domestizierungsprozesse alter und neuer Medien. Wiesbaden. In: Rundfunk und Geschichte 34 (1/2), S. 64-66.
- Hilgert, C.; Schnürer, F. (2008): Tagungsbericht „Medienergebnisse und Performativität in der Neuzeit“ (20.06.2008-21.06.2008), Gießen. In: H-Soz-u-Kult, 19.8.2008, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=2236>

**Dr. Talke Klara Hoppmann** (geb. 1980) studierte Kommunikationswissenschaft und Amerikanistik an der Ruhr-Universität Bochum, der Universität Hamburg und mit einem Fulbright-Stipendium an der Temple University Philadelphia, USA. Nach mehrjähriger studentischer Mitarbeit an verschiede-

nen (vor allem Europa-bezogenen) Projekten des Hans-Bredow-Institutes und einjähriger Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer“ war sie 2006-2009 assoziierte Mitarbeiterin des Instituts und promovierte zum Thema Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen und Kommunikatorwahrnehmung von Nutzern. In diesem komparativen Projekt forschte sie seit Frühjahr 2007 zunächst in Dänemark an der University of Copenhagen und später in Großbritannien am Jean Monnet European Centre of Excellence der University of Leeds. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem der Mediennutzung, Neuen Medien, Online-Kommunikation und Politischer Kommunikation sowie dem Gesamtkomplex „Europäische Union“. Seit 2009 ist Talke Hoppmann User Experience Consultant bei Cimex ([www.cimex.com](http://www.cimex.com)) in London, Großbritannien.

#### Vortrag 2009

„Presenting crime maps online: effectiveness, usability & user preferences. Exploring the use of tables, maps and graphs for statistical data presentation on the Internet“, Vortrag von T. Hoppmann auf der 7th National Crime Mapping Conference, am 8. Mai 2009 in Manchester, [www.cscs.ucl.ac.uk/events-1/cmc/CMC%206A%20Hoppmann.pdf](http://www.cscs.ucl.ac.uk/events-1/cmc/CMC%206A%20Hoppmann.pdf).

#### Veröffentlichung 2009

Hoppmann, T. K. (2009): User perceptions of EU institutions & communicator perceptions of their users. Dissertation (im Druck).

**Dr. Till Kreutzer** (geb. 1971) ist Rechtsanwalt und Partner von i.e., dem Büro für informationsrechtliche Expertise in Hamburg. Er ist Mitglied des „Instituts für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software“ (ifrOSS) und Gründungsmitglied und Redakteur (Leiter Ressort Recht) von [www.iRights.info](http://www.iRights.info), dem mehrfach prämierten (u. a. Grimme-Online-Award 2006) Internetportal für Verbraucher und Kreative zum Urheberrecht in der digitalen Welt. Er lehrt an verschiedenen Institutionen Urheber-, Marken-, Datenschutz- und Persönlichkeitsrecht (u. a. an der Akademie für Publizistik und der Evangelischen Journalistenschule). Im Rahmen der Reform des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft war er als

Sachverständiger zu den Anhörungen des Rechtsausschusses im Bundestag zur Verabschiedung des „Gesetzes zur Regelung des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft“ („Erster und Zweiter Korb“) geladen und war Mitglied der Hauptarbeitsgruppe, welche die Bundesregierung zur Erarbeitung des „Zweiten Korbes“ einberufen hat. Dr. Till Kreutzer ist Dozent für E-Learning und Entwickler verschiedener E-Learning-Module und anderer Lern- und Informationsmaterialien zum Thema E-Learning und Recht, unter anderem Autor des für den „European eLearning Award eureka 2008“ ausgezeichneten Leitfadens „Rechtsfragen bei E-Learning“. Im Übrigen ist er Autor einer Vielzahl verschiedener Veröffentlichungen zu informationsrechtlichen Themen in Fach- und Publikumsmedien (z.B. GRUR, CR, MMR, ZUM, brand eins, Telepolis, Süddeutsche Zeitung, EPD Medien, Stern). Seine Dissertation „Das Modell des deutschen Urheberrechts und Regelungsalternativen“, die er bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem geschrieben hat, ist Ende 2008 im Nomos Verlag erschienen (siehe [www.iRights.info](http://www.iRights.info)).

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Online-Presserecht“, Seminar von T. Kreutzer an der Akademie für Publizistik am 16. Oktober 2009 in Hamburg (zusammen mit M. Spielkamp).

„Medien und Bildung im Lichte von Persönlichkeitsschutz und Datenschutzrecht“, Vorlesung von T. Kreutzer im Rahmen der Ringvorlesung „Medien und Bildung“ der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaften an der Universität Hamburg am 23. Juni 2009 in Hamburg.

„Urheberrecht in Lehre und Forschung“, Workshop von T. Kreutzer am Career Center der Universität Hamburg am 16. Juni 2009.

„Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Web 2.0“, Workshop von T. Kreutzer beim Medienkompetenztag 2009 der Hamburger Schulen am 4. Juni 2009 in Hamburg.

„Urheberrecht und E-Learning“, Workshop von T. Kreutzer an der Freien Universität Berlin am 29. Mai 2009.

„Urheber- und Datenschutzrecht bei E-Learning“, Workshop von T. Kreutzer für das Multimedia Kontor Hamburg am 9. Dezember 2008.

„Urheberrecht und E-Learning“, Workshop von T. Kreutzer an der Freien Universität Berlin am 7. November 2008.

„Urheberrecht und E-Learning“, Workshop von T. Kreutzer an der Freien Universität Berlin am 22. September 2008.

„Creative Commons in der Praxis – juristische Aspekte bei Open-Content-Lizenzierung“, Workshop von T. Kreutzer an der ARD-ZDF-Medienakademie am 19. September 2008 in Hamburg.

„Recht im Web 2.0“, Seminar an der Internationalen DAAD-Akademie: Neue digitale Medien im Bildungsmarketing – Anwendungsbereiche von Web 2.0, am 7. Mai 2008 in Bonn ([www.daad-akademie.de/gate-germany/#80](http://www.daad-akademie.de/gate-germany/#80)).

„Urheberrecht und E-Learning“, Workshop an der Freien Universität Berlin am 28. April 2008.

#### Vorträge 2008/2009

„Recht und E-Learning“, Vortrag von T. Kreutzer beim EDay 2009 am 22. August 2009 in Duisburg.

„Urheberrecht und E-Learning“, Vortrag von T. Kreutzer im Rahmen des „Forum E-Learning“ der Universität Potsdam und der Fachhochschule Potsdam am 28. Mai 2009 in Potsdam.

„Urheberrecht im Wandel – Kontroversen um und Herausforderungen an ein Urheberrecht für die Informationsgesellschaft“, Vortrag von T. Kreutzer beim Rotary Club Hamburg-Lombardsbrücke am 20. Mai 2009 in Hamburg.

„Urheberrecht und E-Learning – Möglichkeiten zustimmungsfreier Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials“, Vortrag von T. Kreutzer beim Workshop „Urheberrecht, Lehre und Neue Medien“ der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg am 15. Mai 2009 in Erlangen.

„Rechtsfragen bei E-Learning – Sinn und Unsinn von ‚1. und 2. Korb‘ aus Sicht von Wissenschaft und Bildung“, Keynote von T. Kreutzer beim 13. Workshop der CBT-AG der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e. V. am 14. Mai 2009 in Hannover.

„Herkunft, Status und Zukunft (?) des Urheberrechts – Erkenntnisse aus der Untersuchung ‚Das Modell des deutschen Urheberrechts und Regelungsalternativen‘, Vortrag von T. Kreutzer beim Impulsworkshop „Tendenzen der Wissensgesellschaft“ des Goethe Instituts am 13. Mai 2009 in München.

„Rechtliche Aspekte beim Umgang mit Gebärdensprachinhalten“, Vortrag von T. Kreutzer bei der öffentlichen Vorstellung des „Langzeitvorhaben Wörterbuch Deutsche Gebärdensprache – Deutsch“ am 9. Mai 2009 an der Akademie der Wissenschaften in Hamburg.

„Es kann nur besser werden! Regelungsalternativen zum geltenden Urheberrecht“, Vortrag von T. Kreutzer auf der re:publica 09 am 3. April 2009 in Berlin (pdf-Datei).

„Copyright in the Digital Domain“, Workshop von T. Kreutzer beim Club Transmediale am 28. Januar 2009 in Berlin.

„Reform des Urheberrechts in der Informationsgesellschaft – Bildungsfreundliches Urheberrecht durch Zweiten und/oder Dritten Korb?“, Vortrag von T. Kreutzer bei der Campus Innovation am 21. November 2008 in Hamburg.

„Was für ein Urheberrecht braucht kreative Arbeit?“, Podiumsmoderation und Einleitungsvortrag von T. Kreutzer bei der Tagung „Kreative Arbeit und Urheberrecht“, vom 26. bis 28. September 2008 in Dortmund (Tagungsbericht).

„Urheberrecht und digitale Archivierung – Ein Spannungsfeld im Überblick“, Vortrag von T. Kreutzer beim Symposium „Zwischen technischem Können und rechtlichem Dürfen“ der Deutschen Kinemathek, am 11. September 2008 in Berlin.

„Open Source und Urheberrecht – wer beeinflusst wen?“, Vortrag von T. Kreutzer beim 8. @kit-Kongress: „IT-Compliance – IT und öffentliche Sicherheit – Open Source“ am 30. Mai 2008 in Berlin (Tagungsbericht).

„Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt – Urheber- und Persönlichkeitsrechte im Web 2.0“, Vortrag von T. Kreutzer bei dem Seminar an der Internationalen DAAD-Akademie „Neue digitale Medien im Bildungsmarketing – Anwendungsbereiche von Web 2.0“ am 7. Mai 2008 in Bonn.

„iRights.info – Urheberrecht im Alltag“, Vortrag bei der re:publica 2008 am 4. April 2008 in Berlin.

„Chancen erkannt, Chancen vertan – Zum Nutzen des ‚Zweiten Korbes‘ der Urheberrechtsreform für Wissenschaft und Bildung“, Vortrag bei der GML-Tagung 2008 am 13. März 2008 in Berlin.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Djordjevic, V., Gehring, R., Grassmuck V., Kreutzer, T., Spielkamp, M. (2008): Urheberrecht im Alltag. Kopieren, bearbeiten, selber machen. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 655 (www.bpb.de/publikationen/OJVZDZ,0,Urheberrecht\_im\_Alltag.html).

Kreutzer, T. (2008): „Nicht alles, was geht, ist auch erlaubt“, [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de), [www.klicksafe.de/comasystem/view/medien/view\\_medien.pl?datensatz=medRK1X0N10MA1W97o9mzYwvrIOv7VtSMYtI5P9jISvtPDw9UILEx1201263196&projekt=promkbXzdnaOzurCe51whm5IVILmquU5AcYjjERNGQIKKodZCOuyT1165851760&designfile=materialprojekte.php](http://www.klicksafe.de/comasystem/view/medien/view_medien.pl?datensatz=medRK1X0N10MA1W97o9mzYwvrIOv7VtSMYtI5P9jISvtPDw9UILEx1201263196&projekt=promkbXzdnaOzurCe51whm5IVILmquU5AcYjjERNGQIKKodZCOuyT1165851760&designfile=materialprojekte.php).

Kreutzer, T. (2008): Bis hierher – und nicht weiter? Wie das Urheberrecht unser Leben beeinflusst, [http://www.bpb.de/themen/4WT7Y0,0,0,Bis\\_hierher\\_%96\\_und\\_nicht\\_weite\\_r\\_Wie\\_das\\_Urheberrecht\\_unser\\_Leben\\_beeinflusst.html](http://www.bpb.de/themen/4WT7Y0,0,0,Bis_hierher_%96_und_nicht_weite_r_Wie_das_Urheberrecht_unser_Leben_beeinflusst.html).

Kreutzer, T. (2008): Das Modell des deutschen Urheberrechts und Regelungsalternativen. Baden-Baden.

Kreutzer, T. (2009): Kopienversanddienste und deutsches Urheberrecht nach dem „Zweiten Korb“. In: Geistiges Eigentum (im Erscheinen).

Kreutzer, T. (2009): Lizenzverträge und AGB-Recht – Freiwild oder Artenschutz: Ausbeutung durch AGB, [www.irihts.info/index.php?id=761](http://www.irihts.info/index.php?id=761).

**Arne Laudien** (geb. 1977) ist Assessor und studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Sein Referendariat absolvierte er von August 2006 bis September 2008 beim Hanseatischen Oberlandesgericht. Von Juli 2004 bis Juli 2006 arbeitete er am Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter, nachdem er dort bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter tätig war. Seitdem ist er dem Institut als assoziierter Mitarbeiter verbunden. Zurzeit beschäftigt er sich mit der abschließenden Bearbeitung seines Dissertationsprojektes zum Thema „Präventives staatliches Eingreifen in massenmediale Internetkommunikation“, bei dem es unter anderem um einen möglichen Anpassungsbedarf des Zensurbegriffs des Grundgesetzes an die Kommunikationsordnung des 21. Jahrhunderts geht.

**Thilo Wind** (geb. 1979) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg und Göttingen sowie im dänischen Aarhus und in England. Zudem bildete das „Scandinavian Area Studies“-Programm der dänischen Universität Odense eine willkommene Abwechslung von der juristischen Linie. Seinen Studienschwerpunkt setzte er im Bereich „Information und Kommunikation“. Zunächst als studentischer Mitarbeiter tätig, ist er seit August 2007 als freier wissenschaftlicher Mitarbeiter mit dem Institut im Bereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“ assoziiert. Zudem arbeitet er als Rechtsreferendar in Hamburg dem zweiten Staatsexamen entgegen.

#### Veröffentlichung 2008

Schulz, W.; Held, T.; Dreyer, S. in cooperation with T. Wind (2008): Regulation of Broadcasting and Internet Services in Germany. A brief overview, 2nd ed. Hamburg (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 13), [www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf](http://www.hans-bredow-institut.de/english/publications/ap/13-2Mediaregulation.pdf).

**Malte Ziewitz, M.P.A.** (geb. 1976) studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, Rom und Hamburg. Von Juni 2003 bis August 2004 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut. Von September 2004 bis Juni 2006 war er McCloy-Scholar im MPA-Programm der John F. Kennedy School of Government in Harvard und seit Oktober 2006 ist er Doktorand am Oxford Internet Institute. Bevor er das angenehme Leben eines Akademikers entdeckte, arbeitete er als Radioreporter und Werbetexter. Sein Interesse gilt vor allem dem Internet als Kommunikationsplattform und den damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Fragen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung und Erforschung neuer Formen der Regulierung sowie deren verfassungs- und europarechtlichen Grundlagen. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit Reputationstechnologien und der Frage, wie und unter welchen Voraussetzungen diese menschliches Verhalten koordinieren und regulieren.

#### Lehrveranstaltungen 2008/2009

„Analytic Frameworks for Extra-legal Governance“, Tutorial an der Universität Oxford, Trinity Term 2008.

„Internet Governance & Regulation“, Tutorial an der Universität Oxford, Hilary Term 2008.

#### Veröffentlichungen 2008/2009

Ziewitz, M. (2008): Viel Ordnung, wenig Recht: Kollaborative Selbstkontrolle als Vertrauensfaktor am Beispiel Wikipe-

dias. In: D. Klumpp, H. Kubicek, A. Rossnagel, W. Schulz (Hrsg.), *Informationelles Vertrauen für die Informationsgesellschaft*. Berlin: Springer, S. 173-188.

## GASTWISSENSCHAFTLER

**Dr. Axel Bruns** ist Senior Lecturer in der Creative-Industries-Fakultät an der Queensland University of Technology in Brisbane, Australien. Er ist Projektleiter für Soziale Medien im Smart Services Cooperative Research Centre und Chief Investigator im ARC Centre of Excellence for Creative Industries and Innovation (CCi). Axel Bruns prägte den Begriff der *Produztung* (engl. *produsage*), um den Paradigmenwechsel auf die nutzergelenkte kollaborative Inhalteerschaffung besser zu beschreiben, die mittlerweile einen zunehmenden Einfluss auf Medien, Wirtschaft, Recht, soziale Praktiken und Demokratie an sich ausübt. *Produsage* bietet ein neues Modell für die Konzeptualisierung dieser Phänomene unter Vermeidung traditioneller Vorstellungen im Zusammenhang mit der industriellen Produktion. Seine Untersuchung von *Produztungsumgebungen* stützt sich auf seine Arbeit im Bereich des partizipativen oder Bürgerjournalismus und der Blogs. Im Jahr 2007 war Axel Bruns Visiting Scholar an der University of Leeds und am Massachusetts Institute of Technology, wo er die Auswirkungen der *Produztung* auf Demokratie, Staatsbürgerschaft und die Medien weiter untersuchte. Für weitere Informationen zum *Produztungskonzept* siehe [Produsage.org](http://Produsage.org). Bruns' Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen *Produztung*, Blogs, Bürgerjournalismus, Online Publishing, virtuelle Gemeinschaften, kreative Industrien, kreativer Hypertext und populäre Musik. Eine Vielzahl von Artikeln aus diesen Bereichen finden sich auf seiner Website, [snurb.info](http://snurb.info), und auf [Gatewatching.org](http://Gatewatching.org) und [Produsage.org](http://Produsage.org).

**Joan Ramon Rodríguez-Amat**, M. A. (geb. 1975) studierte Medienwissenschaft (UAB, Barcelona), Kommunikative Strategie und Politikwissenschaft (ICPS, Barcelona, 1999), Politische Kommunikation und Strategie (UAB, Barcelona, 2000) und Qualitative Methoden der Sozialforschung (UdG, Girona, 2001). 2006 schrieb er seine Masterarbeit zur Bedeutung von Theorien des Nationalismus in der Medienwissenschaft. Er unterrichtet seit 2001 am Department für Digitale Kommunikation an der Universität de Vic (Barcelona, Spanien). Im Sommer- und Wintersemester 2007 arbeitete er außerdem als Dozent am Institut für Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (IWK) der Friedrich-Schiller Universität in Jena, zuvor unterrichtete er 2006 in Frankreich (INFOCOM Université Lyon II) und 2004 in Großbritannien (University of Surrey-Roehampton, London). Seine Forschungsinteressen richten sich auf Medienkultur, Diskursanalyse, Geschichte der Kommunikation sowie der politischen Kommunikation, sein Arbeitsschwerpunkt liegt bei Nationaldiskursen und Nationalmythologien, wozu er auch seine Doktorarbeit „Nationalisierung der Öffentlichkeit: die Rolle der Medien in der Konstruktion der Nationalmythologien“ verfasst. Ramon Rodríguez war von März bis September 2008 als Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut. Ihn interessieren insbesondere die aktuellen Forschungsarbeiten und Projekte des Instituts zu den European Media and Public Spheres (EuroMaPS) und die Projekte im Bereich Medienangebote und Medienkultur.

**Marcelo Thompson Mello Guimaraes** (geb. 1978) studierte Rechtswissenschaften an der Pontificia Universidade Católica do Rio de Janeiro, machte 2000 seinen Bachelor of Laws (LL.B.) und 2002-2003 ein Postgraduierten-Diplom im Rechtsfeld Geistiges Eigentum. Gleichzeitig war er als Lehrbeauftragter für IT-Recht an der Pontificia Universidade Católica tätig. 2002-2003 arbeitete er zudem als Rechtsanwalt in der Abteilung Venture Capital der Brasilianischen Innovation Agency FINEP des Brasilianischen Ministeriums für Wissenschaft und Technologie und leitete dort 2003-2004 die Abteilung für die Durchführung von Gerichtsverfahren. Von 2004-2005 war er Leiter der Rechtsabteilung des brasilianischen Information Technology Institute (ITI), das der Staatskanzlei des Präsidenten untersteht, und war hier an den Programmen zur Einführung einer Infrastruktur für elektronische Signaturen und von freier Software beteiligt. Anschließend machte er einen Master LL.M Recht und Technologie im Rahmen des Law & Technology-Programms der University of Ottawa (2005-2006). Seit 2006 ist Marcelo Thompson Doktorand im Bereich Information,

Communication and the Social Sciences am Kellogg College und dem Oxford Internet Institute der University of Oxford und Stipendiat der CAPES-Stiftung des Brasilianischen Bildungsministeriums. Seine Doktorarbeit mit dem Arbeitstitel „Evaluating Neutrality in the Information Age: on the Value of Persons and Access“ beschäftigt sich aus rechts- und politikwissenschaftlicher Perspektive mit der Anwendung des Neutralitätsprinzips in Internetrecht und -politik. Seine besonderen Interessen gelten den rechtlichen, politischen und philosophischen Aspekten elektronischer Identifikationsformen, dem Geistigen Eigentum und dem Zugang zu Technologie und Wissen, Filtermechanismen und Internetkommunikation generell. Marcelo Thompson Mello Guimaraes war im Mai/Juni 2008 für zwei Monate als Gastwissenschaftler am Hans-Bredow-Institut und hat u. a. an der Tagung „Chancengleichheit für Content auf Netzwerken und Plattformen?“ mitgewirkt. Den Forschungsaufenthalt ermöglichte das Institut gemeinsam mit der Alcatel-Lucent Stiftung.

## STUDENTISCHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en, die nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern auch bei Querschnittsaufgaben, wie Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit leisten. Seit Anfang 2008 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig: Sina Bulian, Andrea Burmester, Gyde Clausen, David Czarnetzki, Nils Dargel, Marius Drosselmeier, Hasmik Episkoposian, Julia Gutjahr, Frank Hahn, Celina Haupt-

mann, Clemens Hornik, Sigrid Kannengießer, Jessica Kunert, Dennis Lachmann, Stefanie Lefeldt, Tristan Lietz, Esther Loeck, Martin Lose, Eljana Mankollari, Dörthe Meier, Norman Müller, Jana Nickol, Andrej Pletter, Christian Rabe, Wiebke Rohde, Christian Roth, Anne Runkel, Meike Schmidt, Felix Schröter, Christiane Schwinge, Wencke Stegemann, Stefanie Trümper, Lena Ullrich, Gordon Volkmer, Lydia Wendel, Matthias Zingg.

## KONTAKT

\* Diese Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependence Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.

\*\* Diese Mitarbeiter arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

Stand: Juli 2008

	Telefon	E-Mail
<b>Direktorium</b>		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz)*	450 217-81	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
<b>Wissenschaftliche Referenten</b>		
Dr. Thorsten Held	450 217-31	t.held@hans-bredow-institut.de
Dr. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
Dr. Jan-H. Schmidt*	450 217-83	j.schmidt@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
<b>Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen</b>		
Hanna Domeyer, M. A.*	450 217-91	h.domeyer@hans-bredow-institut.de
Stephan Dreyer	450 217-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Stefan Heilmann, LL.B	450 217-30	s.heilmann@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M. A.*	450 217-84	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Thorsten Ihler	450 217 33	t.ihler@hans-bredow-institut.de
Nora Rzadkowski	450 217 44	n.rzadkowski@hans-bredow-institut.de
Regine Sprenger	450 217 44	r.sprenger@hans-bredow-institut.de
Jenny Voth*	450 217 85	j.voth@hans-bredow-institut.de
Felix Zimmermann, LL.B.	450 217-43	f.zimmermann@hans-bredow-institut.de
<i>Wiss. Mitarbeiter der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Dipl. Psych. Juliane Finger**	42838-4501	juliane.finger@uni-hamburg.de
Sascha Hölig, M. A. **	42838-7166	sascha.hoelig@uni-hamburg.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
<b>Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit</b>		
Christiane Matzen, M. A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
<b>Literatur/Information</b>		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
<b>Personal/Finanzen</b>		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
<b>Sekretariat</b>		
Elfrun von Schutzbar	450 217-11	info@hans-bredow-institut.de
<b>Systemadministration</b>		
Sebastian Schieke	450 217-42	s.schieke@hans-bredow-institut.de

# MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (STAND: JUNI 2009)

## Direktorium

Prof. Dr. Uwe Hasebrink  
Vorsitz

Dr. Wolfgang Schulz  
Geschäftsführer

## Verwaltung

Hannelore Günther  
Personal

Anja Herzog, M. A.  
Back-Office

Brigitte Saß  
Finanzen, Controlling

Sebastian Schieke  
Systemadministration

Elfrun von Schutzbar  
Sekretariat

## Kommunikationswissenschaft

Hanna Domeyer, M. A.  
Europäische Öffentlichkeit, Mediennutzung

Anja Herzog, M. A.  
Interkulturelle Kommunikation

Dr. Claudia Lampert  
Medienpädagogik,  
Gesundheitskommunikation

Dr. Jan-Hinrik Schmidt  
Politische Kommunikation,  
digitale interaktive Medien

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder  
Medienökonomie und -organisation

Jenny Voth  
Gesundheitskommunikation

## Rechtswissenschaft

Stephan Dreyer  
Interaktive Medien, Jugendschutz

Stefan Heilmann, LL.B.  
Internetrecht, Rundfunkrecht

Dr. Thorsten Held  
Rundfunkrecht, Onlinekommunikation

Thorsten Ihler  
Datenschutzrecht, Jugendschutz

Nora Rzadzowski  
Rundfunkrecht, Regulierungstheorie

Regine Sprenger  
Rundfunkrecht, Kartellrecht

Felix Zimmermann  
Werberecht

## Transfer

Christiane Matzen, M. A.  
Redaktion, Öffentlichkeitsarbeit

Dipl.-Bibl. Jutta Simon  
Information, Dokumentation

Olga Lévy  
Bibliotheksassistentin

## Assoziierte und Freie Mitarbeiter/innen

Inka Brunn

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher

Christoph Hilgert, M. A.

Arne Laudien

Dr. Till Kreutzer

Thilo Wind

Malte Ziewitz, M.P.A.

## Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland (mit Universität Hamburg, NDR, WDR)

Dr. Hans-Ulrich Wagner

